Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 31. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 19. Januar 1879.

Ein Minister und sein System.

Die Rede, welche der Cultusminister Dr. Falk gelegentlich der Berathung der Forderungen für das Elementarschulwesen am 15. d. M. im Abgeordnetenhause gehalten hat, verdient die höchste Beachtung. Es waren nicht etwa gelegentliche Bemerkungen, wie sie einem Redner, der durch die Aeußerungen eines Gegners herausgefordert worden ist, entfallen und die hinterher, wenn darauf Bezug genommen wird, mit der Erregung des Augenblicks entschuldigt und für zur Sache bedeutungslos erklärt werden. Zu derartigen flüchtigen Improvisationen ist der Charakter des Cultusministers viel zu ernst angelegt. Nein, es war ein vollständig durchdachtes Programm, welches, auf eine an sich gleichgiltige Aeußerung eines polnischen Abgeordneten erwidernd, Minister Falk in Betreff der Bedeutung des Elementarschulwesens für den Staat und über die zum Wohle des Staates ihm anzuweisende Stellung entwickelte.

Der Minister Falk vertheidigte nicht blos das „System Falk", wie seine Gegner es nennen, um ihn für dessen angeblich staatsgefährlichen Folgen persönlich verantwortlich zu machen und wie, den Kampf aufnehmend, er selber es nannte; er führte außerdem unter dem Beifall der großen Mehrheit des Abgeordnetenhauses den Nachweis, daß die behaupteten staatsgefährlichen Dinge, wenn man sie überhaupt einem „System" auf dem Gebiete des Unterrichtswesens als „Folgen" nachsagen wolle, nur demjenigen „System" zur Last gelegt werden könnten, welches unter seinen Vorgängern Raumer und Mühler befolgt worden sei und mit welchen er, Dr. Falk, gebrochen habe, dem System der Regulative! Es ist in Preußen gerade nicht häufig der Fall gewesen, daß ein im Amte befindlicher Minister mit einer gleichen Entschiedenheit für das seine Amtsvorgänger verdammende Urtheil der öffentlichen Meinung eingetreten ist und, wozu er nach seiner amtlichen Stellung freilich am Besten in der Lage ist, die gewichtigsten Gründe für die Bestätigung jenes Urtheils zusammengetragen hat. In den voraufgegangenen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses war übrigens kein genügender Anlaß zu einer derartigen Gegenüberstellung des „Systems Falk" und des „Systems der Regulative" enthalten; man ist mithin zu der Annahme genöthigt, daß Minister Falk das innere Bedürfniß empfand, die öffentliche Meinung des Landes dahin zu beruhigen, daß nicht aus der von ihm gegengezeichneten Ernennung zweier zur orthodoxen Partei zählenden Hofprediger zu Mitgliedern des Evangelischen Ober-Kirchenraths ein Schluß auf seine eigene „Umkehr" zu ziehen sei, ja, daß darüber hinaus selbst, wenn der Minister der geistlichen, Unterrichts- u. s. w. Angelegenheiten nicht mehr Dr. Falk heiße, deshalb das von ihm auf dem Gebiete des Unterrichtswesens eingeführte System doch nicht wieder aufgegeben und zum System der Regulative oder einem ihm ähnlichen wieder zurückgekehrt werde.

Uns will es ganz so scheinen, als ob diese bedeutungsvolle Rede nicht gegen die Ultramontanen des preußischen Abgeordnetenhauses, die sie äußerlich provocirt hatten, als vielmehr gegen die orthodoxe Partei in der evangelischen Kirche gerichtet gewesen ist, die sich, nach ihrem Siege in Betreff der letzten Ernennungen zum Ober-Kirchenrath lebhafter denn je mit der Hoffnung trägt, den Minister Falk als Schöpfer und Träger eines „Systems", welches das Volk von Kindesbeinen an der Kirche entfremde und dadurch in ihm auch die Ehrfurcht vor den Gesalbten des Herrn entwurzele, stürzen zu können und sein System mit ihm. Darum citirte denn auch zu allgemeinster Sensation Minister Falk das blutige Haupt Hödel's aus seinem Grabe, um die Schuld, die auf ihm lastet, wenn einmal ein System des Unterrichts dafür verantwortlich sein solle, dem System der Regulative zuzuweisen, nach welchem der elende Mordgeselle auf der Schule gebildet worden und dessen Maß an erlernten Bibelsprüchen, Katechismusabschnitten und Kirchenliedern derselbe sich gedächtnißbereit angeeignet habe. Man wird unschwer errathen, an welcher Stelle man für Hödels That die neue, der Kirche mehr und mehr sich entfremdende Erziehungsweise verantwortlich zu machen sucht. Ebenmäßig wies Minister Falk jene Bataillone der Socialdemokratie, über die bei den letzten Wahlen Heerschau gehalten wurde, dem System der Regulative zu, da keiner dieser als Belastungszeugen gegen das System Falk geladenen Wähler zu einer Zeit die Schule besucht hat, wo Dr. Falk schon Minister war und auf das System des Staatsunterrichts Einfluß geübt hat! — „An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen", so haben die Gegner des Systems Falk, um dessen Grundsätze nach oben hin zu discreditiren, gesprochen; sie werden es sich daher auch gefallen lassen müssen, wenn vor der ganzen Welt durch den Minister Dr. Falk selber constatirt wird, daß der Königsmörder Hödel eine Frucht des Systems der Regulative gewesen ist.

Wir wollen die Möglichkeit zugeben, daß Dr. Falk, nachdem seine Stellung auf kirchlichem Gebiete einmal ins Schwanken gekommen ist, sich auf dem Ministerposten nicht lange mehr zu behaupten vermag. Man wird demnächst wieder mit einer Forderung an ihn herantreten, die er nicht mehr wie die Ernennung der Hofprediger Baur und Kögel zu Mitgliedern des evangelischen Ober-Kirchenraths noch einräumen zu können meint und er wird dann seine Entlassung einreichen. Wir glauben aber nicht, daß Herr Dr. Falk mit solcher Bestimmtheit, wie er es gethan, über die Nothwendigkeit einer staatlichen Handhabung des Unterrichtswesens gesprochen haben würde, wenn er nicht selber der festen Ueberzeugung wäre, daß die grundlegenden Fragen in Bezug auf das Unterrichtswesen nicht mehr in den Einzelkampf um den Ministerposten hineingezogen werden können. Mag Herr Falk in einem gegebenen Augenblicke auch genöthigt sein, der rückläufigen Bewegung auf kirchlichem Gebiete zu weichen, die Volksschule wird in Preußen nicht mehr dem Einflusse kirchlicher Organe hingegeben werden, soweit es sich nicht um den religiösen Unterricht selber handelt. Es ist in die Sammlung der preußischen Staatsmaximen ein für alle Mal der Satz aufgenommen, daß die Schule dem Staate gehört und daß sie die ihr anvertraute Jugend nicht im Dienste einseitiger Zwecke von religiös-politischen Parteien mit confessioneller Beschränktheit und Engherzigkeit zu erfüllen, sondern zu gesitteten und je nach Lage gebildeten Menschen, zu tüchtigen Mitgliedern der Gesellschaft, zu guten Staatsbürgern heranzubilden habe. Der Schaden, welchen die Auslieferung der Volksschulen an die Kirche für den Staat herbeigeführt hat, wird in der confessionellen Zerklüftung, die unser Volk wie in zwei feindliche Heerlager theilt, zu schmerzlich empfunden, als daß dieselbe Kraft, die einst das System der Regulative, nachdem jene schlimmen Folgen desselben erkannt waren. stürzte, inmitten des Heranwogens der Reaction auf allen anderen Gebieten sich nicht siegreich sollte zu behaupten vermögen.

Breslau, 18. Januar.

Ein Vergnügen ist es wirklich nicht, Minister zu sein. In den Debatten über den Staatshaushaltsetat, die in wirklich constitutionellen Staaten einige Tage in Anspruch nehmen, bei uns aber viele Wochen hindurch dauern, über Alles und Jedes, was nicht nur im verflossenen Jahre, sondern schon vor mehreren Jahren in seiner Amtsverwaltung vorgekommen ist, Auskunft geben zu sollen — das ist in der That etwas zu viel verlangt. Ueber den Cultusetat wird nahezu schon eine Woche debattirt; die gestrige Sitzung nahm wiederum nicht weniger als sechs Stunden in Anspruch. In rührender Uebereinstimmung suchten katholische und evangelische Orthodox-Conservative der Unterrichtsverwaltung am Zeuge zu flicken. Die äußerste Rechte allein, eine der schwächsten Fractionen des Hauses, schickte zwei Redner vor, um sich mit dem unglücklichen Lippstädter Lehrer zu beschäftigen, den der dritte im edlen Bunde, der Abg. von Hammerstein, schon vorgestern auf die Rednerbühne geschleppt hatte, Der Cultusminister stellte heute fest, daß das Paradestück dieser Anklagen, jener Lehrer nämlich habe den Eingang des Evangeliums Johannes seinen Schülern übersetzt: „Im Anfang war der Kohlenstoff", in Wirklichkeit gar nicht vorgefallen sei, und nöthigte den Abg. von Meyer-Arnswalde zur Zurücknahme der daran geknüpften beleidigenden Kritik des Lehrer Müller. Der Abg. v. Minnigerode nahm unvorsichtigerweise für die Geistlichen im Regierungsbezirk Marienwerder das Wort, welche die Localschulinspection niedergelegt haben, weil ihnen ein seminaristisch und nicht akademisch gebildeter Kreisschulinspector vorgesetzt worden sei, und zog sich damit eine schlagende Abfertigung einerseits des Regierungscommissars, andererseits des Abg. Richter-Sangerhausen zu, die nachdrücklich für das gute Recht seminaristisch gebildeter tüchtiger Männer zum Aufsteigen und für die freie Wahl der Verwaltung eintraten. Gerade für den Bezirk Marienwerder hat der Oberpräsident schon lange wegen des schlechten Zustandes der Schulen auf derartige Maßregeln gedrungen.

Im österreichischen Abgeordnetenhause nimmt die Debatte über den Berliner Vertrag ihren Fortgang, ohne daß dieselbe bisher größeres Interesse erregt hätte. — Das ungarische Abgeordnetenhaus nimmt am Montag seine Thätigkeit wieder auf.

Der Abschluß des russisch-türkischen Friedens wird neuesten Nachrichten zufolge, für morgen erwartet. Sämmtliche Fragen, bis auf die der Kriegsentschädigung, sollen bereits erledigt sein. Was letztere betrifft, so erfährt die „Pol. Corr.", Rußland bestehe darauf, daß die Kriegsentschädigung nicht unter 300 Millionen Rubel in Papier betrage, wobei der Rubel zum Course von 2 Francs 70 Centimes zu berechnen wäre. Dafür concedire jedoch Rußland, daß der ganze Betrag der Kriegsentschädigung in eine öffentliche Schuld der Türkei convertirt werde.

In Italien ist das Abgeordnetenhaus, in welchem das Ministerium mit leidlicher Sicherheit auf ruhige Sitzungen rechnen kann, am 14. d. M. wieder

---

Stadt-Theater.

(„Margarethe.")

Sorgfältig einstudirt ging gestern Gounod's „Margarethe" wieder in Scene. Die Opernliteratur der letzten Jahrzehnte ist nicht so reich an hervorragenden Erzeugnissen, daß man berechtigt wäre, sich ablehnend gegen ein so interessantes und an Schönheiten so reiches Werk zu verhalten, wie es Gounod's „Margarethe" unbestreitbar ist. Wohl ist das Urtheil Ambros' über diese Oper nicht ungerecht, wenn er sagt, sie sei „in ihrer Totalität ein unorganisch zusammengewürfeltes Haufwerk glänzender Musik", aber eben diese glänzenden Details sichern ihr einen dauernden Platz im Repertoire unserer Bühne.

Frl. Kiehl bot in der Titelrolle eine sehr beachtenswerthe Leistung, deren Schwerpunkt in den hochdramatischen Theilen ihrer Partie lag. Am Wirksamsten war sie in der Wahnsinnsscene, in deren Schluß auch ihr markiges Organ zur vollsten Geltung kam, weniger gelang der Künstlerin die Begegnung mit Faust, bei welcher die herbe Jungfräulichkeit Gretchens zu wenig in die Erscheinung trat. Recht innig war dagegen der Vortrag des „Königs von Thule", ebenso befriedigte Frl. Kiehl in der Gartenscene in Spiel und Gesang. Die Domscene, vom Componisten ohnehin ziemlich äußerlich behandelt, wurde von der Künstlerin mit einem kaum zu rechtfertigenden grellen Effect abgeschlossen. Einzelne berühmte Darstellerinnen der „Margarethe" deuten den Ausbruch des Wahnsinns Gretchens bereits am Schlusse der Domscene an, Fräulein Kiehl begnügt sich aber nicht mit einer bloßen Andeutung durch Miene und Geberde, sie tritt an die Rampe vor und bricht in grelles, schrilles Gelächter aus, so daß der Act mit einem Mißton abschließt. Wir können uns mit dieser „Nuance" nicht einverstanden erklären.

Den Faust gab Herr Hajos. Stimmlich bestens disponirt, ließ er keinen Effect seines Partes verloren gehen, und sang, wenn auch nicht immer edel, doch stets der Wirkung sicher. Herrn Ch. Müller liegt das Dämonische fern, er gestaltete den Mephisto mehr als gemüthlichen Teufel. Seine oft gerügten gesanglichen Eigenthümlichkeiten traten auch in dieser Partie wieder hervor, doch sang er Einzelnes, namentlich das Lied im zweiten Acte, recht effectvoll. Fräulein Beck fand sich mit der Partie des Siebel recht glücklich ab, Herr Fiedler befriedigte als Valentin und Frl. Weber-Kukulla war eine treffliche Martha.

Chor und Orchester hielten sich im Allgemeinen recht tüchtig. — Die Aufführung fand eine sehr beifällige Aufnahme und dürfte voraussichtlich auch bei Wiederholungen eine bedeutende Zugkraft ausüben.

?

Berliner Briefe.

Berlin, 17. Januar.

Die Talente des Centrums sind vielseitig. So hat ein Raphael der Ultramontanen Lasker, kaum daß ihm das Wort entfahren, durch ein schmutziges Dorf reitend gemalt und nicht wenig zu der landesüblichen Heiterkeit im hohen Hause beigetragen. Während die hohe Kunst in ihren Ausstellungen nur mit wenigen mageren Genrestücken vertreten war, ersteht plötzlich unter den Landboten ein concurrirender Pinsel, dem es intra et extra muros der parlamentarischen Hallen nicht an ähnlichen herrlichen Vorwürfen für Gelegenheitsbilder fehlen kann. von Schorlemer, einen Wucherer zum Galgen führend, Prinz Radziwill, einen Mortarafall im Posen'schen inhibirend, Windthorst in tiefem Sinnen, wie er bei der Berathung über die Radfelgenbeschläge in Hannover den Culturkampf anknüpfen kann, — u. s. w. bieten ein reiches Feld für die politische Caricatur, welche bisher eine Domäne der Witzblätter war; — an Lasker hoch zu Roß reichen sie allerdings selbst bei genialster Ausführung kaum heran.

Der Graf Griebenow de Paderno, auf einem Esel in der Stammburg seiner Väter reitend, ist inzwischen eine ständige Carnevalsfigur geworden und der verunglückte Versuch, ohne Aufsehen im Reiche des Prinzen Carneval durch die Republik San Marino in den Almanach von Gotha einzudringen, wird hoffentlich einige andere junge Berliner Millioneser und Schöneberger Bauernsöhne abhalten, diese Transfusion mit blauem Blute vorzunehmen. An dem großen Scandal, meinte der neue Attaché von San Marino, ist blos die Presse Schuld, — selbst unsrem kleinen und friedlichen Staate und seinem jüngsten Würdenträger bereitet sie Schwierigkeiten. Ein Diplomat sei noch so klein, er findet seinen „Edler von Blowitz."

Die Eitelkeit, sagte Göthe, kleidet am besten eine frivole Schöne. Hierin liegt vielleicht der Grund, warum Berlin alle Augenblicke von portugiesischen Gräfinnen, Pariser Marquisen und italienischen Principessas heimgesucht wird, die im Kartenlegen und im höheren Bauernfang ihr Geschäft machen, deren Stammburg aber ähnlich wie bei dem Comte de Paderno nicht weit von der Reetzengasse gestanden hat. Auch Herr und Frau von Hollstein, die öfters bei Mutter Poppenberg exquisit dinirt hatten, bis sie eines Tages die Rechnung mit dem Himmel und der Wirthin mit zwei Revolverschüssen quittirten, entpuppten sich als ein Pärchen, bestehend aus einem jungen lebensmüden Schauspieler und einer unsrer Schönen, die im Almanach des Molkenmarktes verzeichnet sind.

Tragischer war das Schicksal der aus Schlesien stammenden Langer'schen Familie, welche man — Vater, Mutter und Kind — todt in den Betten fand. Lediglich in der Einbildung, daß es schlecht um seine Vermögens-Verhältnisse stand, hatte Langer mit dem Leben abgeschlossen und vorher Frau und Kind mit Cyankali vergiftet. Es stand ihm außer einem kleinen Capital noch die Hilfe seiner reichen Verwandten zur Disposition, aber die düstere Phantasie, die ihm die Zukunft trübe malte, siegte und wahnbethört riß er die noch jugendliche Frau und das blühende Kind mit ins Verderben. Bei diesem Schattenbilde des residenzlichen Lebens klappte der Staatsanwalt schweigend und erschüttert die Acten zu.

Vor dem Schwurgericht spielt sich der sensationelle Prozeß gegen von Münchow ab. Die Anklage behauptet, er habe nach dem Tode des alten Mollard in Gora im Posen'schen Wechsel mit dem Namen desselben gefälscht und sie bei den Erben einzutreiben versucht. Durch die Zeugenvernehmungen ist die Sache zu einer cause célèbre ersten Ranges geworden, und es haben sich im Publikum zwei Parteien für und wider gebildet. Bisher hat der Prozeß einen für von Münchow sehr günstigen Verlauf genommen und wenn die Schreib-Sachverständigen nicht einen Strich durch die Rechnung machen, dürfte seine Freisprechung sicher sein. Mollard, der mit Strousberg sehr befreundet war, steckte in allen möglichen Unternehmen d'rin; stets vorsichtig und selten etwas verlierend, war er, wie in der Gerichtsverhandlung gesagt wurde, ein „Geschäftelmacher", und es steht jedenfalls fest, daß er mit dem Angeklagten sehr liirt war. Allem Anschein nach wird der Spruch der Geschworenen erst Anfang nächster Woche erfolgen.

Vor dem nächsten Schwurgericht wird der Sohn einer alten Berliner Patrizier- und Goldschmiedefamilie, der Hofjuwelier Fritze, erscheinen. Für seine famose Selbstberaubung, wobei er von der leerstehenden Wohnung über seinem Laden aus durch den Fußboden „eingebrochen" hatte, hat das Strafgesetz allerdings keinen einschlägigen Paragraphen, aber der betrügerische Bankerott ist festgestellt und so dürfte das Ende der Komödie, welche in der Verbrecherwelt und in der Polizei, wie beim Publikum gleich viel Aufsehen erregt hatte, eine Verurtheilung zu Zuchthausstrafe sein.

Schließen wir die scandalöse Chronik. Wenn etwas zu ihrer Entschuldigung gesagt werden kann, so liegt es in dem manchmal carnevalistischen Anstrich der begleitenden Nebenumstände. Es ist, als ob das Leben selbst für interessanten Stoff sorgt, der die kühnste Dichtung hinter sich zurücktreten läßt, die auf den Brettern, die die Welt bedeuten, sich abspielt.

Im Königlichen Schauspielhause gab es nach längerer Pause wieder einmal einen Novitäten-Abend, der nüchtern und harmlos vorüberfloß, wie stets seit Jahresfrist. Da gab es zuerst ein etwas langweiliges dramatisches Gedicht aus dem Italienischen, „eine Schachpartie" nach Giuseppe Giacosa, dann ein sehr mattes Lustspiel von Hedwig Dohm, „die Ritter vom goldnen Kalb" mit noch matterem, beinahe nur „einstimmigen" Hervorruf der abwesenden Dichterin, welche Herr Liedtke den „großen Erfolg" mitzutheilen versprach, und schließlich folgte das nur neu einstudirte Gubitz'sche Lustspiel „Kaiser und Müllerin", welches durch die Darstellung ansprach. — Hinter der Coulissen spielt zur Zeit ein großes Intriguenstück, als dessen Opfer Fräul. Haverlandt genannt wird, die durch Fräul. Hildebrandt (Hadubrant enti Hiltubrant?) ersetzt werden soll. — Im Victoria-Theater soll nächstens das neue Ausstattungsstück von Jules Verne und d'Ennery: „Die Kinder des Capitains Grant" in Scene gehen; — gegenwärtig bewährt „Dornröschen" noch seine Anzugskraft. — Im Wallner-Theater prakticirt noch immer „Dr. Klaus", soll indessen schon in nächster Zeit zu Gunsten einer neuen Posse eine Zeit lang abtreten. — Das theatralische Ereigniß des Tages ist das Doppelgastspiel von Frau Hedwig Niemann und Friedrich Haase, das wir der rührigen Direction des Residenz-Theaters verdanken. — In der Walhalla machen die singenden Engelsköpfe Furore. Aus dem dichten Wolkenschleier ragen nur die Köpfchen der Engel hervor, die allerdings bei näherer Betrachtung die irdischen Züge einiger wohlbekannten Chansonetten tragen. — Zwischen Renz und Salamonski war wieder

zum ersten Male nach den Weihnachtsferien zusammengetreten. Dagegen hat sich Herr Depretis mit seinem Freunde, dem Senatspräsidenten Tecchio dahin zu arrangiren gewußt, daß die erste Sitzung des Senats nicht am 14. sondern erst am 20. d. M. stattzufinden habe. In dem Senate schwebt nämlich über dem Ministerium das Damokles-Schwert der Mahlsteuer-Berathung, welche jetzt, nachdem sie dreimal vertagt (im Juli v. J. durch die eigene Initiative des Senats, Anfangs December durch den Sturz des Ministeriums Cairoli und Ende December auf den Wunsch des Ministeriums Depretis), in keiner Weise mehr hinauszuschieben ist. Mit dieser unglücklichen Mahlsteuer-Vorlage hat das gegenwärtige Cabinet, sagt eine Römische Correspondenz der „A. Z.", aus der Hinterschaft seiner Vorgänger Cairoli und Seismit-Doda eine Erbschaft übernehmen müssen, die ihm geradezu verhängnißvoll werden dürfte, nicht so sehr wegen einer möglichen parlamentarischen Niederlage im Senat als wegen der inneren Schwierigkeiten des finanziellen und politischen Problems. Die Dinge sind nämlich mittlerweile dahin gekommen, daß beide Möglichkeiten, welche der Regierung offenstehen: die am 7. Juli vom Abgeordnetenhause votirte Vorlage entweder zurückzuziehen oder auch beim Senat zur Annahme zu vertreten, in gleicher Weise mißlich sind. Das erste, was jedenfalls im Interesse des Landes das richtigste sein würde, geht nicht an „aus politischen Gründen"; sämmtliche jetzige Minister und auch Herr Depretis selber, haben am 7. Juli für das Gesetz gestimmt, und würden sie vor dem Senat das Gesetz zurückziehen, so wäre ihnen von der sittlichen Entrüstung der Mehrheit des Abgeordnetenhauses alsbald der Prozeß gemacht. Umgekehrt: für die Vorlage vom 7. Juli jetzt auch beim Senat noch einzutreten, geht gleichfalls nicht an, nachdem die traurigen finanziellen Erfahrungen der letzten Monate auch die verstocktesten Anhänger Seismit-Doda's zur Erkenntniß gebracht haben, daß die finanziellen Voraussetzungen, auf deren Grund das Abgeordnetenhaus am 7. Juli die Abschaffung der Mahlsteuer decretirte, faktisch nicht zutreffen, sondern daß für sie allein die „finanzielle Demagogie" (diesen Ausdruck gebrauchte damals Niemand anders als Herr Depretis selber!) des Hrn. Seismit-Doda verantwortlich gemacht werden muß. Unter diesen Umständen begreift es sich, daß die Regierung, die offenbar selbst noch nicht über eine bestimmte Handlungsweise in sich einig ist, zunächst wenigstens Zeit zu gewinnen sucht und einstweilen die Vertagung des Senats bis zum 20. erreicht hat.

Wie die „Italie" meldet, wäre zwischen Oesterreich und dem Vatican eine Convention zu dem Zwecke abgeschlossen worden, die katholische Hierarchie nach den durch das Concordat (?) festgestellten Regeln in Bosnien und der Herzegowina einzuführen. Die österreichische Regierung hätte die Mensa für einen Bischof und drei General-Vicare fixirt. Diese drei General-Vicariate sollen, wenn der Augenblick gekommen, vereinigt werden, um ein zweites Bisthum zu bilden. Der Bischof wird in Serajewo residiren und seine Gerichtsbarkeit sich über ganz Bosnien ausdehnen. Einige Districte der Herzegowina werden jedoch von dalmatinischen Bischöfen abhängen. Man hat damit begonnen, drei General-Vicariate statt eines zweiten Bisthums zu creiren, um den religiösen Unterricht besser verbreiten zu können. Ein Bischof würde sich isolirter gefunden und weniger Einfluß ausgeübt haben, als drei General-Vicare. Für den Augenblick würden alle Auslagen von der Regierung getragen. Sobald einmal die Kirchen und Diöcesen ein Besitzthum haben werden, sollen die Kosten gemäß der österreichischen Gesetzgebung geregelt werden.

In **Frankreich** ist die von dem Ministerium Dufaure in beiden Häusern des Parlaments abgegebene Programm-Erklärung im Senate mit Beifall, in der Kammer dagegen mit Schweigen aufgenommen worden. In der That zeigt sich Herr Dufaure gerade in der brennendsten Frage, der Personalfrage, sehr reservirt; er will die Beamten beseitigen, die sich den republikanischen Institutionen feindselig zeigen werden, denkt aber weder in der Justiz noch in der Verwaltung an einen Generalschub. Was die Culturkampffrage anbelangt, so sollen die Gesetze ausgeführt werden, welche die Beziehungen zwischen Staat und Kirche regeln, von neuen legislativen Maßnahmen wird aber mit Ausnahme der beiden Unterrichts-Reformgesetze nichts gesagt. Noch weniger scheinen die vorsichtigen Ankündigungen Dufaure's über die Einführung des republikanischen Elements in die oberste Militär-Verwaltung befriedigt zu haben. Trotz Allem wäre es auch nach der Ansicht einer Pariser Correspondenz der „N. Fr. Pr." verwegen, den Bruch zwischen Ministerium und Kammer als unausbleiblich darzustellen. Bis Montag, meint diese Correspondenz im Gegentheil, wird es an Versöhnungsversuchen nicht fehlen, und wenn Dufaure nicht gar zu hartnäckig ist, läßt sich ihr Gelingen als wahrscheinlich betrachten, denn die Deputirten müssen sich selbst sagen, daß eine Ministerkrise in diesem Augenblicke von der öffentlichen Meinung nicht gern gesehen würde.

Sehr eigenthümliche Verhältnisse scheinen gegenwärtig in der **spanischen** Armee zu bestehen. In derselben hat sich nämlich, wie der „Italie" aus Madrid gemeldet wird, ein schwerer Conflict zwischen der Cavallerie und Artillerie erhoben. Es hat eine Versammlung der Obersten fast aller Cavallerie-Regimenter stattgefunden, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, dem König einen Collectivprotest gegen die Privilegien zu überreichen, deren sich das aristokratische Corps der Artillerie erfreut. Der General-Director der Armee macht gemeinschaftliche Sache mit den Obersten der Regimenter. Dieser Protest wurde dem König durch den Obersten und Chef seiner Escorte, Herzog von Ahumada, übergeben und enthält folgende drei formelle Erklärungen: 1) daß die Cavallerie nicht mehr die Bestimmung ihrer Offiziere als „praktische Offiziere" bei der Artillerie zugiebt, wo sie auf vexatorische Art behandelt werden; 2) daß die Cavallerie nicht mehr die Unteroffiziere der Artillerie als Offiziere in ihre Reihen aufnehmen will; 3) daß im Falle die Regierung ihnen keine Genugthuung geben und beabsichtigen sollte, ihnen ihre Regiments-Commanden zu nehmen, sie dieselben nicht abgeben werden. — Der König erwiderte dem Herzog von Ahumada, es werde sich schon Alles ordnen lassen, aber es scheint, daß die Regierung nach einigem Zögern diesem Act der Insubordination gegenüber schließlich nachgeben werde.

Aus **Amerika** liegen jetzt über die Ermordung des peruanischen Senatspräsidenten, früheren Präsidenten der Republik, Pardo einige nähere Nachrichten vor. Dem „R.- u. St.-Anz." wird nämlich darüber aus Lima unter dem 28. November geschrieben: „Die Untersuchung über diesen Mord hat große Dimensionen angenommen; täglich werden zahlreiche Arretirungen vorgenommen und Freilassungen angeordnet. Die Untersuchung wird streng geheim gehalten; was bis jetzt darüber in eingeweihten Kreisen verlautet, ist Folgendes: Der Sergeant Montoya ist gedungen worden, Herrn Pardo zu erschießen; die Wachmannschaft der Senatswache, sowie diejenige der Deputirtenkammer war im Complott; der Sergeant der letzteren hatte den Auftrag, durch den abgefeuerten Schuß das Signal zum Aufstande zu geben, in welchem der Präsident der Deputirtenkammer, Herr Carillo (ehemals Finanzminister des Herrn Pardo), Herr Riva Agüero und noch andere ermordet werden sollten, während dem Sergeanten Garay (an der Deputirten-Wache) die Aufgabe zufiel, den Mörder Pardo's wie zufällig im stattfindenden Tumulte zu tödten, um jeden Anhalt zur Entdeckung des Urhebers verschwinden zu machen: vier Mann in Civilkleidung waren am Hauptausgange des Regierungspalastes situirt, um den nach ihrer Berechnung sofort nach dem Thatort sich begebenden Präsidenten der Republik nach ihrer Aussage gefangen zu nehmen, welchem Schicksale Herr Pardo nur dadurch entging, daß zufällig weder sein Wagen noch Reitpferd fertig war und derselbe vorzog, anstatt hierauf zu warten, sich zu Fuß nach dem Senatsgebäude zu begeben und auf einem Nebenausgang den Regierungspalast verließ. Zu welchem Zwecke indeß eine solche Verschwörung ins Werk gesetzt wurde, muß die Untersuchung klar stellen.

Die **chinesische** Regierung hat, wie der „Globe" erfährt, dem Obersten Prejevalsky den Durchmarsch durch ihr Gebiet nach Tibet verweigert. Der russische Stabsoffizier wird nichtsdestoweniger seine Expedition nicht aufgeben und in sehr Kurzem nach Kuldscha aufbrechen, von wo aus er seine Reise unter Bedeckung von Kosaken antreten wird. Der wirkliche Zweck seiner Mission ist die Erforschung der Goldfelder längs des Kuen-Lün-Gebirges unweit Khoten, die seit der Zeit Peter des Großen von Rußland begehrt wurden. Wenn die Chinesen das wiederholte Gesuch des Generals Kauffmann um eine Passage durch Kaschgar für Oberst Prejevalsky abschlägig bescheiden, wird Letzterer die Reise via den Pamir versuchen.

Deutschland.

= **Berlin**, 17. Jan. [Etat der Reichsschuld, der Verwaltung der Eisenbahnen und der Verwaltung der Reichsbuchdruckerei. — Reichsschatzamt.] In dem Etat der Reichsschuld auf das Etatsjahr 1879/80 betragen die Ausgaben zusammen 9,082,500 M. und zwar die dauernden 42,500 M. und Ausgaben für Verzinsung 9,040,000 M. Die Summe, welche an Preußen für Wahrnehmung der Verwaltungsgeschäfte zu zahlen ist, beträgt 12,500 M.; u. A. ist ausgesetzt zur Verfolgung der Verfertiger und Verbreiter falscher Reichskassenscheine, zur Ersatzleistung für letztere in dazu geeigneten Fällen und zu den Kosten der An- und Ausfertigung der für beschädigte Reichskassenscheine zu gewährenden Ersatzstücke 10,000 M. Die Verzinsung der 4procentigen Reichsschuld sowie die Zinsen auf Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen, welche zur Deckung der bezüglichen, für 1879/80 bewilligten einmaligen Ausgaben ausgegeben werden, betragen je 600,000 M. Zur vorübergehenden Verstärkung des ordentlichen Betriebsfonds der Reichshauptkasse sind zu verzinsen 40,000 M. und die Beschaffung eines Betriebsfonds zur Durchführung der Münzreform ist zu verzinsen mit 2,400,000 M. Die Gesammtausgaben des Etats der Reichsschuld übersteigen die vorjährigen um 2,301,000 M. — Der Etat der Verwaltung der Eisenbahnen veranschlagt die Einnahmen auf 36,337,000 Mark und um 1,835,000 M. weniger, als im vorigen Jahre. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus folgenden Posten: Personenverkehr 9,950,000 M., Güterverkehr 24,284,000 M., aus der Veräußerung von Grundstücken, Materialien, Utensilien und sonstigen Gegenständen 511,350 M., für Ueberlassung von Bahnanlagen, Betriebsmitteln und Beamten an Dritte 1,239,700 M., verschiedene sonstige Einnahmen 351,950 M. Dagegen belaufen sich die Ausgaben auf 26,427,000 M. und zwar 389,000 M. weniger, als im Vorjahre. Der Abzug der Ausgabe von der Einnahme ergiebt einen Ueberschuß von 9,910,000 M., der um 1,446,000 M. geringer ist, als der vorjährige. Die einmaligen Ausgaben weisen zwei Titel auf und zwar siebente Rate Subvention zum Bau der Gotthardtbahn 400,088 M. und achte Rate zur Erwerbung der Eisenbahn von Colmar nach Münster 16,800 M., zusammen 416,888 M. und 13,513 M. mehr, als im Vorjahre. Außerdem sei noch bemerkt, daß für Kosten der Unterhaltung der Bahnanlagen angesetzt sind 2,626,000 Mark und für Erneuerung der Bahnanlagen 2,717,750 M. Die Kosten der Züge sind berechnet auf 1,601,600 M., für Unterhaltung bezw. Completirung der Betriebsmittel werden gefordert 2,836,000 M. und für Erneuerung der Betriebsmittel 407,000 M. Die Gesammtkosten des Bahntransports betragen 4,844,600 M. — Der Etat der Verwaltung der vormaligen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin weist nach an Einnahmen 1,270,500 M., und zwar 188,000 M. mehr, als im Vorjahre. Für Drucksachen und andere in das Druckereifach einschlagende Arbeiten sind angesetzt 1,268,000 M.; dazu kommt Erlös von Fabrikabgängen und sonstige vermischte Einnahmen 2500 M. Die Gesammtausgaben betragen 1,089,000 M. Bringt man diese von den oben angeführten Einnahmen in Abzug, so bleibt ein Ueberschuß von 181,500 M., welcher den vorjährigen um 7170 M. übersteigt. — Dem Reichsschatzamt wird untergeordnet der Dispositionsfonds des Kaisers zu Gnadenbewilligungen, die Controle der Zölle und Verbrauchssteuern und die Verwaltung des Reichskriegsschatzes. Ueber das Inkrafttreten des Schatzamtes steht noch nichts fest.

Berlin, 17. Jan. [Zur inneren Lage. — Der Eisenbahnetat in der Budgetcommission. — Strafgesetz gegen Reichstags-Abgeordnete. — Referate der Eisenenquete- und Tarifrevisions-Commissionen. — Erlaß des Cultusministers. — Goldene Hochzeit des Kaisers.] Wiederholt wird von Denjenigen, welche Fühlung mit der Regierung haben, von den Erwartungen abgemahnt, die an etwaige Erklärungen der Minister im Abgeordnetenhause über schwebende politische oder Wirthschaftsfragen geknüpft werden. Weder wird Graf Stolberg über das leidige Strafgesetz gegen Reichstags-Abgeordnete, noch Herr Hobrecht

---

einmal ein erbitterter Concurrenzkampf ausgebrochen, der damit endete, daß Herr Renz letzteren in den Markthallen „ausmiethete." Salamonski, auf dem Gipfel seiner finanziellen Macht, wird indessen in der Friedrichsstadt einen neuen, noch großartigeren Circus erbauen. Der Zeitungsstreit zwischen diesen Größen der „Equilibristik" erscheint eigentlich überflüssig — Raum für Alle hat die Erde — was verfolgt Ihr Eure Pferde? Berlin hat wenigstens bereits bewiesen, daß es groß genug ist, um Beide mit guten Einnahmen zu erfreuen.

Carl Helmerding hat sich das Verdienst erworben, uns den jährlichen Lebenslauf der ganz jungen Berliner zu schildern. Ihre Spiele wechseln mit den Monden. Im Frühjahr herrscht das Murmelspiel, ihm folgt der Kreisel und der Ball, dann der Drachen und endlich der Schneeball und dann murmelt Jung-Berlin wieder und wird immer älter, bis es zuletzt nur noch über zu hohe Steuern murmelt.

Die Studenten feiern zahlreiche Commerse, die jungen Kaufleute den Carneval, die Ultramontanen den Geburtstag Windthorst's und alle Welt feiert Ihren Landsmann Falk ob seiner letzten Rede. Daß sie an verschiedene Adressen gerichtet ist, erscheint als ihr größter Vorzug.

Christoph Wild.

---

9 Breslauer Sonntagswanderungen.

Breslau im Schmutz! Wie schade! Der Sonntagswanderer hatte es sich so schön gedacht, seine Leser auf flüchtigem Schlitten durch die schneebedeckten Straßen der bürgermeisterlosen Stadt führen zu können! Er hatte sich bereits einen großen Farbentopf zurecht gestellt, um mit den prächtigsten Tinten die Freuden zu schildern, die die weiße Hülle des Erdbodens der hoffnungsvollen Jugend Breslaus bot, — da kommt das abscheuliche Thauwetter und verwandelt — unterstützt von dem Schienen-Schneevertilgungsmittel der Pferdeeisenbahn — in kurzer Frist all die weiße Pracht in düsteren, unästhetischen Schmutz! — Wer könnte dem Schmutze eine poetische Seite abgewinnen? Ein frivoler Mensch nur könnte von ihm loben, daß der Schmutz es ist, dem wir hier und da die Ansicht reizender Damenstiefelchen zu danken haben — aber man goutirt heute selbst die Frivolität nicht mehr. „Niniche", die tolle Pariser Posse, ist in Berlin und andern Städten von der hohen Polizei verboten worden, und diverse Theater, welche fast ausschließlich von gewürzter französischer Kost lebten, sehen sich vergeblich hilfesuchend nach neuen deutschen Stücken um. Dramatische Dichter Deutschlands, es ist Euch gestattet, zu hoffen! Freilich, wenn der hohe Adel und das p. t. Publikum den Kunststätten Melpomenens und Thaliens überall so wenig Interesse bezeigen, wie bei uns, so steht es schlimm mit der deutschen Bühne. Pflegt man doch wenigstens anderwärts in gewissen Kreisen der Gesellschaft hervorragendere Darsteller zu kennen, wenn sie Jahre hindurch an einem und demselben Theater sind. Würde doch anderwärts der Fall unmöglich sein, den ein hiesiger beliebter und begabter Schauspieler jüngst in einer heiteren Gesellschaft poetisch in folgenden Versen verherrlichte:

„Schauspieler? von hier?" Meine Tischnachbarin spricht
Wohl ein Meininger? „„Nein, auf mein ehrlich Gesicht!" "
„Drum — sagt sie — ich kenn' Sie auch nicht!"

Ja, Breslaus Künstler können ein Liedlein singen von der Aufmunterung, welche ihnen hier zu Theil wird. „Romeo und Julia" im Stadttheater in guter Darstellung — leeres Haus; „Dr. Klaus" von L'Arronge selbst inscenirt &c. — in der Woche knappes halbes Haus — und die Schwarzen im Thaliatheater haben Etwas gemacht. Wenn Künstler in Breslau reüssiren wollen, müssen sie erst warten, bis sie schwarz werden. Nach Breslau muß man nur alle Jahre einmal kommen, siehe Sarasate, oder noch besser alle 10 Jahre — siehe Rubinstein. Es wird noch so werden, daß in Liegnitz eine gute Operngesellschaft und in Brieg oder Schweidnitz eine gute Schauspielergesellschaft im Winter für fest sein wird, von denen dann die Erstere alle 14 Tage, die Zweite alle 4 Wochen in Breslau gastirt. Alle 2 Wochen — Oper — alle 4 Wochen — ein Schauspiel! Dies Verhältniß würde ungefähr das Theaterbedürfniß des Breslauer Publikums decken. Traurig aber der Wahrheit nahekommend!

Montag wird sich's entscheiden, wer herrschen soll in Wratislavia! Die Bürgerschaft interessirt sich merkwürdiger Weise lange nicht in dem Maße für den Ausfall der Wahl, wie es eigentlich gerechtfertigt wäre. Es scheint, daß „bei den schlechten Zeiten", die alle Welt im Munde führt, jegliches höhere Interesse erloschen sei. „Schlechte Zeiten" — und: „Die Leute haben kein Geld" — sind bereits so stereotype Redensarten geworden, daß man sie nur mit gleichgiltigem Kopfnicken oder Achselzucken hinnimmt, wenn man nicht gerade direct selbst davon betroffen wird.

Die schlechten Zeiten erstrecken sich sogar auf das soeben erschienene neue Adreßbuch von 1879, welches eine Seite weniger Einwohner aufzuzählen hat, wie im vorigen Jahre. „Auch ein Zeichen der Zeit" — schreiben die Reporter. Was sieht man nicht Alles für ein sogenanntes Zeichen der Zeit an? Wenn ein hungriger Lump eine Spiegelscheibe einschlägt, so ist es ein Zeichen der Zeit, — wenn ein sich durch sinnige Versreclame auszeichnender Kaufmann fallirt — so ist es ein Zeichen der Zeit! Warum betrachtet man nicht als Solches den Umstand, daß das erste Rubinstein-Concert ausverkauft war und zum zweiten Einlaßkarten kaum noch zu haben sind?

Uebrigens sprach ich jüngst eine mit einem schwachen „Nervencostüme" — wie Lindau im „Erfolg" die berüchtigte „verdrehte Schraube" — oder war es ein Anderes und eine Andere? — sagen läßt — behaftete Dame, die hoch und heilig schwur, vorläufig auf den Genuß der Concerte des Meisters verzichten zu wollen. Die Glückliche hatte einen Platz in der ersten Reihe glücklich errungen, um die Macht des Spieles aus erster Hand zu hören und zu fühlen bekommen. Die glückliche Unglückliche hat das Concert nicht bis zu Ende genießen können, ihr war es also entgangen, daß später eine Saite des Claviers ihrem Beispiele folgte. Rubinstein begnügte sich mit den übrigen und spielte ohne die widerspenstige nervenschwache Saite. Vielleicht auch ein Zeichen der Zeit?

Künftig werde ich nicht mehr über das Wetter schreiben. Man kann sich selbst darauf „bei den schlechten Zeiten" nicht mehr verlassen. Es ist zu unbeständig und nimmt selbst auf Sonntagsplauderer nicht die schuldige Rücksicht. — Die Schmutzperiode ist nun wieder vorbei; — der Thermometer steht wieder unter Null, und ich könnte den ganzen Eingangspassus streichen, wenn ich nicht auf die Nachsicht der Leser rechnen würde. „Es sind schlechte Zeiten", wozu noch mehr Papier verschwenden?

Käthe Beaumont.

Nach De Forest von Clara Steinitz.

(Fortsetzung.)

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Ein Glas Wein brachte den Kranken wieder zu sich und er nahm seinen Kampf für die Humanität wieder auf.

„Ich weiß, daß ich mich auf Sie verlassen darf", flüsterte er. „Sie halten stets Ihr Wort. Und wenn Sie mir nun noch Eins versprechen, so kann ich ruhig sterben. Können Sie diesen Leuten nicht ganz vergeben? Können Sie nicht Frieden halten mit ihnen, Beaumont? Ist um dieser Fehde willen nicht schon Blut genug geflossen? Denken Sie daran, daß ich eines ihrer Opfer bin. Ich habe ein Recht, Zeugniß dawider zu erheben. Können Sie nicht um meinetwillen sowohl als um der Menschlichkeit willen, um deretwillen, die sie noch bedroht, um Ihres Schöpfers und um Ihrer selbst willen, mir versprechen, Ihr Aeußerstes zu thun, um dieser Fehde ein Ende zu machen?"

Um den Preis einer zahmen Lüge vermochte der ehrlich rauhe Peyton nicht, seinen sterbenden Freund zu beschwichtigen. Während Kershaw ihn mit Blicken, die schon aus dem Jenseits herüberzuleuchten schienen, betrachtete, verharrte Peyton so lange schweigend, bis er zu einem Entschluß gekommen war. Dem gab der abgesagte Feind jeder Lüge dann schlecht und recht Ausdruck.

„Wohl, Kershaw", sagte er. „Ich will — ja, ich will thun, was ich kann. Sie wissen, wie alt die Sache ist, wie sie sich mit unserem Leben, mit unserer ganzen Denkungsart verwoben hat. Fordern Sie nicht mehr, als ich versprechen kann. Aber ich werde Ihres Verlangens allezeit eingedenk sein. Ich will thun, was ich zu thun vermag."

„Das genügt mir", sagte der Kranke. „Ich darf mich auf Sie verlassen, und ich danke Ihnen."

Damit sank er in eine todtenähnliche Ohnmacht. Aber seine Lebenskraft war noch nicht ganz versiegt und er kam wieder zu sich. Noch während er bewußtlos dalag, war Lawson angekommen und hereingeführt worden. Der Sterbende begrüßte ihn mit einem todbesiegenden Lächeln.

„Ich freue mich, Dich noch zu sehen, Lawson", sagte er. „Ich sterbe leichter, da ich Dich wiedersehe. Aber ich kann Dir nur wenige Abschiedsworte sagen. Ich kenne Dein liebevolles, sanftes Gemüth, Lawson, und glaube, daß Du Niemandem je etwas Böses gewünscht hast. Ich liebte Dich um Deines Wohlwollens willen. Du gehörst zu den Kindern des Friedens. Gott lohne Dir's, Lawson, Gott segne Dich."

Ganz überwältigt von diesem Abschiede von dem Manne, den er vor allen Anderen verehrte und liebte, vermochte Lawson nur krampf-

über die sogenannte Quotisirungsfrage Erklärungen abgeben, welche der persönlichen Politik des Reichskanzlers vorgreifen würden. Wenn es richtig ist, was aus Friedrichsruhe hierher berichtet wird, so legt Fürst Bismarck wenig Gewicht auf die Entscheidung des Abgeordnetenhauses. Nach seiner Auffassung sei dasselbe nicht mehr der Ausdruck der heutigen Strömung, welche die Regierung auf ihrem Rücken trägt, wie die Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus dies beweisen würden. Die Conservativen agitiren nur consequent, wenn sie dem Minister des Innern das geflügelte Wort in den Mund legen: „Was die Nationalliberalen in der Gesetzgebung seit Jahren verdorben haben, werden die Regierungs-Candidaturen wieder gut machen müssen.“ Ob bei dem unausbleiblich hitzigen Wahlkampfe zwischen der Regierung und den Conservativen einerseits und den Liberalen andererseits jetzt schon von Verhandlungen oder gar von einer Verständigung in Finanzfragen zwischen Regierung und Nationalliberalen die Rede sein kann, mag dahingestellt bleiben. So weit wir unter den Notablen der Partei Umfrage gehalten, ist außer einigen Schwarzsehereien nichts von einem Compromiß zu hören, sei es auf dem gefährlichen Boden der Bewilligung von neuen oder erhöhten Steuern und Zöllen, sei es auf dem Gebiete jener Forderung, daß der Reichstag an seinen eigenen Mitgliedern eine unmögliche Justiz üben soll. Es ist gut, daß der Finanzminister im Abgeordnetenhause Gelegenheit erhält, die Ausführung seiner Steuerreformpläne dem Reichstage zu überweisen. So wiederholt sich das alte Spiel, daß in dem einen Gesetzgebungshause versprochen wird, was im anderen nicht gehalten werden kann und so umgekehrt mit Grazie weiter. — Die Budgetcommission setzte gestern Abend die Berathung des Etats der Eisenbahn-Verwaltung fort, nachdem zuvor die Verwendungen aus den Dispositionsfonds nach den Erläuterungen der Staatsregierung geprüft und genehmigt worden. Bezüglich der hinterpommerschen Bahn soll mit dem nächsten Etat eine Uebersicht über die Ergebnisse des Betriebes seit Uebernahme der Bahn in die Staatsverwaltung vorgelegt werden. Bei der Berlin-Dresdener Bahn hat die Staatsregierung eine Auskunft ertheilt, wonach die Einstellung des Schnellzuges auf derselben das Interesse der Verwaltung schädigen würde, da die Ergebnisse die Kosten des Zuges, wenn auch nur um ein geringes, übersteigen. Die Commission berücksichtigte indessen, daß im verflossenen Jahre die Einnahmen der Berlin-Dresdener Bahn gegen das Vorjahr sehr bedeutend zurückgegangen seien, daß also der jetzt ausgerechnete Ueberschuß voraussichtlich nicht bestanden haben würde, ferner daß mit der Einstellung des Schnellzuges nicht der ganze, damit beförderte Verkehr verloren würde, und nahm deshalb eine Resolution an, wonach der Staats-Regierung zur Erwägung gegeben wurde, wenigstens außerhalb der Reisesaison die Personenbeförderung durch Schnellzug einzuschränken. Ferner wurde eine Resolution angenommen, wonach die Regierung künftig dem Abgeordnetenhause die Jahresberichte derjenigen Eisenbahnen mittheilen soll, zu denen aus der Staatskasse Beihilfe geleistet werde oder welche unter Mitwirkung von Staatsbehörden stehen. Bei Erörterung der Frage, ob bei Regulirung der Eisenbahntarife der Finanzminister eine Mitwirkung habe, mußte nach den bisherigen Verhandlungen die Commission von der Voraussetzung ausgehen, daß eine solche Mitwirkung bisher **nicht** stattgefunden habe. Von dem Vertreter der Regierung wurde jetzt die Auskunft ertheilt, daß die beiderseitigen Verwaltungschefs bereits darüber in Verbindung getreten seien, in welcher Weise eine Einwirkung des Finanzministers festzustellen sei. Bei der hohen finanziellen Bedeutung der Eisenbahnen und bei dem Einfluß ihrer Einnahmen und Ausgaben auf die Gestaltung des Etats hielt die Commission die Mitwirkung des Finanzministers grundsätzlich für nothwendig und nahm eine Resolution an, wodurch diese Ansicht Ausdruck fand. Ueber die Stellung des Eisenbahn-Commissarius bei der Thüringischen Bahn wurde eine besondere Mittheilung der Staatsregierung in Aussicht gestellt. Bezüglich der Dienstwohnungen für Eisenbahnbeamte wurde eine Resolution angenommen, daß dem nächsten Etat eine Uebersicht über die in größeren Städten für Beamte angemietheten Wohnungen beigefügt und bei Forderungen für Stationsgebäude in Zukunft angegeben werde, welche Dienstwohnungen darin herzustellen beabsichtigt sei. Unter den außerordentlichen Ausgaben wurden für den Rangirbahnhof in Rummelsburg nur 300,000 Mark bewilligt. Die Position für den Umbau des Güterbahnhofes der Ostbahn in Berlin wurde von 470,000 Mark auf 360,000 Mark ermäßigt, ferner die Rate für die Erweiterung des Hannover'schen Bahnhofes auf 2½ Millionen. Die Beschlußnahme über die Annahme des Frankfurter Centralbahnhofes wurde ausgesetzt bis zur Mittheilung der mit Hessen und Baden verabredeten Verträge. Eine weitere Resolution ging dahin: künftig bei der Rentabilitätsberechnung in den Anlagen zum Etat zu berücksichtigen: 1) für das Anlage-Capital die jährlich hinzukommenden Aufwendungen und die Bauzinsen; 2) für die Berechnung des Ueberschusses die Ausgaben der Central-Verwaltung, die Pensionen, und die Differenz zwischen dem Erneuerungsfonds im Etat gegen den normalen Verschleiß an Bahn-Anlagen und Betriebsmitteln. Die Resolution gelangte nach längerer Debatte zur Annahme. — Der Strafgesetzentwurf gegen die Reichstagsmitglieder soll in der nächsten Woche auf die Tagesordnung des Justizausschusses des Bundesraths gelangen. Bis dahin werden ohne Zweifel die Bundesbevollmächtigten ihre Instructionen erhalten haben und daß jene Preußens im Sinne des Entwurfes erfolgen werden, wird weder das Abgeordnetenhaus, noch die öffentliche Meinung zu hindern im Stande sein. Wie sich die Majorität im Plenum des Bundesraths zu der Vorlage gestalten wird, darüber herrschen in parlamentarischen Kreisen verschiedene Ansichten. Auf liberaler Seite glaubt man, daß sich eine Mehrheit gegen den Entwurf finden wird und schon deshalb die von einem Theil der Presse gegen den Antrag des Centrums erhobene Anklage überflüssig sei, daß derselbe eine unberechtigte Einmischung des Particularismus in das Gebiet der Reichsgesetzgebung sei. Daß eine solche Einmischung zulässig ist, wird aus mehr als einem Präcedenzfalle erklärt. Unter Anderem bezieht man sich auf einen Antrag des Abg. Miquel, der die Erweiterung der Bundescompetenz auf das bürgerliche Recht bezweckte. Die überwiegende Mehrheit des Abgeordnetenhauses forderte damals die preußische Regierung auf, im Bundesrathe für diesen Antrag zu stimmen. — Der Bericht des Referenten der Eisenenquetecommission, Herr v. Schlör, schließt gutem Vernehmen nach mit dem Antrage auf Wiedereinführung der Eisenzölle, wie sie vor 1873 bestanden haben. Wie wir weiter hören, werden die von Herrn von Varnbüler ernannten Referenten der Zolltarif-Revisionscommission Berichte erstatten, welche ebenfalls den Interessen der Schutzzollpartei günstig sind. — Der Cultusminister hat die Bezirksregierungen angewiesen, diejenigen Krankenanstalten, welche auf seine bekannte Aufforderung hin sich zur zeitweisen Annahme von freiwilligen Hilfsärzten oder zur Fortgewährung der Erlaubniß, daß junge Aerzte des Ortes an den ärztlichen Visiten und anderen Geschäften der Anstalt theilnehmen dürfen, bereit erklärt haben, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Ausdrücklich wird hervorgehoben, daß derartig anzunehmenden freiwilligen Hilfsärzten Aussicht auf eine Remuneration seitens der Gemeinden oder der Anstaltsvorstände ebensowenig wie seitens des Staats im Voraus eröffnet werden kann. — Den Post- und Telegraphenbeamten ist aus Veranlassung des bekannten Briefes des Kronprinzen, wonach der Kaiser den fünfzigsten Jahrestag seiner Hochzeit am liebsten durch Begründung milder Stiftungen oder durch Zuwendung von Beiträgen an bestehende wohlthätige Anstalten, gefeiert sieht, in geeigneter Weise angedeutet worden, daß sie ihre (selbstverständlich freiwilligen) Beiträge am besten derjenigen Wohlfahrtsanstalt zuwenden könnten, deren Wirksamkeit nach der Bestimmung des kaiserlichen Stifters den Angehörigen der eigenen Verwaltung gewidmet ist: der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der Post- und Telegraphenverwaltung. Besonderer Werth wird auf eine möglichst allgemeine Betheiligung bei mäßigen Beiträgen gelegt. Der Erfolg der Sammlung würde zugleich mit den Glückwünschen der Betheiligten zur Kenntniß des kaiserlichen Jubelpaares gebracht werden.

△ **Berlin**, 17. Januar. [Ein neuer Brief des Reichskanzlers. — Landtagschronik.] Kaum hatte gestern der Abg. Lasker seine Rede vollendet, in welcher er gelegentlich auch den Unverstand vieler Landwirthe geißelte, die jetzt ihres besseren Nutzens halber lieber Ochsen als Korn fabriciren und nun gar nach Schutzzöllen für das Getreide und nach Beseitigung der Wechselfreiheit schreien, — da erschien in der „Post“ schon wieder ein volkswirthschaftlicher Brief des Reichskanzlers. Diesmal ist er an den sächsischen Landesculturrath gerichtet und versichert demselben, daß die landwirthschaftlichen Producte des Auslandes zum Vortheil der Reichsfinanzen analog so zu besteuern seien, wie die Producte der deutschen Landwirthschaft durch Grundsteuer und Besteuerung des Einkommens aus Grundstücken und landwirthschaftlichen Gebäuden thatsächlich besteuert wären; nur Gleichheit der steuerlichen Behandlung ausländischer und deutscher landwirthschaftlicher Producte verlange er. Darnach wird die Meinung Derjenigen bestärkt, die da behaupten, daß es dem Reichskanzler in erster Linie auf Getreide- und Viehzölle, also auf Gewährung der Forderungen der Agrarier ankomme. In Abgeordnetenkreisen meint man, daß die Agitation der Agrarier für Getreide- und Viehzölle, wenn sich die Regierungsorgane daran betheiligen, für die liberale Partei in den östlichen Provinzen gefährlich werden könnte, indem die Nachtheile solcher Zölle selbst für den Landmann, demselben nachzuweisen, bei der leider noch geringen volkswirthschaftlichen Bildung der Massen gar nicht so leicht sei. Man nimmt freilich an, der neue Verein zur Förderung der Handelsfreiheit müsse es sich zur Aufgabe machen, in der Frage der Korn- und Viehzölle agitatorisch vorzugehen, allein ob man sich entschließt, dagegen durch Versammlungen und populäre Flugblätter in Stadt und Land planmäßig zu wirken und so die Gegnerschaft gegen den Reichskanzler offen zu documentiren, ist bei der Unentschlossenheit der Vereinsleiter nicht außer Frage. — Aus der heutigen Abgeordnetenhaussitzung ist der Sturm hervorzuheben, den die Altconservativen und das Centrum vereint gegen das Institut der Kreis-Schulinspectoren unternahmen. Diese haben sich zwar in Ostpreußen und vielleicht auch anderswo große Verdienste für die Wahl conservativer Reichstagsabgeordneter erworben, — aber gleichviel, sie sind die Sprößlinge jenes verhaßten Schulaufsichtsgesetzes, dessen Annahme im Abgeordnetenhause die conservative Partei Preußens in jene zwei Theile zersprengte, die sich zwar im deutschen Reichstage neuerdings unter der Firma der Deutschconservativen wieder associirt haben, aber im preußischen Abgeordnetenhause noch immer in zwei Fractionen, in der altlutherisch-orthodoxen, die freiconservativen Minister bekämpfenden altconservativen, eigentlich schlechtweg „conservativen“ Fraction und in der rein bismarckisch-ministeriellen neuconservativen Fraction, trotzig neben einander fortbestehen. Die von dem altconservativen Freiherrn von Minnigerode mit großem Ernst vorgetragene Erzählung, wie die 13 evangelischen Pastoren im Kreise Marienwerder ihre Aemter als Localschulinspectoren flugs niederlegen, nachdem ihnen angeblich „tactloser Weise“ ein nichtstudirter, nur seminaristisch vorgebildeter Kreisschulinspector vorgesetzt wird, war an sich so drollig, daß sie eigentlich kaum eine ernsthafte Würdigung verdient hätte. Als die Stadt Berlin neun Schul-Inspectoren mit ziemlich guten Gehältern anstellte, waren reichliche Meldungen tüchtiger Schulmänner, die das Oberlehrer-Examen bestanden haben, vorhanden und die Auswahl wurde mit äußerster Sorgfalt vorgenommen. Dennoch erwählte man auch zwei Nichtstudirte, und diese haben sich in ihrem Amte — darüber ist nur **eine** Stimme, glänzend bewährt. Aber in Marienwerder finden die Herren Pastoren dies unerträglich.

[Feier des Krönungs- und Ordensfestes am 26. Januar.] Hierüber erfährt die „Voss. Ztg.“ Folgendes: Die neu zu decorirenden Personen sind auf 9½ Uhr geladen und versammeln sich in der ersten Braunschweigischen Kammer. Um 10 Uhr erfolgt die Ordensverleihung in der zweiten Braunschweigischen Kammer. Die als Deputirten zur Proclamation eingeladenen älteren Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen versammeln sich um 10½ Uhr im Rittersaale, woselbst gegen 11 Uhr die Proclamation der neuen Ordensverleihungen stattfindet. Der Kronprinz und

---

haft „Kershaw!“ hervorzustammeln. Dann sank er in die Knie, begrub sein Gesicht in die Laken und schluchzte laut.

Der Kranke nahm alsdann gefaßten Abschied von Nelly Armitage, ihren drei Brüdern und von Frau Chester.

„Ich habe Euch Allen ein Andenken bestimmt, meine lieben, jungen Freunde“, sagte er unter Anderem. „Und in meinem Vermächtniß richte ich an Euch, junge Männer, die Bitte, in Frieden zu leben mit Euren Mitmenschen. Ich hoffe, Ihr nehmt diese Ermahnung nicht übel und seid ihrer eingedenk. Gott leite und segne Euch Alle, meine Theuren.“

Hiernach deutete er zart seinen Wunsch an, mit Peyton Beaumont und Käthe allein gelassen zu werden.

„Halte meine Hand fest“, flüsterte er dem jungen Mädchen zu. „Ich gehe geraden Weges von Dir zu Deiner Mutter.“

Bei diesen Worten lösten sich die Thränen aus Beaumont's schweren Augenlidern und rollten auf sein wildes, unrasirtes Gesicht herab.

„Kershaw, grüßen Sie mir mein Weib“, sagte er gläubig hingerissen, „aber ich war ihrer nie würdig, verzeih mir's Gott!“

Käthe streckte ihre noch freie Hand nach ihres Vaters Hand aus; ihr schwerer Kummer löste sich nicht in Thränen, aber bei all ihrem eigenen Leid konnte sie noch Mitleid fühlen.

„Ich will gut sein zu ihrem — zu meinem Kinde“, fuhr Beaumont aufschluchzend fort.

„Gott helfe Ihnen“, sagte Kershaw mit so feierlicher Stimme, als töne sie schon vom Jenseits herüber. „Gott sei mit Euch Beiden!“

Das waren die letzten zusammenhängenden Worte, die sein Mund sprach. Unbemerkt von den Andern und ihm selber unbewußt, hatte er schon eine Weile nicht nur gegen seine Schwäche und Angst, sondern auch gegen das Delirium angekämpft, welches eine heftige Bauchfellentzündung unfehlbar erzeugt. Um denen, an denen sein Herz hing, Lebewohl zu bieten und sie zu einem besseren Leben zu ermahnen, hatte er Wunder gethan. Nach vollbrachter Pflicht fiel er auf dem Feld der Ehren. Viele Stunden lag er im Delirium, ohne daß ein Lichtstrahl des Verständnisses in seine Seele drang. Der Schluß-Act war gekommen. Noch vergingen Stunden, in denen der Schlaf oder vielmehr eine Art Betäubung ihn gefesselt hielt. Er sah nichts, hörte nichts und, worin man ihn noch glücklich nennen durfte, empfand nichts. Endlich aber entfloh sein Geist, bevor Jemand dessen gewahr wurde.

„Er ist dahin“, sagte Beaumont, schlang seinen Arm um Käthens Leib und ergriff ihre Hände, als wolle er sie verhindern, auch von dannen nach jener Welt hinüber zu flattern.

Sie schwieg, denn ihre ganze Seele versenkte sich in die Betrachtung des Todten, auf dessen stillem Antlitz sie nach Lebensspuren suchte. Endlich sagte sie mit seltsamer Fassung:

„All' das Vertrauen, all' die Liebe, die ich mein Leben hindurch mir zu gewinnen strebte, raubt mir ein kurzer Augenblick.“

Nachdem sie das Unglück, das über sie gekommen war, in diesen Worten zusammengefaßt hatte, sank sie auf ihres Vaters Schulter bleich und anscheinend leblos zurück.

Dreiunddreißigstes Kapitel.

Bevor Käthe noch völlig aus ihrer Ohnmacht erwachte, hielt ihr Vincent ein starkes Opiat an ihre Lippen, und sie trank es aus, so daß die ersten Stunden nach ihrem Verlust in einem krampfartigen und gestörten Schlaf vergingen.

Schon vor dem Eintritt des traurigen Ereignisses hatte Peyton Beaumont es für seine Pflicht betrachtet, Randolph Armitage aus dem Hause zu schaffen. Als dieser Tapfere am nächsten Morgen, nachdem man ihn betrunken und mit blutigem Schädel zu Bett gebracht hatte, vor seinem Schwiegervater erschien, begrüßte ihn dieser mit den Worten: „Sind Sie reisefertig, mein Herr?“

„Ich denke wohl“, antwortete Randolph verdrossen und mit dem finsteren Blick beschämten Aergers.

„So reisen Sie denn!“ grollte Peyton, dessen dunkle Stirn- und rothe Backenadern vor Wuth zu schwellen begannen.

Randolph fuhr auf, legte die Hand an seinen verbundenen Kopf, als wollte er das Hämmern desselben unterdrücken, machte eine offenbare Anstrengung, sein Selbstbewußtsein zur Geltung zu bringen und schien Einwendungen machen zu wollen.

„Kein Wort, Sir“, donnerte Beaumont. „Weder Weib noch Kinder kehren mit Ihnen zurück. Sie haben Ihr Vater- und Gattenrecht verwirkt. Fort aus meinem Hause! Und aus diesem District! Treffe ich Sie morgen in der Nachbarschaft, so verjage ich Sie wie einen Wolf. Kein Wort, Sir! Fort!“

Wie ein eingeschüchterter, aber ergrimmter Köter schlich Armitage aus dem Hause und verließ selbigen Tages Hartland, um nach unbekannten Ländern zu gehen.

Schweren Herzens suchte Beaumont Nelly auf und sagte zu ihr: „Ich habe ihn fortgeschickt, mein armes Kind!“

Nelly verbarg ihr Gesicht an der Brust ihres Vaters und umschlang ihn wie schutzbedürftig mit ihren Armen. Sie gedachte abermals der Zeit, wo dieser Mann ihr über alles theuer gewesen war, und konnte doch vernünftiger Weise kein Wörtchen gegen seine schmähliche Verstoßung sagen. In diesem schmerzlichen Augenblick empfand sie bitter ihre Verlassenheit und ihr verfehltes Frauenloos.

„Ich habe aufgehört, Weib zu sein“, sagte sie kurz.

„Es war die höchste Zeit, geliebtes Kind“, murmelte Beaumont in heiseren, zitternden Baßtönen. „Niemand darf Dich tadeln“, fuhr er lauter fort. „Den Mann wollte ich sehen, der sich unterstehen sollte, einen Stein auf Dich zu werfen.“

Dann trat, wie schon erwähnt, Kershaw's Tod ein. Im Dorfe, im ganzen Kreise und selbst in Mittel-Carolina rief dieses Ereigniß eine merkwürdige Aufregung hervor. Die tiefe Verehrung, die das Volk seit langen Jahren diesem „Letzten der Barone“, wie Viele ihn nannten, entgegengetragen hatte, loderte in Flammen der Wuth und Entrüstung gegen die Mörder auf. Die Kampfeslustigen sowohl, wie die Kampfesunlustigen und sämmtliche Weiber vereinigten sich endlich einmal zu einem Tugendbund gegen den Mord. Selbst die Freunde der Mc Alister's fanden es schwierig, sie zu vertheidigen, und ihre zahlreichen Feinde würden gern einen Act der Lynchjustiz an ihnen vollzogen haben, wenn es ethisch zu rechtfertigen gewesen wäre, vornehme Herren zu lynchen.

Der Richter, den der tragische Ausgang des Mißverständnisses wahrhaft entsetzt hatte, besaß moralischen Tact genug, um den kommenden Sturm vorauszusehen und ihm vorzubeugen. Er veröffentlichte schleunigst in der Hartländer Zeitung, daß er den Tod des Obersten Kershaw mit aufrichtigem Kummer beklage. Sein starkes Gefühl machte ihn so beredt, daß er in wahrhaft erhabenem Stil die Tugenden des entschlafenen Greises pries. Er leugnete platterdings, daß seine Söhne für den Mord verantwortlich zu machen seien, und forderte das Publikum auf, ihr Urtheil bis zu weiteren Benachrichtigungen zu verschieben.

Ebenso bestätigten Bruce und Wallace in einer gemeinsam abgefaßten Notiz, daß keiner von ihnen nach dem Hingeschiedenen gezielt und daß ihre Betheiligung an dem Handgemenge nur der gerechtfertigten Vertheidigung ihres Bruders gegolten habe.

Diese Schritte blieben erfolglos. Fast ganz Hartland glaubte nach wie vor, daß sie das abscheuliche Verbrechen begangen und den ehrwürdigen Kershaw gemordet hätten. Selbst die Behauptung, daß sie nicht auf den Greis gezielt hätten, konnte bei diesem Kreis von Schützen nur einer nachtheiligen Auffassung begegnen.

„Hätten rein zufällig den Obersten weggeflitzt?“ sagte Mr. Stokes, während er ein frisches Priemchen in den Mund schob und kräftig loskaute, um besser über dieses schuftige Bekenntniß nachsinnen zu können. „Na, zu was tragen denn solche Kerls überhaupt Schießeisen?“ hob er in seiner gemächlichen Weise wieder an. „Donnerwetter!“ In meinen Augen ist es das größte Verbrechen, die schlimmste Missethat, Einen zufällig wegzuflitzen. Na, soll mir doch ganz Hartland sagen, ob ich da nicht Recht habe. Guckt 'mal her! Wenn ich einen Menschen in den Himmel befördern will, kann's immer seinen guten Grund haben. Auf alle Fälle weiß ich denn doch, was ich will. Ich thue alsdann, was ich mir vorgenommen habe, und damit basta. Und Ihr wißt alsdann, was Ihr von mir zu erwarten habt. Sowie ich meine Hand unter meine Jacke stecke, wißt Ihr, was ich vorhabe. Nun nehmt einmal die Beaumonts“, fuhr Mr. Stokes beweiskräftig fort, nachdem er zur Herzstärkung noch einmal die Kinnbacken tüchtig in Bewegung gesetzt hatte. „Die schießen uns nicht zufällig die besten Männer im Lande weg. Wenn sie einen wegflitzen, dann wollten sie's auch. Sie haben ihrer so Viele niedergeschossen wie Andere auch, und nicht aus einem dummen Zufall, sondern sie rasirten allemal die weg, die sie im Sinne hatten, und keine Anderen. Na, auf solche Menschen kann man sich doch verlassen. Ich sage Euch, ich liebe und ehre die Beaumont's für was sie thun, und für was sie nicht thun, für was sie treffen, und für was sie nicht treffen. Ein Mann, der immer thut, was man denkt, das er thun wird, das ist ein Mann, für den John Stokes seinen alten Filz schwenkte. Und dabei bleibt's.“

Nach einem abermaligen derben Angriff auf sein Priemchen schloß

die königlichen Prinzen nehmen dabei rechts vom Throne Platz und begeben sich nach der Proclamation nach dem Kurfürstenzimmer, woselbst die königlichen Prinzessinnen um 11¼ Uhr eintreffen. Die Hofstaaten und Gefolge versammeln sich in der boisirten Gallerie gegen 11¼ Uhr; nach 11½ Uhr treffen beide kaiserliche Majestäten ein. Beide Majestäten, begleitet von den Prinzen und Prinzessinen des königlichen Hauses, begeben sich zur Vorstellung der neu ernannten Ritter des Rothen Adler-Ordens, des Kronen-Ordens und des königlichen Hausordens von Hohenzollern in den Rittersaal, woselbst von 11¾ bis 12 Uhr die Cour stattfindet, wobei die Prinzessinnen rechts, die Prinzen links vom Throne Aufstellung nehmen. Nach der Cour begeben sich die Majestäten in geordnetem Zuge nach dem Königinnen-Gemach, werden dort von den Damen des Luisen-Ordens und des Verdienstkreuzes erwartet, welche sich den Damen des Gefolges anschließen, nachdem die neu Decorirten den Majestäten vorgestellt sind. Um 12 Uhr ist Gottesdienst in der Schloß-Kapelle, woselbst sich bereits seit 11½ Uhr die zur Feier eingeladenen älteren Ritter und Inhaber, insbesondere die im Jahre 1878 Decorirten versammelt haben. Nach dem Gottesdienst begiebt sich der allerhöchste Hof in die Brandenburgische Kammer, während Vortritt und Gefolge im Rittersaale verbleiben, und nach erfolgter Ordnung der Tafel im Zuge zurück nach dem Königinnen-Gemach, wo die Mitglieder des diplomatischen Corps und die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, sowie die nicht zum Gefolge gehörenden fürstlichen Personen der höchsten Herrschaften unmittelbar sich anschließen und die Damen folgen — und von dort in den Weißen Saal zum Diner, welches nach 1 Uhr beginnt. Die Hoftrauer wird an diesem Tage abgelegt.

[Die jüngste Rede Falk's.] Aus dem Abgeordnetenhause wird der „V. Ztg." geschrieben: Die am 15. Januar vom Cultusminister Dr. Falk gehaltene große Rede über die religiöse Erziehung in der Volksschule soll an allerhöchster Stelle den nachhaltigsten Eindruck gemacht und die Stellung des Cultusministers mehr als je befestigt haben. Nicht ohne eine gewisse Absicht und Hintergedanken sind von den Rednern des Centrums Bemerkungen gefallen. daß während der sechsjährigen Verwaltung des Cultusministers Falk dem Volke „die Religion abhanden gekommen wäre". Man hat geglaubt, dem Cultusminister damit an maßgebender Stelle ein Bein zu stellen. Die Rede Falk's hat einen so nachhaltigen Eindruck im Lande gemacht, daß eine große Anzahl von Abgeordneten bis zu 50 Exemplaren des stenographischen Berichtes der betreffenden Rede Falk's bestellt hat, um sie ihren Wahlkreisen zugänglich zu machen. Es circulirt im Abgeordnetenhause eine Subscriptionsliste auf die Rede Falk's.

[Der Admiralitätsrath] soll nach der „Wes.-Ztg. auch wegen einer Aenderung der Fahrordnung der Panzergeschwader befragt werden.

[Zeitschrift des sächsischen statistischen Bureaus.] Vor Kurzem erschienen Heft I u. II des Jahrgangs 1878 der „Zeitschrift des sächsischen statistischen Bureaus, redigirt von dessen Director, Professor Dr. Victor Böhmert. Dieselben enthalten zunächst einen Artikel von allgemein deutschem Interesse über „Die Finanzen des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reiches" von O. v. Nostitz-Wallwitz, königl. sächs. Gesandter in Berlin. Diesem Artikel folgt ein Aufsatz des medicinischen Assessors im königl. statist. Bureau, Dr. med. Arthur Geißler, über „Die Ergebnisse der Impfungen im Königreiche Sachsen in den Jahren 1876 und 1877". Diesem Aufsatz folgt ein zweiter, von demselben Verfasser: „Die Morbilität und Mortalität in den sächsischen Krankenanstalten während der Jahre 1876 und 1877." Der Herausgeber der Zeitschrift veröffentlicht sodann einen Aufsatz über „die Arbeitslöhne auf den fiscalischen Steinkohlenbergwerken Sachsens von 1869—1877" und sucht darin die Methode einer strengen Detailforschung über die Lohnfrage auf ein bestimmtes großes Bergwerk anzuwenden. Von großem Interesse ist ferner ein Referat des Assessor Arthur von Studnitz, welches ausführlich und erschöpfend „Die Gewerbethätigkeit des Königreichs Sachsen nach Rangstufen" darstellt. Es giebt ein Bild der sächsischen Gewerbethätigkeit in 10 Hauptabschnitten. Dieselben behandeln die Vertheilung der Erwerbthätigen in Industriegruppen, dann die Vertheilung der Betriebe in Industriegruppen, die Groß- und Kleinbetriebe, Haupt- und Nebenbetriebe, das Geschlecht der Erwerbthätigen, den Charakter derselben, das Alter derselben, die Unternehmungsform der Betriebe, die Größe der Betriebe und die Arbeitstheilung. Die im Commissionsverlag von R. v. Zahn in Dresden erscheinende Zeitschrift kann durch die Post und durch die Buchhandlungen bezogen werden.

Braunschweig, 15. Januar. [Motivirung des Regentschafts-Gesetzes.] Dem Schreiben, welches die herzogliche Landesregierung der Landesversammlung bei Ueberreichung des Regentschafts-Gesetzes hat zugehen lassen, entnehmen wir Folgendes: Der Entwurf ist unter Ermächtigung des Herzogs eingebracht und soll, ohne „berechtigte Ansprüche" in Betreff der Thronfolge zu berühren, dem Bedürfnisse und dem Rechte des Landes entsprechen, „welches vermöge seiner durch die Reichs- und Landesverfassung verbürgten staatlichen Selbstständigkeit zunächst selbst dafür zu sorgen hat, daß die Functionen seines staatlichen Organismus nicht unterbrochen werden." Die Landesregierung ist bei dem Entwurf von folgenden Erwägungen geleitet worden: daß 1) der Fortführung der Landesverwaltung durch das Ministerium keine ausdrückliche gesetzliche Sanction zur Seite stehen würde; daß 2) nach höchster Wahrscheinlichkeit längere Zeit verstreichen wird, bevor der Regierungsantritt des Thronfolgers oder die Regentschaftsübernahme durch einen Berechtigten erfolgt und in dieser Voraussicht die Anordnung einer provisorischen Regentschaft für die Zwischenzeit als ein eben so unabweisbares wie zweckentsprechendes Auskunftsmittel sich darstellen würde; daß 3) dieses Auskunftsmittel nur ein interimistisches sein darf und daß das Land, wenn selbst nach Ablauf eines Jahres seit der Thronerledigung der Regierungsantritt des Thronfolgers oder die Regentschaftsübernahme durch einen Berechtigten nicht erfolgt sein würde, für eine Regentschaft sorgen muß, die einen einheitlichen Regierungsgang verbürgt. Das Land ist zur Einsetzung einer Regierungsverwesung für befugt zu erachten nach § 19 des Landesgrundgesetzes.

—ch. **Von der sächsischen Grenze,** 15. Januar. [General v. Hausen. — Mittweidaer Katzenmusikanten. — Kunstausstellung. — Mordversuch. — Oberlausitzer Industrieverein.] Vorgestern ist in Dresden der pensionirte Stadtcommandant von Dresden, Generallieutenant von Hausen, im 70. Jahre gestorben. Am Straßenkampf in Dresden als Hauptmann im Leib-Infanterie-Regiment, im Feldzuge von 1866 als Commandeur der Leibbrigade und des 4. Jägerbataillons in hervorragender Weise betheiligt, wurde er von König Johann bald nach seiner Rückkehr zum Generallieutenant und Stadtcommandanten ernannt und während des Krieges von 1870—71 mit dem stellvertretenden General-Commando über die im Lande zurückgebliebenen Truppen betraut. Er genoß das besondere Vertrauen des verstorbenen Königs von Sachsen und war mit manchem wichtigen Vorgange in der neuern Geschichte des Königreichs in Beziehung. — Im vorigen Jahre wurde von einem Theile der Schüler des Technikums Mittweida dem dortigen Commerzienrath Emmrich, der sich bei ihnen durch den Versuch, den Studentenspielen mancher Techniker entgegenzutreten, mißliebig gemacht hatte, eine solenne Katzenmusik gebracht. Nach wiederholten Appellationen ist jetzt das Urtheil gefällt, das den mit brennender Stalllaterne den Zug führenden Katzenmusikdirector zu dreiwöchentlicher Haft, die Theilnehmer zu 4—14 Tage Haft verurtheilt. Die Strafe wird als Matyrium für die Vertheidigung akademischer Rechte von den Betheiligten freudig erlitten. — Die kunstgewerbliche Ausstellung in Leipzig für Aussteller aus Sachsen, der preußischen Provinz Sachsen und Thüringen, soll am 1. Mai eröffnet werden. Wie aus Leipzig gemeldet wird, ist es gelungen, einen Theil der zur Ausschmückung des deutschen Kunstausstellungspavillons in Paris verwendeten Gegenstände für die Leipziger Halle zu erwerben. — In Oberoderwitz in der Oberlausitz wurde dieser Tage ein Dienstknecht des Morgens im Bette überfallen und mit mehreren Beilhieben am Kopfe verwundet. Es gelang, den Mörder zu ermitteln und er gestand, daß er den Knecht, mit dem er früher gleichzeitig gedient hatte, habe tödten wollen — um in dessen Stelle eintreten zu können, da er seit Neujahr dienstlos gewesen sei. — Am nächsten Sonntage wird sich in Ebersbach der Oberlausitzer Leinenindustrieverein neu constituiren. Die Oberlausitzer Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß die Betheiligung eine sehr lebhafte sein werde, da die Erregung unter den Leinenindustriellen wegen der Fortdauer der Rohleineneinfuhr aus Böhmen sehr groß ist. — Im Chemnitzer Arbeiterverein ist der Beschluß gefaßt, aus Anlaß des goldenen Ehejubiläums des Kaiserpaares eine Wiederholung der Wilhelmsspende anzuregen. — Nachdem in neuester Zeit wieder zahlreiche Trichinenerkrankungen in Sachsen vorgekommen sind, nimmt die Einführung der obligatorischen Fleischschau einen guten Fortgang.

Darmstadt, 16. Jan. [Verkauf des hessischen Antheils an der Weserbahn.] In der telegraphisch bereits gemeldeten Regierungsvorlage, betreffend den Verkauf des hessischen Antheils der Main-Weserbahn ist der Verkaufspreis auf 17,250,000 M. festgesetzt. Jener Antheil erstreckt sich durch die Provinz Oberhessen zwischen Frankfurt a. M. und Gießen. Die hessischen Finanzen sind bekanntlich einigermaßen im Gedränge, und wenn der Landesherr selber jene Bahn veräußern will, werden die Kammern kaum Bedeutendes dagegen einzuwenden haben.

Karlsruhe, 15. Januar. [Interpellation der Ultramontanen.] In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer ist von Mitgliedern der ultramontanen Rechten folgende Interpellation eingebracht worden: „Gedenkt die großherzogliche Regierung nach dem Vorgange des königlich preußischen Handelsministeriums vom 4. d. M. der Wiedereinführung von gewerblichen Innungen auf Grund des § 97 ff. der deutschen Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und die großherzoglichen Beamten zu einer fördernden Unterstützung derartiger Bestrebungen anzuweisen?"

Oesterreich.

*** **Wien,** 17. Jan. [Zwei autonome Tarife, die auf einander platzen.] Es wird immer lustiger! Wie unser autonomer Tarif mit dem tarif général von 1791 hart an einander gerathen ist, wissen Ihre Leser bereits. Herr von Chlumetzky allerdings ist überzeugt, daß das Ganze lediglich ein „Mißverständniß" ist, weil Teisserenc nicht glauben wollte, daß wir Ernst machen würden mit der factischen Außerkraftsetzung eines Handelsvertrages, der nie zur geringsten Klage Anlaß gegeben. Mag sein! Jedenfalls aber sind unsere Tuch- und Zucker-Barone, die nun schon mit allen ihren Millionen am Hungertuche nagen, daß es einen Stein erbarmen muß, sehr verblüfft, sich vorläufig einmal den Export nach Frankreich abgeschnitten zu sehen. Können sie doch auch nicht übersehen, daß Pouyer-Quertier und manche andere hochmögende Herren in Elboeuf und anderwärts, nachdem sie einmal Blut geleckt, an dem tarif général gerade so viel Vergnügen finden und sich seiner Modification eben so energisch widersetzen werden, wie das bei Herrn Skene und Consorten mit unserem autonomen Tarife der Fall ist. Wie also dieser letztere den Kampf mit dem tarif général bestehen wird, bleibt abzuwarten, dagegen ist er in dem Streite mit dem autonomen Tarife Italiens bereits gründlichst unterlegen. Der neue, auf neun Jahre abgeschlossene, unseren autonomen Tarif vielfach durchlöchernde Handelsvertrag mit Italien liefert wiederum einen Beweis dafür, daß die Schutzzöllner niemals einen Bund abschließen können, dessen Tendenz über die allgemeine Negation des Freihandels hinausreicht. Der enragirteste Prohibitionist auf dem eigenen Productionsgebiete wird alle Mal zum radicalen Freetrader, so bald es sich um alle anderen Zweige des Verkehrs handelt, wo er als Consument auftritt, weil auch er, wo nicht sein Interesse ins Spiel kommt, es empörend findet, nicht dem Staate, sondern einem Mitbürger tributair gemacht zu werden. Kurzum, Ritter von Chlumetzky mußte sich entschließen, unseren autonomen Tarif bis 1888 in vielen hochwichtigen Positionen zu opfern. Er mußte namentlich den Eingangszoll für den Meter-Centner Seide von 300 auf 200 Fl. herabsetzen, um unseren Spiritus-, Bier-, Papier-, Leinen-, Eisen-, Zucker- und Glas-Export nach Italien zu retten. Der Handelsminister selbst, wie er gestern im Ausschusse erklärte, ist von dieser Convention nichts weniger als entzückt; ja, er gesteht zu, daß in derselben „ein unserem autonomen Tarife gegnerisches Princip zum Ausdrucke kommt" . . . allein es blieb zuletzt gar keine Wahl, als diese Opferung unseres Tarifes, oder „allen jenen exportfähigen Industrien durch deren Preisgebung an den italienischen autonomen Tarif den Markt des Königreiches zu verschließen." Vivat sequens!

Schweiz.

Zürich, 13. Jan. [Zur Gotthardsubventionsfrage. — Aufruf von 95 Mitgliedern der Bundesversammlung und der obersten Cantonsbehörden u. a. im Thurgau. — Zum neuen Handelsvertrage mit Italien. — Die Gegner des Entwurfs des neuen Zolltarifs. — Zur Statistik der Zölle. — Vom Bundesgericht. — Zunahme der Ehescheidungen.] Die Gotthardgewässer überfluthen alles Schweizer

---

John Stokes sein mannhaftes Bekenntniß, das einem Helden aus der Ritterzeit angestanden haben würde, mit folgenden Worten:

„So gut ich aber leiden kann, wenn man strammwegs thut, was zu thun ist, so zuwider ist mir so ein dummes, leichtsinniges Rumgeschieße. Wenn so'n Mensch rein zufällig todtschießt, weiß man ja gar nicht, woran man ist. Da kann er ja die ganze Population aus lauter Zufälligkeit zusammenschießen. Wenn so'n Mensch los ist, dann sind ja Kinder und Neger und das liebe Vieh nicht mehr ihres Lebens sicher. Na, so'nen Menschen kann doch eine anständige Gemeinde nicht brauchen! Den müßte man mit der ersten besten Weinrebe festbinden. Nun will ich keinen Aufruhr gegen die Mc Alisters machen" — der gute Mann entsann sich plötzlich, daß es vornehme Herren waren, die über Hunderte von Sklaven geboten — „ich habe sie bisher immer als rechtschaffen schießende Menschen angesehen, auf die man sich allewege, blos nicht in Politik, verlassen kann. Na und ich will ja auch gern, wie's der Richter in der Zeitung verlangt, mein Urtheil aufschieben. Aber so weit muß ich sagen, Zufall oder kein Zufall, sieht die Sache krumm aus. Ja wohl, so sicher wie die Baumwolle weiß und ein Neger schwarz ist, die Sache sieht gewaltig krumm aus."

Und darin hatte der Biedermann gar nicht so Unrecht. Der Richter selbst erkannte das so deutlich, daß er auf seiner Verzichtleistung beharrte, obwohl es mit Beaumonts Verwendung um das vacante Richteramt im Bezirkstribunal der Vereinigten Staaten nun mißlich genug aussah. Zur Erklärung dieses Entschlusses veröffentlichte er einen zweiten Artikel, der, wie so viele andere politische Ergüsse, von einem Gemisch von Schlauheit und Tactgefühl eingegeben war, aber den bewundernswerthesten Gesinnungen einen so geschickten Ausdruck verlieh, daß sich dem Richter wieder die öffentliche Achtung bis zu einem gewissen Grade zuwandte.

„In Folge des allgemeinen Abscheus und Kummers, den der Tod des hingeschiedenen, unvergeßlichen Obersten John Kershaw mit Recht erregt hat", schrieb der Richter, „und im Hinblick auf die noch immer geheimnißvollen Umstände, welche die Verantwortlichkeit des tragischen Vorfalls auf einige Mitglieder meiner Familie zu lenken scheinen, verzichte ich auf meine Anwartschaft auf einen Sitz im Abgeordnetenhause und bitte meine geschätzten Mitbürger und besonders meine getreuen politischen Freunde nur, diesen Schritt nicht etwa dem Schuldbewußtsein eines bösen Gewissens, sondern einzig und allein dem Respect und der theilnahmsvollen Rücksicht auf eine Gemeinde zuzuschreiben, die ihrem edelsten Bürger nachtrauert.

„Wenigstens habe ich vor Mr. Choke und seinem Comite eine gute Entschuldigung", dachte der Richter. „Und dann wird meine Erklärung die Leute wieder etwas auf meine Seite bringen."

Das that sie denn auch ein wenig, aber nicht genug und nicht schnell genug, um den Gang der Wahlen zu beeinflussen, selbst wenn die Anhänger des Richter ihn noch als Congreß-Candidaten betrachtet hätten. Einen Tag nach dem Ableben Kershaw's erfolgte die Stimmgebung und erzielte einen überwältigenden Triumph für Peyton Beaumont, für den zwei Drittel der Wähler sich erklärt hatten, während das letzte Drittel zu Hause geblieben war. Der Richter empfing die Nachricht von dem großartigen Erfolg seines Nebenbuhlers mit der Fassung eines starken Mannes, den keine Niederlage zu beugen vermag.

„Ich habe es vorausgesehen", sagte er zu seiner vortrefflichen Frau, mit der er in Zeiten der Unruhe gern berieth. „Da ich meinen Namen zurückgezogen hatte, war dieser Ausgang unvermeidlich. Nun, die Wolken müssen sich einst klären. Der Himmel wird mir noch Gerechtigkeit widerfahren lassen", fügte er in dem unklaren Gefühl hinzu, daß er gut sein müsse, da der Himmel ihm eine Züchtigung auferlege.

Er ließ es nicht einmal Bruce und Wallace entgelten, daß sie dieses Unheil über ihn heraufbeschworen hatten.

„Ich mißbillige im Allgemeinen dergleichen Scharmützel", sagte er zu ihnen, „Ehrenmänner sollten sich nur nach den Regeln des Codex duelliren, wenn sie sich durchaus duelliren müssen. Hier aber fand ein Ausnahmefall statt. Ihr habt unzweifelhaft vor Gott und Menschen wohlgethan, Eurem Bruder zu Hilfe zu kommen. Das müssen selbst die Beaumonts, so unvernünftig und toll sie sind, zugestehen. Ich bin überzeugt, daß Ihr Frank das Leben gerettet habt. Ich billige Eure Handlungsweise. Nur billigen? Bei Gott, ich danke Euch dafür. Was den Tod des armen Kershaw betrifft, so wird die Zeit lehren, daß Eure Aussagen richtig sind und Ihr nicht verantwortlich seid dafür — die alles entdeckende Zeit und des Himmels Gerechtigkeit", schloß der Richter beredt.

Das öffentliche Vorurtheil gegen seine Familie sollte auch wirklich einen schnellen und wirksamen Rückschlag erleiden. Das große Geschworenengericht hielt eine Untersuchung über den Tod Kershaw's ab, welche zugleich die glühende Neugier der Bewohner Hartlands stillen sollte. Es ist in jener Gegend ein häufiger Gebrauch der Schützen, ihre Kugeln zu zeichnen, der vielleicht einerseits seine Entstehung der chevaleresken Ansicht verdankt, daß jeder die Verantwortlichkeit seiner eigenen Schüsse zu tragen habe und andererseits Jeden in den Stand setzte, sich sein getroffenes Ziel nicht streitig machen zu lassen. Die Beaumonts selbst, diese Anführer in Allem was ritterlich, nach Anderen, in Allem, was auch zügellos hieß, hatten diesen Gebrauch eingeführt. Natürlich erwarteten sämmtliche Gegner der Mc Alisters, daß die verhängnißvolle Kugel ein M aufweisen würde. Wie groß war ihr Staunen, als der Buchstabe A. zum Vorschein kam!

„A!" flüsterte Vincent, als er das tragische Stückchen Blei seinem Vater überreichte.

„A!" ächzte Peyton Beaumont, nachdem er einen langen Blick der Ueberraschung auf die Kugel geworfen hatte, und sah schnell zu Vincent hinüber.

„Eine häßliche Hiroglyphe — für uns", bemerkte Poinsett düster.

„Was! — Doch nicht Armitage?" platzte Tom mit dem heraus, was kein anderer auszusprechen wagte.

„Er war es!" erwiderte Beaumont und senkte den Kopf. „Das Unglück ist zehnmal schrecklicher, als wir ahnten."

Alle vier blieben eine Weile schweigend sitzen, niedergebeugt von demselben schrecklichen Gedanken, daß auf ihrem Hause fortab die Verantwortlichkeit für den Tod Kershaw's laste.

„Es muß ein reiner Zufall gewesen sein," sagte Poinsett endlich. „Armitage hatte Nichts gegen unsern alten Freund."

„Der jammervolle Trunkenbold und Idiot," murrte Beaumont, aus dessen Augen Thränen des Kummers und der Wuth stürzten.

„Eines setzt mich in Erstaunen," hob Poinsett wieder an, dessen juristisches Gemüth die Umstände des Trauerfalls auseinanderwickelte. „Armitage hatte seine Schüsse ausgegeben, bevor Bruce und Wallace heraufkamen. Folglich muß der Oberst gewußt haben, daß nicht sie ihn trafen. Weswegen aber sagte er uns das nicht?"

„Wollte unsere Familienehre retten," meinte Tom.

„Nicht doch", seufzte Beaumont kopfschüttelnd. „Kershaw war unser Freund, doch nicht auf Kosten der Gerechtigkeit. Wahrscheinlicher ist es, daß er dachte, das Geheimniß würde mit ihm begraben, und Niemand für seinen Tod bestraft werden. Das sieht dem edelherzigsten der Männer ähnlich!"

Vincent jedoch gab eine chirurgische Erklärung ab, die sofort die Zustimmung seiner Zuhörer erhielt, denn ihre ewigen Duelle und Duellberichte hatten ihnen für dergleichen ein richtiges Verständniß verliehen.

Man fühlt nicht immer sogleich, daß man getroffen ist," sagte er. „Ich habe einen Menschen gekannt, der sein Duell durchaus fortsetzen wollte, ohne zu merken, daß er schon heftig verwundet war. Ein Anderer, der einen Schuß in die Schulter empfing, beklagte sich über Schmerzen im Schenkel und entdeckte dort schließlich eine zweite Kugel, die ihn getroffen hatte, ohne ihm anfangs eine besondere Empfindung zu erregen. So vermuthe ich, daß auch Kershaw nicht wußte, wann er verwundet wurde, sonst würde seine geradsinnige Natur ihn veranlaßt haben, es uns mitzutheilen."

„Du kannst Recht haben, Vincent", meinte Beaumont. „Ist mir doch selbst schon Aehnliches passirt."

„Was willst Du damit machen?" fragte Tom, als Vincent sich mit dem Beweis für Armitage's Mord entfernen wollte.

„Es in Mattisson's Hand legen, damit er es der Jury übergebe", lautete die Antwort.

Beaumont warf Tom einen ernsten Blick zu, der zu fragen schien: „Möchtest Du es etwa verheimlichen wollen?"

Der junge Mann senkte den Kopf und verstummte.

Als sich die Nachricht von dem Eigenthümer der verhängnißvollen Kugel in Hartland verbreitete, erhielt die öffentliche Meinung einen gewaltigen Umschwung. Im Nu wurden die Mc Alister's von jeder Blutschuld freigesprochen. Randolph Armitage hätten die Leute am liebsten gelyncht, trotzdem er ihnen als Gentleman galt. Selbst Peyton Beaumont wurde (hinter seinem Rücken) abfällig darüber verurtheilt, daß er seinen Schwiegersohn habe verschwinden lassen, und man sagte ihm sogar nach, daß er Randolph zur Flucht gedrängt habe, bevor

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Leben, da nächsten Sonntag die große Volksabstimmung bevorsteht. Jede Zeitung hat ihre täglichen Gotthardartikel und kein Sonntag geht ohne zahlreiche Versammlungen vorüber; es regnen Aufrufe und Ermahnungen. Die Gotthardfreunde möchten nicht blos ein einfaches Ja, sondern eine die Waadtländer und andere Neidhämmel erdrückende Mehrheit zu Wege bringen. Beispielsweise erwähnen wir den von fünf und neunzig angesehenen Männern, Mitgliedern der Bundesversammlung und der obersten Cantonsbehörden u. a. im Thurgau erlassenen Aufruf, welcher dem Volke die Annahme des Gotthardcompromisses ans Herz legt und mit den Worten schließt: „Aller menschlichen Voraussicht nach ist die Gotthardbahn gesichert, wenn alle Vorbedingungen des Bundesbeschlusses vom August erfüllt werden können, wenn die Gesellschaft über den Besitz der aufzubringenden weitern Mittel beim Bundesrath sich ausgewiesen haben wird. Dannzumal beträgt die verfügbare Gesammtsumme über 220 Millionen. Italien und Deutschland geben für dieses Riesenwerk, das ausschließlich auf Schweizer Boden gebaut wird, 85 Mill. Fr., sozusagen ohne Zinsanspruch. Man verlangt vom Bunde zur letzten Ergänzung $4\frac{1}{2}$ Mill. (Außer den von Cantonen und Eisenbahnen aufgebrachten $23\frac{1}{2}$ Mill.) Und an der Weigerung von Seite der Schweiz sollte das Werk scheitern? Wer sollte es später vollenden? Italien und Deutschland allein, ohne unsre Mitwirkung? Werthe Mitbürger! Dies hieße nach unsrer schlichten Meinung nichts anderes, als großen Landesinteressen den Rücken kehren, sie Dritten überantworten, das Vaterland vor dem Ausland erniedrigen! Der projectirte neue Vertrag zwischen den interessirten Ländern und der ausführenden Gesellschaft ist auf die sorgfältig erwogenen Gutachten unbefangener und einsichtiger Techniker gebaut. Der Bundesrath hat die gemessensten Weisungen und den besten Willen, die Organisation der Ausführung auf durchaus verläßlichen Boden zu stellen. Soll nun das letzte Opfer, das vom Bunde verlangt wird, durch das Volk verweigert werden? Wir müßten einen solchen Ausgang als ein Landesunglück ansehen! Die Vorlage, die eurer souveränen Willensäußerung unterliegt, ist das mühevolle, glücklich gelungene Werk patriotischer Vermittelung und opferfähigen Sinnes von Vertretern aller Theile des Landes, ein Vergleich in allen seinen Theilen unter das Siegel schweizerischer Treue gelegt. Das Mißlingen dieses Friedenswerkes müßte unabsehbaren Hader und bittere Entfremdung unter die Eidgenossen werfen! In dieser Lage treten wir vor euch, liebe Mitbürger! Wahrlich nicht um Unterstützung von Schwindel und Actiengesellschaften, wie von Gegnern hie und da behauptet wird, handelt es sich. Ehrenhafte Rettung eines großen Nationalwerkes, das ist das Ziel! Dessen, werthe Mitbürger, werdet ihr euch am 19. Jan. erinnern, eingedenkt, daß die Geschichte unseres Landes und die Gebote der Ehre uns in gleicher Weise verpflichten, dem großen Werke unsere Beihilfe nicht zu versagen. Doppelt wird für uns diese Veranlassung sein, weil an diesem Tage das gesammte Schweizervolk auf dem Wege des Referendums über eine Frage abstimmt, deren Lösung weit über unsre Grenzen hinaus mit Spannnng erwartet wird. Hier wird es sich zeigen, ob unsre demokratischen Instructionen in den Händen eines einsichtigen, von patriotischem Pflichtgefühl getragenen Volkes sich befinden oder nicht. Erfassen wir die Frage in ihrer ganzen Tragweite und vergessen wir namentlich nicht, daß die Gotthardbahn zugleich die große Bedeutung hat, den Canton Tessin, welcher, durch den Alpenwall von der übrigen Schweiz getrennt, volkswirthschaftlich zum Theil auf Italien angewiesen ist, in politischer und militärischer Beziehung enger mit uns zu verbinden. Wird Angesichts dieser Sachlage die Noth der Zeit den Schweizersinn, wird sie den muthigen Ausblick in die Zukunft des Landes ertödten? Wir können es nicht glauben und vertrauen fest darauf, daß unsere Mitbürger am 19. Januar sich zahlreich bei der Stimmurne einfinden und mit uns ein freudiges Ja in dieselbe einlegen werden." — In Rom wird jetzt über den neuen Handelsvertrag unterhandelt; die letzte Verlängerung des alten läuft mit Ende d. M. ab. Die Schweiz ist vertreten durch ihren Gesandten Pioda, Altständerath Köchlin-Geigy von Basel und zwei Fachmänner. — Genfer Kaufleute und Gewerbstreibende begehren heftig auf gegen den Entwurf des neuen Zolltarifs, weil er schutzzöllnerisch sei, die Ausfuhr schädige, den Schmuggel befördern, die Kosten der Zollverwaltung ungemein erhöhe und insbesondere den Canton Genf von seiner Verbindung mit den französischen Nachbarn abschneide. Daher verlangen die Genfer, daß die Eidgenossenschaft an dem System der Handelsfreiheit festhalte. — Die schweizerischen Zölle haben im v. J. 15,661,349 Fr. ergeben, 66,875 weniger als 1877 und 38,651 weniger, als man erwartet hatte. — Das Bundesgericht erledigte im v. J. 415 Civil- und staatsrechtliche Fälle und sparte sich für das laufende Jahr 115 auf. — Nach Mittheilung des eidg. statistischen Büreau's ist die Zahl der Ehescheidungen ungemein groß. Im v. J. sind 1036 Ehen gänzlich, 194 zeitlich geschieden und 115 Scheidungsgesuche abgewiesen worden. Gänzliche Scheidungen kamen auf 100 Ehen fast $4\frac{3}{4}$; in Süddeutschland zählt mau bloß etwa $\frac{2}{3}$, in Sachsen $2\frac{1}{5}$. Die katholischen Landestheile sind ganz oder beinahe frei von Scheidungen, wohl in Folge des sakramentalen Charakters, welchen die Kirche der Ehe aufstempelt. Die Schweizer Eheleute scheinen wirklich etwas sehr veränderungslustig zu sein.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 15. Jan. [Besorgnisse vor einer Cabinetskrisis. — Jules Simon. — Der neue Kriegsminister. — Challemel-Lacour.] Zum ersten Male hat heute die Börse sich ernstlich durch die parlamentarischen Verwickelungen beunruhigen lassen. Das Gerücht von dem bevorstehenden Sturze des Ministeriums fand gläubigere Aufnahme, als bisher, und obendrein munkelte man wieder von dem Rücktritt Mac Mahons. Im größeren Publikum herrscht auch nicht mehr die alte Zuversicht. Man setzte bisher voraus, daß die Mehrheit und das Ministerium einander wechselseitig große Nachgiebigkeit beweisen würden, wie es denn unter den jetzigen Umständen und nach der Wahl vom 5. Januar nur natürlich gewesen wäre; und in dieser Erwartung findet man sich getäuscht. Wenn die vorgeschrittene Fraction der republikanischen Partei nicht von dem Vorwurf der Ungeduld freizusprechen ist, so läßt sich eben so wenig leugnen, daß der Conseilpräsident Dufaure die Hoffnungen seiner besten Freunde unerfüllt läßt. Er scheint nur widerwillig selbst auf die begründeten Forderungen der Mehrheit einzugehen; er trägt nicht genügend dem Umstande Rechnung, daß die republikanische Partei und das Land nach einem so eclatanten Wahlsiege mit Recht verlangen dürfen, die Republik von ihren Feinden befreit zu sehen. Offenbar verließen sich Dufaure und seine Collegen zu sehr auf den Beistand des linken Centrums, und sie haben dadurch selbst das linke Centrum einigermaßen verstimmt. Eine Unvorsichtigkeit beging das Ministerium ferner, indem es gestern bei der Vorberathung für die Präsidentenwahl im Senat die Candidatur Jules Simon's unterstützen ließ. Nicht nur wurde dadurch Gambetta verletzt, der seinen Einfluß zu Gunsten Martels geltend gemacht hatte, sondern das Ministerium setzte sich muthwillig einer Niederlage aus, denn es mußte wissen, daß J. Simon bei den meisten Republikanern im Rufe allzugroßer Geschmeidigkeit steht. Die Niederlage ist denn auch nicht ausgeblieben und Jules Simon ist heute gezwungen worden, auf die Candidatur zu verzichten. Vielleicht wäre er gewählt worden, wenn er Stand gehalten hätte, aber nur Dank der Unterstützung der Rechten, die sich ein Vergnügen daraus machen würde, Gambetta einen Streich zu spielen. Unter solchen Bedingungen aber wäre der Erfolg geradezu demüthigend für J. Simon gewesen. Einen geringen Trost nur kann die Regierung in der Sprache der republikanischen Presse finden. Aus den meisten Artikeln selbst der gemäßigten Blätter blickt eine unverkennbare Verlegenheit heraus. Viele vermeiden jedes Urtheil über die Gesammtsituation, um sich blos mit den Detailfragen zu beschäftigen. So ist die Ernennung des Generals Gresley zum Kriegsminister vielfach kritisirt werden, ziemlich heftig in der „Republique", in ruhigerer Form selbst im „Temps". Gegen die Persönlichkeit Gresley's an sich haben diese Blätter nichts einzuwenden, aber sie glauben, daß der neue Minister nicht im Stande sein werde, nützlich zu wirken, wenn nicht ein ganz neues Heeresverwaltungssystem eingeführt wird. Die „Republique" freilich läßt sich hierüber nur in sehr unbestimmten Aeußerungen vernehmen. Der „Temps" ist schon präciser, indem er verlangt, daß dem Kriegsminister ein verdienter Divisionsgeneral der Infanterie als Mitarbeiter zur Seite gegeben werde. In einem anderen Artikel spricht sich der „Temps" dahin aus, daß ein Amnestiegesetz den von Dufaure beabsichtigten individuellen Gnadenmaßregeln vorzuziehen sei. Kurz, an allen Enden zeigt sich Verstimmung. Trotz Allem wäre es, glauben wir, verwegen, den Bruch zwischen Ministerium und Kammer als unausbleiblich darzustellen. Bis Montag wird es an Versöhnungsversuchen nicht fehlen, und wenn Dufaure nicht gar zu hartnäckig ist, läßt sich ihr Gelingen als wahrscheinlich betrachten, denn die Deputirten müssen sich selbst sagen, daß eine Ministerkrise in diesem Augenblicke von der öffentlichen Meinung nicht gern gesehen würde. — Das „Amtsblatt" meldet heute die Ernennung Challemel-Lacour's zum Gesandten in Bern.

⊙ **Paris**, 16. Januar. [Die Regierung gegenüber den Kammern. — Das Begnadigungsdecret. — Die National-Lotterie.] Wie es zu erwarten stand, ist Martel gestern zum Präsidenten des Senats gewählt worden. Es wurden 243 Stimmen abgegeben, davon erhielt er 153 und Audiffret-Pasquier, der Candidat der Rechten, 81; der Graf Rampon vom linken Centrum, Leroyer von der gemäßigten Linken und Pelletan von der republikanischen Union wurden bei der ersten Abstimmung zu Vicepräsidenten erwählt, der Legitimist Kerdrel erst bei der zweiten Abstimmung, nachdem sein Parteigenosse General de l'Admirault erklärt hatte, daß er die Candidatur ablehne. Heute werden beide Kammern, wie gemeldet, die Mittheilung der Regierung entgegennehmen. Dufaure wird dieselbe im Senat und de Marcère in der Kammer verlesen und das Actenstück ist, scheint es, so lang, daß die Verlesung eine halbe Stunde dauern wird. Sofort nachdem sie beendigt, wird die Erklärung in Paris an die Mauern geheftet werden. Man weiß bereits, daß die Mehrheit in der Kammer auf die ministerielle Mittheilung mit einer Interpellation antworten wird. Der Interpellant ist Senard, einer der gemäßigten Republikaner. Er wird die Regierung interpelliren über die Art und Weise, in welcher sie die in ihrem Programm enthaltenen Reformen und Maßregeln auszuführen beabsichtigt. Die Regierung wird sich bereit erklären zu antworten und wird die Festsetzung der Debatte auf Montag verlangen. Bis zu diesem Tage wird dann keine Sitzung mehr stattfinden. Die verschiedenen parlamentarischen Gruppen werden diese Frist benutzen, sich über das Programm zu verständigen und es wird nicht an falschen Gerüchten fehlen. Da aber keine dringende Frage auf der Tagesordnung steht, so will man die gewöhnlichen gesetzgebenden Arbeiten nicht früher in Angriff nehmen, bis die Frage entschieden ist, ob das Cabinet im Amte bleibt. Im Senat ist keine Interpellation angekündigt. Die obere Kammer will die Deputirten und das Ministerium frei gewähren lassen. Wenn aber das letztere in der Kammer ein Vertrauensvotum erhält, so wird die Linke des Senats eine Gelegenheit herbeiführen, dem Cabinet ebenfalls ein Vertrauensvotum zu ertheilen. — Das Begnadigungsdecret, welches Mac Mahon im Ministerrath gestern unterzeichnet hat, umfaßt etwa 1700 vollständige Straferlässe. Man ist von dem gewöhnlichen Instanzenwege diesmal abgegangen. Bekanntlich bereitete die sogenannte Gnaden-Commission in jedem einzelnen Falle die Acten vor und motivirte ihr Begnadigungsgesuch. Diesmal hat sich Dufaure einfach die Liste der Verurtheilten mit der Angabe ihres Vergehens bringen lassen und hat alle diejenigen für die Begnadigungen angemerkt, welche nicht zu einer der drei folgenden Kategorien gehören: 1) ehemalige Mitglieder des Central-Comites der Commune, 2) diejenigen, welche wegen Verbrechen gegen das gemeine Recht, als Geiselmord und Plünderung mit bewaffneter Hand, verurtheilt worden, 3) diejenigen, bereits vor der Commune wegen wiederholten Vergehens gegen das gemeine Recht zu mindestens einjährigem Gefängniß verurtheilt waren. Diese drei Kategorien umfassen etwa 4- bis 500 Verurtheilte, deren Acten die Regierung genauer durchsehen will, um festzustellen, welche von ihnen einer Strafmilderung würdig sind. Die Begnadigungsmaßregel hat, wie man sieht, doch einen sehr umfassenden Charakter. — Von heute an ist die Lotterieausstellung im Industrie-Palaste dem großen Publikum zugängig. Der Handelsminister Teisserenc de Bort hat sie gestern eröffnet. Obgleich sie wunderliche Dinge enthält, war doch der Eindruck so günstig, daß der Preis der Loose gestern wieder von 1 Fr. auf $1\frac{1}{2}$ Fr. gestiegen ist.

[Aus Neu-Caledonien.] Aus Sydney vom 5. December wird geschrieben: Die letzten hier eingegangenen Nachrichten aus Neu-Caledonien besagen, daß die aufständischen Eingeborenen eine schreckliche Metzelei an 11 unbewaffneten Weißen begangen haben, welche Vorräthe und Munition

---

(Fortsetzung.)

seine Schuld bekannt würde. Auch fehlte es nicht an klatschsüchtigen, niedrigen Geistern, die unfähig, des alten Pflanzers Selbstlosigkeit und strenges Ehrgefühl zu schätzen, andeuteten, daß er schon ungeduldig gewesen wäre, noch immer auf Kershaw's Güter warten zu müssen. Fernerhin machte man die Beaumont's für Armitage's Bruch der Gastfreundschaft, machte man sie dafür verantwortlich, daß sie Frank unter ihrem Dache hatten angreifen lassen. Bruce und Wallace standen ganz gerechtfertigt da. Kurzum, des Volkes Stimme hatte sich nie zuvor so laut zu Gunsten der Mc Alisters und zum Nachtheil ihrer Gegner und Nebenbuhler hören lassen. Hätte die Untersuchung vor der Wahl, statt nach derselben, stattgefunden, so würde dem Richter die Majorität der Stimmen zugefallen sein. Dem Richter entging diese Wahrnehmung keineswegs, und er fügte sich nur leise grollend seinem Schicksal.

Als endlich die Umstände des Scharmützels bekannt wurden, begnügte sich Hartland damit, alle Schuld auf Randolph Armitage's Schultern zu wälzen und alle Uebrigen völlig freizusprechen.

Die Beaumont's jedoch konnten sich deshalb noch lange nicht zufrieden geben, sondern betrachteten sich gewissermaßen für ihren Verwandten Armitage verantwortlich. Sie schämten sich seines Anfalls gegen den Gast ihres Vaters und trauerten in ohnmächtiger Wuth über den Mord an ihrem edlen Kershaw. Der Tod dieses Trefflichen traf sie in jeder Weise als ein unersetzlicher Verlust. Nicht nur war er ihr steter Berather gewesen, sondern auch ihr Hort, hinter dessen Aegide sie flüchtete, wenn der Tadel der Welt sie traf.

Nun wäre es für Beaumont an der Zeit gewesen, seinem Versprechen an Kershaw getreu, Frieden zu schließen mit den Mc Alisters. Statt dessen wandte er ihnen und Hartland den Rücken und begab sich nach Washington. Dort blieb er mehrere Wochen, ohne daß von seinem Thun und Treiben mehr bekannt worden wäre, als daß man ihn viel in politischen Kreisen verkehren sah.

Käthen hatte der Schicksalsschlag bis ins innerste Herz getroffen. Ein schrecklicher Unfall, ein brutaler Irrthum hatte sie des besten, weisesten der Freunde beraubt, hatte ihr das Wesen entrissen, dessen hoher Reinheit sich ihr eigener, reincr Geist instinctiv entgegen neigte. Das Staunen, mit dem sie den Schlag empfing, war einer gewissen Ungläubigkeit verwandt.

Als aber Tag um Tag verging und Kershaw nicht wiederkehrte, dämmerte erst das Verständniß ihres harten Verlustes in der verzweiflungsvollen Seele Käthen's auf. Ihrer Familie, die sie verständnißvoll beobachtete, entgingen die Kämpfe nicht, denen Käthe fast erlag. Noch eben ein Lächeln zur Schau tragend, konnte sie einem plötzlichen Schmerzensschauer zur willenlosen Beute werden. Inmitten eines Geplauders verstummte sie plötzlich, ihr Kopf sank zurück, und ihr Blick schien die Geheimnisse des Jenseits durchdringen zu wollen. Ein momentaner Kampf durchschüttelte sie, nach dessen Verschwinden sie mit ihrer gewöhnlichen Miene einen abgebrochenen Satz zu vollenden im Stande war.

Mit ihrem besten, geliebtesten Freunde hatte sie jede Aussicht auf häuslichen Frieden, jede Hoffnung auf ein fernes Lebensglück verloren. So gut ihr Vater und ihre Brüder es auch mit ihr meinten, so konnte doch ihr jähes Spiel mit Tod und Leben ihr nur Angst und Schrecken einflößen. Von ihrer Schwester, dem Weibe eines Mannes, der sein Leben verwirkt hatte, der ein traurigeres Loos noch, als das Wittwenloos zugefallen war, durfte sie keinen Trost erwarten. Wie eine sturmbewegte See zeigte ein Blick nach rückwärts ihr die Vergangenheit, wo eine Welle die andere verschlingt.

Das sorgenvolle Hinbrüten bei Tage, der oft unterbrochene, unerquickliche Schlaf ihrer Nächte ließen Käthen bald verfallen. Ihre frischen Farben schwanden, ihre klaren, braunen Augen nahmen einen matten, wehmuthsvollen Blick an, und ihre schöne Gestalt welkte hin.

Mehr noch litt ihr Geist unter dem beständigen Schmerz. Bald fing Käthen's Schwermuth an, einem ungesunden, theologischen Hang zu verfallen, der nahezu an Aberglauben streifte. Ihre kranke Einbildung machte Gott zu einer Art Moloch, der das Opfer ihrer liebsten Wünsche von ihr verlangte. Und wer konnte das anders sein, als der Mann, den sie über Alles liebte, wie sie sich das jetzt selber zugestand?

Diesen schrecklichen Gedanken bemühte sie sich vergebens, von sich zu weisen. Mit hagerem Antlitz und geistesabwesendem Blick wanderte sie von einem Zimmer zum andern, so daß die Ihrigen sie überrascht betrachteten. Einen ganzen Tag verbrachte sie in ihrem Zimmer mit dem Gebet, daß dieser Kelch an ihr vorübergehen möge. Aber der Himmel erschien ihr wie von Erz, und die Sonne verbarg sich vor ihrem Blick.

Endlich ergab sie ihren Willen dieser vermeintlichen Pflicht. Vor ihrer Bibel niederknieend, schluchzte sie die Bitte um Kraft und Ergebung hervor und gelobte, Frank Mc Alister aus ihrem Herzen zu verbannen, und ihn weder lieben noch heirathen zu wollen.

Sie glaubte mit diesem Gelöbniß die Ruhe ihres Herzens wieder gewonnen zu haben. Aber nein! Der grausame Moloch einer unterwühlten Gesundheit und zerrütteter Nerven war unersättlich und verlangte weitere Opfer. Was ihr am theuersten war, mußte sie aufgeben, ihre Heimath und ihre Verwandten. Sie mußte irgendwo allein und verlassen leiden und arbeiten.

Diese neue Eingebung ihres kranken Geistes trieb sie beinahe zum Wahnsinn. Unglücklicherweise konnte sie sich um Rath und Hilfe in dieser schwierigen Angelegenheit an kein Mitglied ihrer Familie wenden. Weder ihre Tante, noch ihre Brüder waren geistlich gesinnt, und selbst ihre Schwester konnte sie trotz der ihr innewohnenden Gefühlswärme nicht begreifen. Als Käthe einmal ihre schmerzensvollen Eingebungen Nelly andeutete, gerieth dieses gesunde Weib in eine kerngesunde Entrüstung, nannte ihre Einfälle wunderlich und sie selbst ein albernes Ding.

Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, daß Käthe Ehrwürden Arthur Gilyards tröstlichen Besuchen mit Vergnügen entgegensah. (Fortsetzung folgt.)

Theater- und Kunstnotizen.

Berlin. Die hannoversche Hofschauspielerin Fräul. Hildebrandt ist ausersehen, Frau Erhartt im Königlichen Schauspielhause zu ersetzen. Die Künstlerin wird demnächst ein auf Engagement abzielendes Gastspiel eröffnen.

Im Residenztheater gastiren gegenwärtig gleichzeitig Friedrich Haase und Hedwig Niemann.

Der Director des „Germania-Theaters", (früher Vorstädtisches Theater,) Herr Julius Ascher, hat den Mitgliedern seiner Bühne erklärt, außer Stande zu sein, die Gagen zu bezahlen.

Wie die „B. B.-Z." mittheilt, hat Robert Franz bei einem Gärtner der Familie Witzthun Handschriften von Joh. Seb. Bach entdeckt. In einer Kiste fanden sich 120 Violinsonaten des großen Meisters vor. Leider hat der Gärtner einen großen Theil der Noten dazu verwandt, dieselben um die jungen Bäume zu binden; darunter sollen sich die Handschriften der Passionsmusiken und verschiedene Weihnachtsoratorien befinden.

Frankfurt a. M. Sarasate beabsichtigt, hier sein ständiges Domicil zu nehmen.

Hannover. Frl. Börs vom Hoftheater in Schwerin ist nunmehr für die hiesige Oper engagirt worden; Frau Zimmermann wird in Folge dessen Hannover verlassen. Wie es heißt, ist dieselbe an das Hoftheater zu Stuttgart engagirt worden.

Leipzig. In den nächsten Tagen wird ein neues Stück von Bürger „Die Adoptirten" in Scene gehen.

Meiningen. Am 3. Januar wurde hier die Saison mit dem „Wintermärchen" eröffnet. Nach der längeren Gastspieltour wurden die Herren Hassel, Richard und Kober durch Verleihung der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet. Die Damen Habelmann, Bittner, Grevenberg und Rudow, sowie die Herren Nesper, Kainz und Busse erhielten werthvolle Geschenke.

Wien. Der Nestor der deutschen Lustspieldichter Eduard Bauernfeld, feierte am 13. Januar seinen siebenundsiebenzigsten Geburtstag.

für die französischen Truppen den Fluß Poya hinaufführten. Die Leichname wurden zerschnitten, gekocht und in Körbe gepackt gefunden. Zweitausend Chassepotpatronen fielen in die Hände der Aufständischen, die davon Gebrauch machten gegen die Bote eines französischen Kriegsschiffes, welche den Fluß absuchten. Die Wilden feuerten eine Anzahl von Schüssen auf die Bote ab und zogen sich dann in die Sümpfe zurück, wo ihnen nicht beizukommen war.

Großbritannien.

A.C. **London**, 16. Jan. [Mr. Stansfeld,] unter Gladstone Minister der Armeeverwaltung, hielt gestern Abend eine Anrede an seine Wähler in Halifax. Nach kurzer Berührung der die religiöse Freiheit betreffenden Fragen — wobei Redner die Hoffnung auf eine baldige Entstaatlichung der Kirche aussprach — äußerte er sich in ausführlicher Weise über den Stand der orientalischen Frage.

Er klagte die Regierung an, die Vorrechte der Krone in bedenklicher Weise auf Unkosten des Volkes ausgedehnt und letzteres in gröblicher und gefährlicher Art getäuscht und in die Irre geführt zu haben. Eine vor etlichen Monaten mit Sack und Pack ins conservative Lager übergegangene Zeitung predige heute die Doctrin, daß die Orientfrage erledigt, der Berliner Vertrag auszuführen und die Regierungspolitik in beiden Häusern des Parlaments mit überwältigender Majorität gebilligt worden sei. Die von der Regierung ausgegebene Parole sei, daß das Land für die Zukunft an das gebunden, was in geheimnißvoller Stille abgemacht worden. Geradezu lächerlich sei die Behauptung, daß die Bevollmächtigten aus Berlin den „ehrenvollen Frieden" nach Hause gebracht hätten, denn es sei weltbekannt, daß Rußland, als es seine Vertreter nach Berlin schickte, genöthigt gewesen, den Frieden um jeden Preis anzubahnen. Der afghanische Krieg sei nur eine Consequenz der orientalischen Politik der Regierung. Dieser Krieg sei ungerecht, unnöthig und in höchstem Grade unehrenhaft. Auch zu Hause habe diese Regierung das Vertrauen des Volkes in jeder Weise getäuscht und in die Irre geführt. Diese Politik der Spitzfindigkeiten und theatralischen Effecte entspreche nicht dem Charakter des englischen Volkes, wohl aber den individuellen Charakterzügen des Premiers. Lord Beaconsfield arbeite an einer Verwirklichung seiner Jugendnovellen. Jene Politik, jene Methode, jene Taktik, jene Spitzfindigkeiten seien weder dem Charakter des Landes, noch den der beiden Parteien entsprechend und würden hoffentlich mit ihrem Erfinder fallen, sobald derselbe von seinem Amte zurückzutreten habe.

[Ein Brief von Mr. Richard Power.] Die vorgestrigen Dubliner Zeitungen enthielten einen Brief des Unterhausmitgliedes Mr. Richard Power, in welchem derselbe sich für die Beilegung der im Lager der irischen Partei ausgebrochenen Differenzen ausspricht und zu diesem Zweck die Bildung eines Schiedsgerichts in Vorschlag bringt, das aus Männern bestehen soll, in welche das Land Vertrauen besitze, nämlich die Herren Isaac Buth, Mitchell Henry, Charles Parnell, Wm. Shaw, Joseph Biggar, O'Neilt Daunt und Wm. Archer Redmond, unter dem Vorsitz des Erzbischofs M'Hale. Das Land könne die Entscheidung dieses Schiedsgerichtes annehmen oder nicht; jedenfalls aber würde dieser Ausweg ein Versuch sein, die verschiedenen Sectionen der Partei zu versöhnen, dem Hause der Gemeinen eine gemeinsame Stirn zu bieten und die Vortheile der wahrscheinlich bald sich darbietenden Gelegenheit auszunützen, wenn Englands politische Parteien sich nahezu aufwiegen.

[Die Königin] hat bei dem Bildhauer Böhm in London ein Marmor-Grabmal für die verstorbene Großherzogin Alice von Hessen-Darmstadt bestellt, welches, wenn vollendet, einen Platz in dem Albert-Mausoleum in Windsor erhalten soll.

[Das Thurmschiff „Thunderer"] ist von Ismid am 15. d. in Malta angekommen.

[Zur Berichtigung.] In unserer gestrigen Correspondenz — London, 15. Jan. — muß es heißen: Ueber die Handelskrisis ließ sich Sir William Harcourt in einer Ansprache an seine Oxforder Wähler, wie folgt, vernehmen ꝛc.

Rußland.

[Ueber die Epidemie im Gouvernement Astrachan] wird der „Pol. Corr." aus St. Petersburg, 14. Januar, gemeldet:

Keines der bedeutsamen Ereignisse, an welchen die russische Geschichte des letzten Vierteljahrhundertes so überaus reich ist, vermochte jene fieberhafte Erregtheit der öffentlichen Meinung hervorzurufen, jene Spannung in allen Schichten der Gesellschaft zu erzeugen, jene stürmische allgemeine Theilnahme wachzurufen, wie es die in einem südöstlichen Winkel des Reiches aufgetauchte Epidemie zu Wege gebracht hat. Zuerst leise, in vereinzelten Berichten, später immer lauter und endlich in einer Fluth von officiellen und privaten Meldungen drang die Kunde von dem Auftreten einer Krankheit im Gouvernement von Astrachan, im Kreise von Enostajewsk, in der Kosaken-Stanitza Wetljanka, über deren Wesen bis zur Stunde noch keine über alle Zweifel erhabene Diagnose gestellt werden konnte. Während die aus Saratow und Astrachan nach dem Seuchenherde entsandten Aerzte in der ausgebrochenen Epidemie einen Flecktyphus mit pestartigem Charakter erblicken wollen, lassen hiesige gewichtige medicinische Autoritäten ihre Meinung dahin laut werden, daß man es mit der veritabeln asiatischen Pest zu thun habe, bei welcher allerdings auch typhöse Erscheinungen concurriren. Die Symptome und der Verlauf, welche die zuerst im Dorfe Wetljanka zum Ausbruche gekommene Krankheit kennzeichnen, scheinen die Ansicht der Letzteren, unter welchen auch Professor Botkin sein soll, zu bestätigen. Dr. Krassowski, der Bruder des rühmlichst bekannten Gynäkologen Krassowski, constatirte, daß die von der bösartigen Krankheit Ergriffenen gleich im Beginne über ungeheure Mattigkeit, rasendes Kopfweh, beklemmende Angst, Ohrensausen und empfindlichen Magenschmerz klagen und daß dieses Prodromal-Stadium ein äußerst kurzes sei, so daß schon nach einigen Stunden eine Anschwellung der Achseldrüsen und die heftigsten Fiebererscheinungen die Aufmerksamkeit des Arztes absorbiren. Der letale Augang erfolgte in der Regel innerhalb 24 Stunden, ausnahmsweise aber auch in 3 bis 4 Tagen, und zwar unter vorausgegangenen Erscheinungen, wie Zittern aller Glieder, allgemeine Zuckungen, Delirien und rapider Collapsus.

Ueber den Ursprung der Epidemie cursiren eine Masse, darunter sehr abenteuerlich klingende Versionen, von denen aber die meisten unbedenklich als Producte einer erhitzten Phantasie bezeichnet werden können. Amtlich wurde blos das eine Factum constatirt, daß mit der Rückkehr der Kosaken von dem kaukasisch-asiatischen Kriegsschauplatze in ihr Heimathsdorf Wetljanka die Krankheit zum Ausbruche kam, und zwar soll der erste Erkrankungsfall bereits am 25. November in dem genannten Orte vorgekommen sein. Bei Entfernung des Bezirksarztes haben die Dorfinsassen es unterlassen, bei der Regierung um ärztliche Hilfe anzusuchen. Der Gouverneur von Astrachan wurde auf die Epidemie erst aufmerksam, als diese nur in der einen Stanitza über 150 Opfer gefordert hatte. Jetzt erst wurde der Leiter des Ministeriums des Innern, Staatssecretär Makoff, von dem Besuche des unheilvollen Gastes unterrichtet, und man ergriff hier energische und weitreichende Maßregeln, um der Epidemie, so weit es Wissenschaft und Macht gestatten, Halt zu gebieten.

Der Gouverneur von Astrachan sammt seinem Gehilfen, dem Adelsmarschall, dem Chef des Sanitäts-Amtes und sechs Regierungs-Aerzten eilten an die Unglücksstätte und trafen an Ort und Stelle alle Anstalten, um von hier aus dem angeordneten Systeme von Maßregeln die exacteste Durchführung zu sichern. Die verfügten Maßregeln waren theils allgemeiner, theils individueller Natur. Zu den ersteren gehörten die Errichtung von Quarantainen, die Absperrung des verseuchten Rayons, die Unterbrechung jedes Verkehrs mit den von der Epidemie betroffenen Orten und die Aufstellung von Cordons in einer in einem weiten Bogen um den Seuchenheerd laufenden Linie. Zu den Maßregeln individueller Natur, welche unmittelbar ergriffen wurden, zählen: die Isolirung der Kranken, die Absperrung der inficirten Straßen, die Vornahme einer gründlichen Desinfection aller Häuser im inficirten Dorfe, die Verbrennung aller Kleider, Bettdecken, Matratzen, Strohsäcke, sowie des gesammten Mobiliars in den von der Seuche betroffenen Häusern. Durch diese rigorosen Maßregeln ist es bis jetzt gelungen, die Epidemie auf die eigentlichen Ursprungsorte: Wetljanka und Prischiba, zu beschränken, in welchen aber allerdings 85% der Erkrankten und 40% der Gesammtbevölkerung der Seuche erlegen sind. Nach officiellen Angaben beträgt die Zahl der mit Tod Abgegangenen bis jetzt 368.

Die in hiesigen Blättern verbreiteten Nachrichten über das Auftreten der Epidemie in Zarizin haben glücklicher Weise keine Bestätigung erhalten. Der Gouverneur von Saratow sowie der Bürgermeister von Zarizin versichern übereinstimmend, daß in dieser Stadt sich bis zum 12. d. M. kein einziger Erkrankungsfell ergeben hat. Um aber theils die sehr alarmirte Bevölkerung zu beruhigen, theils um allen Eventualitäten vorzubeugen, wurde in Zarizin eine allgemeine Desinfection aller Häuser, namentlich aber der öffentlichen Bäder, der Branntweinschänken, des Gefängnisses, der Cloaken und sämmtlicher im Verdachte sanitätswidriger Zustände stehenden Localitäten vorgenommen. Ueberdies wurde, um die Annäherung der Epidemie an die Grenze des Saratower Gouvernements zu verhindern, mit der Errichtung peripherischer Quarantänen bei Sarepta, Iwanowska und Otrada begonnen. Die Inspection derselben wurde dem Gehilfen des Sanitäts-Chefs von Saratow, Dr. Norden, anvertraut. Da die Bevölkerung die Gefahr des Contagiums kennt, so leistet sie den Anordnungen der Behörden allen möglichen Vorschub, wodurch die Wirksamkeit der ergriffenen Maßregeln wesentlich erhöht wird. Auch die Natur scheint den Anstrengungen der Regierung und Provinzial-Vertretungen zu Hilfe zu kommen. Seit dem 8. Januar ist in dem Gouvernement von Astrachan die Quecksilbersäule auf 10—12 Grad unter Null gesunken. Es scheint somit die Hoffnung berechtigt, daß die furchtbare Epidemie den von ihr bis jetzt ergriffenen Rayon nicht überschreiten werde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Januar. [Tagesbericht.]

S. [Aus der Natur.] Der Schnee ist ein arger Verräther, weil er Jedermann zu lesen giebt, was man darauf schreibt, und ein Couvert anzulegen versteht er nicht; höchstens daß er mit Thauwetter die ganze beschriebene Tafel wieder auslöscht. Wenn er so blendend weiß in offener Fläche vor uns liegt, wen lüde es nicht ein darauf zu kritzeln. Ist er doch viel fügsamer noch als der Alabaster, dem der Künstler die weichschönen Formen anvertraut; und auch noch nachgiebiger wie Wachs, das dem zarten Fingerdrucke weicht.

Es kam ein Bauernbursch mit seinen Cameraden aus der Stadt gegangen. Er blieb eine Weile zurück, um sich ein Tabakfeuer anzuzünden; in Wahrheit aber, um ungesehen mit dem Stock den Namen seiner Liebsten am Wegerande in den Schnee zu schreiben; und setzte rechts und links noch ein Herze — das eine war das seinige, das andere das ihrige — zur Seite. Hinter ihnen her kam das Mädchen mit der Großmutter aus der Kirche. Ob sie es wohl fand? Wenn sie ihn liebte, gewiß, denn die Liebe hat den ahnungsvollsten Instinct. Großmutter aber trippelte nur gerade vor sich hinsehend auf dem Weg; lag ihr doch die Zeit der Liebesallotria schon so weit, sehr weit in die Ferne gerückt.

Der Schnee mag wohl darum so sanft und so zart sein, weil er mit den Engeln von oben her kommt; und eben darum ist er auch so makellos rein. Daß er wie die Wahrheit so offen spricht und glänzt und in aller Naivität wieder erzählt, was man ihm schreibend anvertraut, gehört zu seiner Natur ohne Arg.

Manches Vöglein kommt geflogen und läßt sich nieder auf seinen weißen Plan. Schnell verzeichnet es mit seinen Füßchen einige Züge zum ferneren Angedenken darin und fliegt weiter, um eine andere Gegend des Feldes wit seiner Malerei zu erfreuen. Denn es herrscht eine wahre Manie jetzt unter den bei uns gebliebenen Vögeln, sich überall, wo es angeht, in dem weißen Album der Natur einzuzeichnen.

Da setzt ein Spatz hopp, hopp, hopp über den Pfad und schreibt im Hüpfen Paar und Paar seine niedlichen Spuren ein. Natürlich, daß die Frau Spatzin auch gleich zur Stelle ist, und schneller als er bezeichnet sie mit ihrem Fuß, daß des Mannes Schritt in ihrem Beisein geschah. Neben ihnen her kommt die reizende Haubenlerche gelaufen, so leicht beweglich und schnell, als ob es auf flinken Rädchen einherglitte. Sie hat im Umschauen gar zierliche Zeilen gebildet und anbei noch die lieblichen, so süß vertraulich klingenden Locktöne hören lassen, die sie im Fortfliegen noch öfter wiederholt.

Da wieder schreitet die Krähe mit langem Strich. Hat denn Holtey in den Schlesischen Gedichten nicht auch irgendwo die „Krohhaken" berührt? Hinter jeder ihrer wechselnden Fußstapfen zieht sie — wie alle großthuerischen Leute in ihren Schriftzügen zu thun pflegen — lange weitschweifige Schnörkel nach. Dort eilt ein Rebhuhn über den Schnee im reizenden Perlenkettenlauf; und wie schön, wenn ihrer noch sechs oder sieben — denn zwölf findet man ihrer selten nach dem mördcrischen Jagdenverlauf — die reizenden Schnuren bald neben, bald durch einander über die weiße Sternchenfläche ziehen. Und damit es noch weit lieblicher erscheine, umfassen es die Schneekrystalle im farbigen Regenbogenspiel.

Was verräth nicht alles die Spur auf dem Schnee. Tief im Walde steigt der Edelmarder von seinem Baum und bezeichnet durch seine Schrift dem Jäger den Stamm genau, in dessen Höhle oder verlassenem Krähennest er den Tag über sein kostbares Pelzwerk verbirgt. Hier wieder schreibt ein Mäuschen von sich auf offenem Damm, daß es aus seinem Loche schlüpfte, um auch eine Weile der gar zu einsamen Häuslichkeit im düstern Souterrain zu entgehen. Mochte doch auch gar zu gern wissen, was auf der Oberwelt vorgeht und dabei auch gern etwas zu naschen finden. Sehr anziehend ist es jetzt beim Spaziergange im Park die breittatzigen meist im engen Viereck dicht neben einander stehenden Spuren der Eichkätzchen zu beobachten, die sie bei ihren Sprüngen auf dem Erdboden zum Zeichen ihrer Anwesenheit in den niederen Regionen hinterlassen. Andererseits gefallen sie sich besser in fliegenden Sprüngen von Zweig zu Zweig; aber theils ist nicht überall oben directe Brückenverbindung genug, um zu den gewünschten Früchten auf den benachbarten Bäumen im graden Oberwege zu gelangen; theils thut aber auch ihnen wie uns die Abwechselung noth, sonst fände man sie nicht so häufig auch auf dem Erdboden herumhüpfen. — Ein klein wenig Aufmerksamkeit beim Vorübergehen an Scheunen, altem Gemäuer, Klafterstößen, an den Holzplätzen und dergl. mehr führt uns auf die Gangart des Hausmarders und zeigt uns zugleich, wo er seine häusliche Niederlassung hat. Unwillkührlich schreibt auch die Haus- wie die Wasserratte ihren täglichen Lauf in den Schnee, und von letzterer zumal sehen wir an den Uferböschungen so gebahnte Pfade im Schnee, daß es uns an die Rutschbahnen der Knaben vom „Bergel" herab, erinnert. Gar ergötzlich endlich ist ein Blick von den oberen Stockwerken der Häuser auf die breiten flachen Dächer der Ställe und Remisen herab, wo Hinz, des Murners Schwiegervater, mit seinen Frauen und Töchtern die wildesten Tänze aufführte. Da liegt eine wahre Wirrsal von runden Stapfen im tiefen Schnee und muß die Musik zum stürmischen Ball wohl Herz ergreifend gewesen sein.

Einer der eifrigsten Spurenzeichner in Feld und Wald aber ist jetzt der Hase; freilich zieht manchmal der Fuchs durch seine Linien einen Querstrich hindurch. Die Hasenspuren sind viel häufiger, als die des Rebhuhnes, theils weil es mehr Hasen als Rebhühner bei uns giebt, theils weil der Hase, obwohl schnell genug, sich nur zu Fuß von einem Orte zum andern zu bewegen vermag, während das Rebhuhn große Strecken durchfliegt, ehe es sich auf einem ihm beliebigen Punkte des Bodens niederläßt. Den Spurlinien nach zu urtheilen, scheint der Hase jetzt große Liebe zu den Menschen zu haben, trotzdem sie ihm sein Leben lang nur mit ihren Mordwaffen nachstellen; denn deutlich führen seine Tritte im Schnee in die Dörfer, Gärten und Bauernhöfe hinein; und auch bei unserer Großstadt können wir seine Stapfen bis an die Thore verfolgen. Nun wahrlich, es ist nicht der Culturdrang, der ihn zu den Stätten der menschlichen Bildung treibt, sondern das in sich unmittelbar sichere Hoffen, daß der Mensch um Haus und Garten zur Zeit, wo die Natur ihm alle Gaben verschließt, noch so manches für seinen Hunger übrig behielt.

Wenn der Schnee mehrere Zoll oder gar Fuß hoch auf dem Felde liegt, dann ist Lampe wahrlich ein blutarmer Junker von Habenichts und nährt sich auf verwegenen Raubzügen kümmerlich. Er mustert bei stiller Nacht alle Zäune, welche, wie Ringmauern die Burgen, die Gärten und Häuser umziehen, und prüft überall die Höhen und nimmt den Anlauf und riskirt den Satz und kommt glücklich über die Planke hinein. Da giebt es vielleicht noch einige Stauden Braunkohl oder irgendwo einen erreichbaren Kraut- oder Rübenstrunk; und mit besonderer Leidenschaft werden die jungen Obstbäume ihrer süßwürzigen Rinde beraubt, wenn nicht der böse Gärtner, der ebenfalls zu des Hasen größten Neidern gehört, ihm mit dem Anstriche von Lehm und Kuhmist den Appetit verdarb. Wie oft schlägt auch der Hund im Hofe an, und heidi geht es dann mit verzweifeltem Satz über die Stacketerie und in die unfruchtbare Wüstenei des Winters wieder hinaus.

Dem Hasen, wenn er auf seinen Forschungsreisen durch die Felder eilt, passirt es öfter, daß er in eine tiefe Schneewehe geräth. Tief bis an den Bauch sinkt er ein, und man sieht es aus der Spur, mit welchem Schreck und vehementem Ansatze er sofort das rückwärtige Panier ergriff; denn die Spur führt in wilden Sätzen direct wieder zurück. Da sind unsere Schulknaben viel muthiger. Wie oft sah ich sie mit kurzen und langen Stiefelschäften, die Büchertasche unter'm Arm — in welcher die Federbüchse den Trommeltact angab — vom Damme mit eingejagtem Lauf in die tiefsten Schneehügel hineinspringen. Und welch eine Freude, als es ihnen bis an die Hüften gelang; und alle andern Jungen — wer könnte den fröhlichen Buben die Kühnheit absprechen — setzten ihnen gleich in begeistertem Eifer nach.

„Du kannst doch keinen Schneemann machen", sagte einer der Schulknaben zu seinem achtjährigen Schwesterchen, als er sich vor ihren Augen auf dem Nachhausewege nach Pirscham in den tiefen Schnee der Länge nach niederwarf. „„O doch, sieh' zu, wie ich es kann"", erwiderte die Kleine und warf sich so keck langhin darauf, daß ihr die Röckchen über die nackten Kniee hüpften. Aber wie geschickt sie auch ihre Gestalt darin abgedruckt hatte, es war doch kein Mann, sondern nur eine Mädchengestalt; und der Bruder hielt es ihr triumphirend vor, was sie auch mit guter Miene begriff und mit freundlicher Heiterkeit zugab, wie gute Mädchen gern thun.

---

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Senior Pietsch, 9½ Uhr. St. Maria-Magdal.: Sub.-Sen. Rachner 9 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Consistorial-Rath Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pred. Kristin, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 9 Uhr. Armenhaus: Diakonus Schwarz, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Diakonus Schultze, 2 Uhr. St. Maria-Magdal.: Diakonus Klüm, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diak. Döring, 5 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfsprediger Semerak, 2 Uhr, St. Barbara (für die Civilgemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther (Jugend-Gottesd.), 2 Uhr. St. Salvator: Prediger Meyer, 2 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstr. Nr. 26/28): Prediger Mosel, 4 Uhr.

Am 15. Januar empfingen durch den General-Superintendenten Dr. Erdmann die Ordination: Franz Heinrich Leopold Fenger aus Moderwiese in der Neumark, Friedrich Peter Fischer aus Königsberg in Preußen, Vikare der evangelischen Kirche für Schlesien.

* [Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche, Sonntag, den 19. Januar, Gottesdienst früh 9½ Uhr. Predigt: Pfarrer Herter.

* [Personalien.] Bestätigt: die Vocation für den bisherigen provisorischen Lehrer an der höheren Bürgerschule in Ratibor, August Glombik, zum ordentlichen Lehrer der gedachten Anstalt und die Wahl des Apotheker Newiger in Guttentag und des Baumeister und Rathmann Cador in Groß-Strehlitz zu Beigeordneten. — Definitiv angestellt: die katholischen Lehrer Gillar und Werner zu Beuthen OS.

Angestellt: die Hilfsboten und Executoren Harnoß und Jendrissek als Boten und Executoren bei dem Kreisgericht in Beuthen, Ersterer mit der Function bei der Gerichts-Deputation in Myslowitz, Letzterer mit der Function bei der Gerichts-Deputation in Tarnowitz, der Hilfsbote und Executor Salanger als Bote und Executor bei dem Kreisgericht in Gleiwitz. — Versetzt: der Kreisrichter Kynast in Cosel an das Kreisgericht in Ratibor, der Kreisgerichts-Secretär, Gerichtskassencontroleur und Sportelrevisor Klausa in Lublinitz in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht in Groß-Strehlitz. — Pensionirt: der Kreisgerichtsrath Klose in Gleiwitz unter Verleihung des Rothen Adlerordens 4. Klasse, der Bote und Executor Jaworski in Beuthen. — Ausgeschieden: der Referendar Ulbrich.

Ernannt: der Postsecretär Bussa in Oppeln zum Ober-Postdirections-Secretär. — Angestellt: der Postpracticant Dewald aus Leipzig als Postsecretär in Kattowitz. — Uebertragen, zunächst probeweise: dem Postsecretär Eiffler in Oppeln die Verwaltung des Postamts in Morgenroth. — Versetzt: der Postdirector, Premier-Lieutenant a. D. Kämpff von Neidenburg nach Tarnowitz, der Postassistent von Glinski von Ratibor nach Oppeln, der Postverwalter Hoffbauer von Vossowska nach Kudoba.

Ernannt: Betriebs-Secretär Deumlich, Zeichner Krause in Neisse, Güter-Expedienten Schober in Neustadt OS., Klebe in Ober-Glogau, Telegraphist Gruner in Deutsch-Rasselwitz und Bahnmeister Heyl in Neustadt OS., definitiv in ihren Stellungen, Bahnmeister-Assistent Schmidt in Groschowitz zum Bahnmeister, Telegraphisten Brettschneider in Schwientochlowitz und Scholz in Morgenroth zu Stations-Assistenten, Telegr.-Assistent Neumann in Neisse zum Telegraphisten. — Versetzt: Bahnmeister Geisler von Rudzinitz nach Morgenroth, Bahnmeister-Assistent Krüger von Friedenshütte als Bahnmeister nach Rudzinitz, Telegraphist Müller von Minden nach Ziegenhals. — Pensionirt: Bodenmeister Glatzel in Beuthen.

B—ch. [Die kostbarste Urkunde des Breslauer Stadtarchivs.] Die reichhaltigen Schätze des hiesigen Stadtarchivs in den Räumen der Stadtbibliothek im Stadthause werden gegenwärtig einer sorgfältigen Durchsicht unterzogen und, von Neuem geordnet, in gesonderte Behältnisse gethan, um vor etwaigen Beschädigungen, welche die Zeitdauer mit sich bringt, bewahrt zu werden. Unter den Urkunden, welche theils Privilegien, theils für die Geschichte und die Gerechtsame Breslaus und Schlesiens wichtige Kundgebungen u. s. w. umfassen, deren älteste dem Anfang des dreizehnten Jahrhunderts entstammt, befinden sich zahlreiche sowohl durch die Bedeutung ihres Inhalts, als durch ihre äußere Ausstattung höchst interessante Exemplare. Zu den kostbarsten Schriftstücken in jeder der vorgenannten Beziehungen zählt der Majestätsbrief Rudolph II., Kaisers von Oesterreich, datirt vom 20. Juli 1608. Seinem Inhalte nach ist dieser Majestätsbrief insofern von hervorragender Bedeutung, als durch denselben den schlesischen Protestanten die Gleichberechtigung mit den Katholiken in jeder Hinsicht verbrieft wird. Den protestantischen Fürsten wird das Recht gewährleistet, vom bischöflichen Stuhle unabhängige Consistorien zu errichten; ferner wird den Protestanten die Beibehaltung aller in ihrem Besitz befindlichen Kirchen garantirt und die Genehmigung ertheilt, nach Gutbefinden neue Kirchen zu bauen. Majestätsbriefe mit denselben Privilegien erhielten die böhmischen Stände am 3. Juli und die Stände der Lausitz am 11. Juli desselben Jahres. — Die Urkunde ist auf Pergament in gothischer Schrift sorgfältig ausgeführt, die Initialen elegant mit Goldverzierungen ausgestattet und trägt unten rechts die charakteristischen Züge der eigenhändigen Unterschrift Kaiser Rudolph II. Das vorzüglich abgedrückte und gut erhaltene große kaiserliche Insiegel ruht in einer mächtigen Kapsel von gediegenem Silber, welche stark vergoldet, mit sorgsam ausgeführten Gravirungen, den österreichischen Reichsadler inmitten schwungvoller Arabesken und Ornamente darstellend, reich verziert ist. Das Siegel verbindet eine starke goldene Schnur mit dem Schriftstück. — Doch nicht die reiche Ausstattung allein ist es, welche den Majestätsbrief Rudolph II. zu der kostbarsten Urkunde des Breslauer Stadtarchivs stempelt, sondern vielmehr noch der Umstand, daß die schlesischen Protestanten gehalten waren, für die Ausstellung der in der Urkunde enthaltenen Privilegien die für damalige Zeit sehr bedeutende Geldsumme von 300,000 Gulden zu entrichten, obwohl, wie Menzel treffend bemerkt, „das Privilegium nicht

ein Geschenk der Neigung Rudolph II., sondern eine Folge seiner Verlegenheit war."

□ [Zur Lessing-Feier.] Das Comite des Lessing-Denkmals in Hamburg hat beschlossen, das Denkmal auf dem Gänsemarkt aufzustellen, da auch Fritz Schaper sich für diesen Platz ausgesprochen hat. Am Geburtstage Lessings's wird ein neuer Aufruf zur Zeichnung von Beiträgen erlassen werden, da in Folge des ersten nur 22,103 M. eingegangen sind. Außerdem soll auch eine Ausstellung moderner Gemälde zu Gunsten des Denkmals veranstaltet werden. Folge, Breslau, Hamburg nach!

□ [Humboldtverein für Volksbildung.] Ein sehr interessantes Thema wird in dem Sonntagsvortrage am 19. Januar Herr Dr. Fedde behandeln. Derselbe wird „über Nationalspiele der Hellenen" sprechen. Es ist also wohl auf ein sehr zahlreiches Auditorium zu rechnen.

—x. [Fünfundzwanzigjähriges Capellmeister-Jubiläum.] Die Feier eines in der preußischen Armee nur selten vorkommenden Jubiläums steht einem in den weitesten Kreisen unserer Mitbürger bekannten und beliebten Musikdirigenten in nächster Zeit bevor. Der königliche Musikdirector Carl Englich feiert am 7. Februar d. J. den Tag, an welchem er vor 25 Jahren als Dirigent der Capelle des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 berufen wurde. — Möge es dem verehrten Jubilar vergönnt sein, noch recht lange an der Spitze der Musikcapelle zu stehen, welche er von den bescheidensten Anfängen durch rastloses Streben bis zur Höhe künstlerischer Leistungen emporgeführt hat. Seine Gönner und Freunde beabsichtigen, in Würdigung seiner Verdienste, zur Feier des Tages ein Souper im großen Saale des Hôtel de Silésie zu veranstalten. Das Nähere wegen Betheiligung an demselben soll durch Inserat bekanntgegeben werden.

* [Ergänzung.] Das Referat in der heutigen Zeitung bitten wir freundlichst, dahin ergänzen zu wollen, daß nicht nur Freunde und Vorstands-Collegen den Jubilar Herrn Buchhalter Wabnitz durch das Geschenk zweier Fauteuils an seinem Ehrentage überraschten, sondern auch der größte Theil der Mitglieder sich an der Ovation durch Ueberreichung eines sehr werthvollen Nerz-Pelzes mittelst des zu diesem Zwecke zusammengetretenen Comites betheiligt hatte. — Die Vorsteher des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener. W. Painer, Vorsitzender.

=ββ= [Stadtgraben-Eisbahn.] Die angesagte Corsofahrt hatte unterbleiben müssen, soll jedoch in nächster Woche bei günstiger Witterung stattfinden. Das Concert wurde am bestimmten Tage vom Leib-Kürassier-Regiment abgehalten und war von sogenannten Zaungästen mehr als von Schlittschuhläufern besucht. Morgen Sonntag findet von 11—1 Uhr Concert auf der Eisbahn an der Liebichshöhe statt. Die Promenadenwege resp. Zugänge sind im besten Zustande.

⁂ [Freunden des Orgelspiels], denen eine Uebungsorgel fehlt, wird mitgetheilt, daß ein solches Werk hier Aufstellung findet, sobald lohnende Betheiligung des Publikums in Aussicht steht. Hierfür sich Interessirende erfahren Nähres in der Filiale der Orgelbauanstalt von Schlag und Söhne, Holteistraße 10, parterre.

G. S. [Antike Möbel.] Daß unsere deutschen Tischler nicht blos Möbelfabrikanten geworden, welche Fabrikwaare liefern, sondern auch aus edlen Holzarten kunstreich gebaute Schränke, Tische, geschnitzte Stühle fertigen, die nach alten, guten Mustern gearbeitet sind, zeigt die großartige Ausstellung antik geschnitzter Möbel in Eichen-, sowie Eben- und Nußbaum-Holz der Mobiliar-Lombard und Handelsbank, Altbüsserstraße 11 hierselbst. Aufträge für das hiesige königliche Schloß hat bereits oben bezeichnete Firma ausgeführt, sowie die Aufträge vieler anderer Notablen unserer Provinz. Die Aussteller zeigen mit Bereitwilligkeit diese mustergiltigen Arbeiten.

* [Versammlung.] Den 20. d. M., Abends 8 Uhr, findet auf Anregung des Hausbesitzers Herrmann in Friedrich's Restaurant, Mauritiusplatz (kleiner Saal) eine Versammlung von Hausbesitzern der Ohlauer-Vorstadt statt. Gegenstand der Besprechung: a. Wassergeld-Frage; b. Gründung eines Grundbesitzer-Vereins für die Ohlauer-Vorstadt.

** [Vortrag.] Nächsten Dinstag wird Herr Frederik Lucy einen Cyclus von Vorlesungen Shakespeare'scher Werke in englischer Sprache eröffnen. Der „Kaufmann von Venedig" wird den Reigen beginnen.

+ [Polizeiliches.] Einem Maurermeister auf der Friedrichsstraße wurden in der verflossenen Nacht 15 Flaschen Champagner, 50 Flaschen Roth- und 10 Flaschen Rheinweine im Gesammtwerth von 200 Mark aus verschlossenem Kellerraume gestohlen. — Einer Fleischermeisterswittwe aus der Provinz wurde hierorts von ihrem auf offener Straße haltenden, unbeaufsichtigt gelassenen Wagen ein schwarzer Pelz im Werthe von 30 M. und ein lilla gemustertes Doppeltuch; einer Spediteursfrau auf der Antonienstraße 2 Sack Hafer, ein Pferdeputzzeug, eine Fahrleine und 2 Vorlegeschlösser und einer Maurergesellenfrau in den Hinterhäusern ein Kinder- und ein Frauenhemde, sowie 3 Handtücher, sämmtliche Gegenstände mit J. C. bezeichnet, entwendet. — Abhanden gekommen sind einer Fabrikantenfrau auf der Neue Weltgasse 4 Stück Coupons Breslauer Stadt-Obligationen à 4½ Mark. — Mit Beschlag belegt wurden 6 große Glasscheiben, welche am 16. d. Mts. ein unbekannter Bursche im Alter von 18 Jahren einer Glasersfrau am Neumarkte zum Verkauf anbot. Da die Scheiben einen weit höheren Werth repräsentirten und sich der Verkäufer über den rechtmäßigen Erwerb derselben nicht zu legitimiren vermochte, so faßte die genannte redliche Frau Verdacht und suchte den Burschen anzuhalten, der jedoch seinerseits aufs schleunigste die Flucht ergriff.

—ρ [Selbstmord.] Der bereits seit längerer Zeit wegen seiner Trunksucht sich hierorts stellungslos aufhaltende, 42 Jahre alte Gärtner Oswald Sch. machte gestern in dem Garten eines Grundstückes auf der Vorwerksstraße seinem Dasein durch Erhängen ein gewaltsames Ende.

—ρ [Ausbruch des Milzbrandes.] Auf dem Dominium zu Schmortsch, Kreis Breslau, ist, wie seitens des Kreisthierarztes Barth constatirt wurde, unter dem Rindviehbestande der Milzbrand zum Ausbruch gekommen und bereits ein Stück Vieh der Seuche erlegen. Die veterinärpolizeilichen Sicherheitsmaßregeln sind behördlicherseits angeordnet worden und bereits in Kraft getreten.

—ρ [Unglücksfälle.] An einem der letzten Tage hatte die hierorts wohnhafte 20 Jahre alte Arbeiterfrau Ottilie G. das Unglück, in Folge der jetzt auf den Straßen herrschenden Glätte zu Boden zu stürzen und sich einen Bruch des rechten Vorderarmes zuzuziehen. Die Verunglückte fand hilfreiche Aufnahme im hiesigen Krankenhospital der Elisabethinerinnen. — In derselben Krankenanstalt befindet sich auch die 39 Jahre alte Dienstmagd Rosina St. aus Grünhübel, hiesigen Kreises, in ärztlicher Behandlung. Die Genannte war von einem Pferde, welches sie zu schnellerer Gangart antreiben wollte, derartig mit dem Hufe ins Gesicht geschlagen worden, daß sie eine mehrere Centimeter lange und tiefe Wunde über dem linken Auge davontrug.

+ [Noch einmal der Eisenbahn-Unfall.] Der in der vorgestrigen Frühausgabe unserer Zeitung mitgetheilte Eisenbahn-Unfall ist in allen seinen Einzelheiten wahrheitsgetreu geschildert, nur mit dem Unterschiede, daß sich derselbe nicht auf dem hiesigen Rechte-Oder-Ufer-Bahnhofe, sondern hierorts auf dem Freiburger Bahnhofe zugetragen hat.

** [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Es wurde das Local-Schulinspectorat übertragen: 1) Dem Erzpriester Czajka zu Landsberg für die evangel. Schule zu Neudorf, Kreis Rosenberg; 2) dem Kreis-Schulinspector Dr. Giese zu Neisse für die katholische Schule zu Ritterswalde; 3) dem Kreis-Schulinspector Dr. Braxator zu Rybnik für die katholischen Schulen zu Gottartowitz und Rowin.

** [Durchschnitts-Marktpreise im Reg.-Bezirk Oppeln pro December.] Das Rindfleisch (von der Keule) war am theuersten in: Tarnowitz mit 1 M. 10 Pf. pro Kilogramm. Am billigsten in: Lublinitz, Rybnik, Sohrau und Ziegenhals mit 80 Pf. Das Rindfleisch (vom Bauch) am theuersten in: Beuthen, Falkenberg und Oppeln mit 1 M. pro Kilogr. Am billigsten in: Pleß mit 70 Pf. — Das Schweinefleisch am theuersten in: Gleiwitz und Neustadt mit 1 M. 20 Pf. pro Kilogramm. Am billigsten in: Creuzburg, Lublinitz und Rosenberg mit 80 Pf. — Das Kalbfleisch am theuersten in: Beuthen mit 1 M. 20 Pf. pro Kilogr. Am billigsten in; Lublinitz und Ziegenhals mit 60 Pf. — Das Hammelfleisch am theuersten in: Falkenberg, Grottkau und Oppeln mit 1 Mark pro Kilogramm. Am billigsten in: Pleß mit 70 Pf. — Die Eßbutter am theuersten in: Gleiwitz mit 2 M. 40 Pf. pro Kilo. Am billigsten in: Ober-Glogau mit 1 M. 60 Pf. — Die Eier am theuersten in: Beuthen mit 3 M. 80 Pf. pro Schock. Am wohlfeilsten in: Cosel mit 2 M. 33 Pf. (Die Preisdifferenz von 1 M. 47 Pf. pro Schock zwischen Beuthen und Cosel ist ungeheuer!) — Hält man die Gesammt-Durchschnittspreise des ganzen Reg.-Bezirkes pro December gegen die Gesammt-Durchschnittspreise des Monats November, so ist das Rindfleisch von der Keule bei demselben Preise verblieben, das Rindfleisch vom Bauch aber um 1 Pf. billiger geworden. Das Schweinefleisch ist um 2 Pf., das Kalbfleisch um 1 Pf., das Hammelfleisch ebenfalls um 1 Pf., die Eßbutter um 4 Pf. billiger und nur die Eier um 24 Pf. theurer geworden.

---

g. **Grünberg**, 17. Jan. [Communales.] In der gestrigen ersten diesjährigen Sitzung der Stadtverordneten erfolgte nach Berichterstattung über die Thätigkeit der Versammlung im verflossenen Jahr die Neuwahl des Bureaus; die bisherigen Mitglieder derselben wurden fast einstimmig wiedergewählt und zwar Herr Martini zum Vorsitzenden, Juraschek zu dessen Stellvertreter, Kargau zum Schriftführer und Deloenthal zu dessen Stellvertreter. Die Wiedergewählten nahmen die Wahl an. Nach erfolgter Neuwahl der Deputationen wurden die wiedergewählten Herren Stadträthe Kroll und Leonhardt, sowie die neugewählten Herren Engmann und Schönknecht in ihr Amt durch Herrn Bürgermeister Kampfmeier eingeführt und vereidet. Herr Stadtrath Ringmann hat krankheitshalber sein Amt niedergelegt, und es wird, da seine Wahlperiode erst 1882 abläuft, in der nächsten Sitzung eine Neuwahl stattfinden.

□ **Sprottau**, 17. Januar. [Frauenverein. — Gewerbeverein.] Der hiesige Fraueuverein hatte im Jahre 1878 eine Einnahme von 363,80 Mark. Die Ausgabe betrug 324,77 M. Für letztere Summe sind 1820 Portionen Suppe mit Fleisch und 1820 Portionen Suppe ohne Fleisch an Arme und Kranke vertheilt worden. Außerdem gelangten noch zur Vertheilung allmonatlich 4,25 M. und besonders 37 M. — In der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung des Gewerbevereins, welche recht zahlreich, besonders von Handwerksmeistern besucht war, war „das Innungswesen" Gegenstand der Berathung. Herr Apotheker Schneider las das Miquel'sche Statut für die Schuhmacher-Innung in Osnabrück vor. Bei dem Vergleich des Statuts der hiesigen Schuhmacher-Innung mit vorhin erwähntem Statut stellte sich heraus, daß ersteres fast wörtlich mit letzterem übereinstimmt. Die hiesige Schuhmacher-Innung hat, soweit es möglich war, sich bis heute nach diesen Statuten gerichtet. Allerdings stand es jedem Schuhmachermeister, der es im Laufe des letzten Jahrzehnts erst geworden war, frei, sich an die Innung anzuschließen oder derselben fern zu bleiben. Außer der Schuhmacher-Innung bestehen hierorts noch: die Bäcker-Innung, welche fast noch strenger die Vorschriften ihres Statuts beobachtet hat, die Fleischer-, Müller-, Gerber-, Töpfer und Ofensetzer-, Tischler-, Maurer-, Zimmerleute und Dachdecker-Innung. Als wünschenswerth wurden bezeichnet: 1) Festere Schließung der Innungen, 2) Gründung eines Gewerbe-Schiedsgerichtes und 3) Existenz eine Gewerberathes.

---

§ **Striegau**, 17. Jan. [Aus dem Thierschutz-Verein. — Landwirthschaftlicher Verein.] Die gestern in „Richters Hotel" hierselbst abgehaltene Generalversammlung des Thierschutzvereins hatte vorzugsweise den Zweck, den Kassenbericht entgegenzunehmen und die Neuwahl des Vorstandes zu vollziehen. Die Gesammteinnahme betrug 926 M., die Gesammtausgabe 282 M., so daß ein Vermögensbestand von 644 M. verbleibt. Hierin ist der vom Hofrath Dr. Perner in München und dessen Frau Schwester, der am 14. März 1872 verstorbenen Gerichtsarzt-Wittwe Katharina Ott, zum Zweck der Förderung von Vereinsinteressen testamentarisch gegründete Stiftungsfonds eingeschlossen, der durch mehrere Geschenke des Vorsitzenden, Commercienraths Bartsch, sowie durch Zuwendungen des Landraths v. Koschembahr nunmehr die Höhe von 600 M. erreicht hat und demnächst im Vorschußverein zinsbar angelegt werden soll. Als Vorstandsmitglieder wurden wieder- resp. neugewählt: Commercienrath Bartsch zum Vorsitzenden, Gerichtskassen-Rendant Merleck zum stellvertretenden Vorsitzenden, Cantor Krause zum Kassirer, Lehrer Friedrich zum Schriftführer, Lehrer Seifert zu dessen Stellvertreter, sowie Particulier A. Schmidt und Inspector Genieser zu Commissarien für auswärtige Angelegenheiten. Denunciationen und die Einrichtung von zehn Futterstellen für die Vögel bildeten die weiteren Berathungsgegenstände. — In der letzten Sitzung des „landwirthschaftlichen Vereins für den Kreis Striegau" wurde von dem Kassirer, Kaufmann Meißner, ein Kassenbestand von 112 M. nachgewiesen. In Bezug auf die in Aussicht genommene Thierschau beschloß die Versammlung, aus verschiedenen Gründen und insbesondere wegen der vorgerückten Zeit von der Ausführung dieses Projectes für das laufende Jahr abzusehen, dagegen aber die betreffende Commission mit den Vorbereitungen zu einer Thierschau i. J. 1880 zu betrauen.

Δ **Schweidnitz**, 17. Jan. [Zur Tagesgeschichte.] In der letzten Sitzung des Gewerbevereins, welche sehr zahlreich besucht war, hielt der Fabrikbesitzer Krimping einen Vortrag über das elektrische Licht. In der im Laufe dieser Woche abgehaltenen Sitzung des Bürgervereins war unter anderen Fragen von communalem Interesse, welche sich an die Besprechung der in den letzten beiden öffentlichen Sitzungen der Stadtverordneten gepflogenen Verhandlungen knüpften, auch die jetzige finanzielle Lage der Stadtcommune Gegenstand der Erörterung. — An die Stelle des im November v. J. gestorbenen Lehrer Joseph Liehr hat der Magistrat auf den Vorschlag der städtischen Schulen-Deputation Fräulein Hedwig Ulrich zur Lehrerin an der katholischen Volksschule für Mädchen gewählt. Die Hoffnung, welche die Vertreter der Stadtcommune früher gehegt, daß ihr bis zum Erlaß eines Gesetzes über die Verwendung der den aufgehobenen geistlichen Congregationen zugehörigen Gebäude die Räume im hiesigen Klosterstift der Ursulinerinnen unentgeltlich für Schulzwecke würden bewilligt werden, scheint sich nicht zu erfüllen. Bisher ist der gleich anfänglich stipulirte Miethzins gezahlt worden. — Für den neu eingerichteten Rathskeller, dessen Herstellung eine bei weitem höhere Summe gekostet, als anfänglich vorhergesehen und von den Stadtverordneten bewilligt worden war, hat sich, nachdem der erste Pächter nach Jahresfrist sein Pachtverhältniß mit Zustimmung der städtischen Behörden gelöst, seit Kurzem ein neuer Wirth in dem Pächter des Curhauses zu Cudowa gefunden. — Am vorgestrigen Abende fand bei Beleuchtung und Musik eine Fahrt auf der gegen frühere Jahre erheblich erweiterten Eisbahn statt.

A. **Neurode**, 17. Jan. [Zur Tageschronik.] Im Jahre 1878 wurden im Kreise Neurode von 981 Arbeitern 2,469,221 Ctnr. Steinkohlen gefördert, die einen Werth von 716,589 M. repräsentiren. — In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins hielt Herr Redacteur Max Heinzel einen interessanten Vortrag „über die neuen Erfindungen", der von den zahlreich versammelten Mitgliedern mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. — Am 13. d. M. begann der hiesige vaterländische Frauenverein mit dem Vertheilen von Essen an die Armen, und zwar ist es der 12. Winter, in welchem er seine Wohlthätigkeit in dieser Weise bethätigt. Wie segensreich ein solches Wirken des kaum 40 Mitglieder zählenden Vereins ist, geht daraus hervor, daß derselbe in den verflossenen 11 Wintern nicht weniger als 66,035 Portionen Essen gekocht hat, von denen 56,769 ganz umsonst und 9266 für den geringen Preis von 10—15 Pf. abgegeben worden sind. Jede solche Portion besteht aus 1⅕ Liter kräftiger Suppe mit Gemüse, einem Stück Fleisch und Brot, und geschieht die Zubereitung der Speisen unter persönlicher Beaufsichtigung der Vorstandsdamen.

⊙ **Trebnitz**, 17. Jan. [Stadthaushalt-Etat. — Gewerbeverein. — Falsches Geld.] Dem wärend der Amtsstunden im Magistratsbureau zu Jedermanns Einsicht ausgelegten Stadthaushalt-Etat unserer Stadt pro 1. April c. bis dahin 1880 ist zu entnehmen, daß derselbe in Einnahme und Ausgabe mit 61,397 M., gegen das Vorjahr mit einem Mehr von 1613 M. abschließt. Hiervon stellt der Etat der hiesigen Kämmerei-Verwaltung 37,200 M. (im Vorjahr 36,500 M.) in Einnahme und Ausgabe, während der Armen-Etat sich auf 4500 M. beziffert und gegen den vorjährigen Etat ein Plus von 716 M. in Ausgabe stellt. Die evangelische Schulkasse weist in Einnahme 13,400 M., worunter 3980 M. an Schulgeldern (ein Plus von 1205 M.) nach und schließt in Ausgabe mit 628,17 Mark mehr gegen das Vorjahr ab. Die katholische Schulkasse dagegen mit 1830 M. Schulgelder hat in Einnahme 3910 M. mit einem Plus von 122 Mark und stellt gegen den vorjährigen Etat 60 M. mehr in Ausgabe. Der Etat der katholischen Hospitalkasse balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 878 M., während derselbe der evangelischen Hospitalkasse mit 550 M. abschließt. Die Hielscher'sche Kirchhofskasse beziffert sich auf 520 M. und die Leichenwagen- und Leichenhallen-Kasse weist 190 M. in Einnahme und Ausgabe nach, während endlich die Oeffler-Kaiser'sche Stiftungsmasse mit 249 M. balancirt. — Der hiesige Gewerbeverein zählt 68 Mitglieder. Die Gesammt-Einnahme incl. verbliebenen Bestandes betrug 604 M. 88 Pf., während die Ausgabe sich auf 214 M. 75 Pf. stellte, so daß ein Bestand von 390 M. 13 Pf. verblieb, von welcher Summe 300 M. im hiesigen Vorschuß-Verein zinstragend niedergelegt sind. — Die von hier aus vor einiger Zeit der Münze zu Berlin eingesendeten, hierorts für „falsch" angehaltenen 20- und 50-Pfennig-Stücke, sind erstere als „echt" erkannt zurückgeschickt worden, während die letzteren sich als „unecht" herausgestellt haben.

♉ **Militsch**, 17. Januar. [Stadtverordneten-Versammlung. — Sparkasse. — Vortrag.] Bei der in der ersten Sitzung der Stadtverordneten für 1879 erfolgten Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt die Herren: Canzleirath Schmidt als Vorsitzender, Kaufmann S. Hirschfeld als dessen Stellvertreter, Kreis-Gerichts-Controleur Pfeiffer und Kaufmann J. Wagner als Schriftführer und stellvertretender Schriftführer. — Nach dem für 1879 festgestellten Etat der Sparkasse sind hypothekarisch ausgeliehen 392,829 Mark, in geldwerthen Papieren 11,500, und den Reservefonds bilden 19,065 Mark. — Den irrthümlich für den 6. d. Mts. erwarteten Vortrag wird Herr Wanderlehrer Leuschner am 21. d. Mts. im Bürgerverein halten.

✝ **Zottwitz**, 17. Jan. [Kirchenwahlen.] Die am 14. d. Mts. stattgehabten Wahlen für den Kirchenvorstand und die Gemeindevertretung der katholischen Pfarrei Zottwitz haben ein der ultramontanen Presse unglaublich erscheinendes Resultat gehabt: Die Candidaten der kirchen- und vaterlandstreuen Partei haben mit 65 gegen 48 Stimmen ihrer ultramontanen Gegner gesiegt, so daß letztere Partei von der Kirchenverwaltung vollständig ausgeschlossen ist! Dieses Votum einer katholischen Pfarrgemeinde gegen die ultramontane Parteileidenschaft und für die friedlichen Intentionen Papst Leo XIII. wird im katholischen Volke weithin einen ermuthigenden Nachhall finden. So mußte es kommen! Das katholische Volk selbst mußte seine Stimme muthig und wuchtig erheben, soll der Bann gebrochen werden, der unsern Papst und unsern Kaiser in ihrer Friedensliebe auseinanderhält. Rechnen wir hierzu den Fall, daß ein katholischer Verein Westpreußens seine Sitzungen deshalb bis auf Weiteres vertagte, um die Feiedensverhandlungen zwischen Berlin und Rom nicht zu stören, — ein edles Beispiel, werth der Nachahmung; — rechnen wir hierzu den Fall Salzbrunn, wo voriges Jahr schon ein Drittel der kathol. Gemeinde für Wahl eines Pfarrers stimmte, so ersehen wir daraus, daß das katholische Volk bereits kopfscheu wird gegenüber der ultramontanen Kampfeswuth. Katholische Gemeinden! Erhebt direct Eure Stimme für Leo XIII. Friedensliebe!

♀ **Neisse**, 17. Januar. [Philomathie. — Vom Schwurgericht.] In der am Mittwoch stattgehabten Sitzung der „Philomathie" hielt Oberlehrer Dr. Brüll einen Vortrag „Ueber die Ausgrabungen Schliemann's in Mykena", welchen er durch Abbildungen der Fundstätten und der Funde erläuterte. Sodann zeigte Lieutenant Zacharias photographische Bilder auf Maltuch, Shirting und Papier vor, Vergrößerungen bis zu Lebensgröße, hergestellt nach ganz kleinen Negativbildern mit Anwendung des elektrischen Lichtes. Die Bilder, welche in Dresden angefertigt sind, befriedigten hinsichtlich ihrer technischen Ausführung vollkommen. Ferner experimentirte Dr. Skutsch noch mit dem Mikrophon als Stärkemesser des menschlichen Pulsschlages, welcher durch das Instrument bekanntlich hörbar wird. — Bei der heutigen Schwurgerichtssitzung sollte gegen den Banquier Redtwig von hier, seinen ehemaligen Procuristen Ring und seinen ehemaligen Buchhalter Wambera wegen Betruges, Fälschung, Bankerott und Theilnahme am Betruge verhandelt werden. R. schlug in der Verhandlung als Entlastungszeugen einen Badearzt aus einem sächsischen Bade, welches der Angeklagte im Jahre 1877 besucht hatte, vor, und der Zeuge deponirt, Redtwig sei geisteskrank. Das sachverständige Gutachten des hiesigen Kreisphysikus Sanitätsraths Dr. Kasper dagegen lautet auf völlige Zurechnungsfähigkeit. Wegen dieses abweichenden Votums entschied sich nach längerer Berathung der Gerichtshof für Ueberweisung des Angeklagten an eine Irren-Anstalt behufs Feststellung seines Geisteszustandes. Bezüglich des Angeklagten Ring wurde beschlossen, denselben gegen eine Caution von (nur!) 10,000 Mark in Freiheit zu setzen, Wambera jedoch, welcher bereits wegen eines vor einigen Tagen gegen ihn verhandelten anderen Falles zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden ist, in Haft zu behalten. Es geht hier das Gerücht, der Vater des 2c. Ring habe bereits bei der Verhaftung seines Sohnes eine Caution von 20,000 Mark offerirt, um dessen Freilassung zu erwirken, doch sei dieselbe damals nicht angenommen worden.

⊙ **Constadt**, 17. Jan. (Trichinen. — Auflösung der altlutherischen Schule.] Seit der Einführung der Fleischbeschau ist am 16. d. M. der erste Fall von Trichinen hierorts constatirt worden. — Durch den Tod des Lehrers Leib an der hiesigen lutherischen Schule ist dieselbe von ihrer Gemeinde aufgelöst und mit der städtischen Simultanschule vereinigt worden.

P. **Rosenberg OS.**, 17. Jan. [Unglücksfälle 2c.] Auf der Chaussee zwischen hier und Botzanowitz verunglückte ein Mann aus Karmunkau hiesigen Kreises, indem ihm ein Wagen (am hellen Tage) mit der Deichsel dergestalt in den Rücken fuhr, daß der Beschädigte, nachdem er in das nahe Vorwerk Jordansmühl gebracht worden, dort nach wenigen Stunden verstarb. Es ist noch nicht festgestellt, ob der Verdacht begründet ist, daß hier kein bloßes Versehen des Kutschers vorliegt. — Noch zweifelhafter liegen die Thatsachen, die dem unnatürlichen Tode eines bejahrten Knechtes aus Groß-Borek hiesigen Kreises zu Grunde liegen. Letzterer wurde am Rande des Teiches bei dem jetzt zur Stärkefabrik veränderten früheren Eisenhammer bei Groß-Borek entseelt vorgefunden, in hartgefrorenen Kleidern und unter Umständen, welche die Annahme rechtfertigen, der Todte sei vorher in einem Kampf mit Anderen unterlegen und von diesen in den Teich geworfen worden, aus letzterem zwar wieder herausgekommen, an den Folgen der plötzlichen Erkältung jedoch verstorben. — Die hiesige Bevölkerung scheint, wenn auch unbedeutend, doch alljährlich abzunehmen, wenigstens bezüglich des Personenstandes und abgesehen von Ab- und Zuzügen. Schon die letzte Volkszählung ergab ein Minder. Es sind verzeichnet 1877 gegen 106 Todesfälle nur 101 Geburten, 1878: 118 Todesfälle gegen 104 Geburten. Eheschließungen 1877: 18; 1878: 19.

=ch.= **Oppeln**, 17. Jan. [Fleischbeschau.] Zur Beseitigung von Zweifeln, welche sich in einzlnen Fällen bei der Untersuchung von Schweinefleisch auf Trichinen geltend machen, hat die Königliche Regierung hierselbst nachstehende Verfügung erlassen: „Mit Rücksicht auf einen in der jüngsten Zeit vorgekommenen Specialfall, in welchem Zweifel über das Vorhandensein von Trichinen im Schweinefleisch dazu Veranlassung gegeben haben, das Urtheil der verschiedensten Sachverständigen in der Nähe und Ferne anzurufen, ohne Klarheit über den betr. Fall zu erlangen und mit Rücksicht auf die bei einem derartigen Verfahren entstehenden Unzuträglichkeiten weisen wir die Königlichen Landrathsämter, sowie die städtischen Polizeiverwaltungen hierdurch an, in derartigen zweifelhaften Fällen künftig folgendermaßen zu verfahren: „Tauchen einem Fleischbeschauer bei der Untersuchung von Schweinen und Schweinefleischwaaren Zweifel darüber auf, ob ein oder das andere Präparat trichinenhaltig ist oder nicht, so sind die qu. Präparate mit mehreren Fleischproben von verschiedenen Stellen des Körpers oder der Waare der zuständigen Polizeibehörde ohne Säumen zu übergeben und von letzterer noch am Einlieferungstage hierher einzusenden, damit von uns die entscheidende Untersuchung veranlaßt werden kann. Bevor diese Entscheidung der betr. Polizeibehörde mitgetheilt ist, darf das verdächtige Fleisch nicht genossen werden. Diese Verfügung ist den betheiligten Beamten resp. den Fleischbeschauern in geeigneter Weise zur Nachachtung mitzutheilen. Oppeln, 13. Januar 1879. Königliche Regierung, Abtheilung des Inneren. gez. Hüpeden."

⚒ **Antonienhütte**, 17. Jan. [Wanderlehrer Leuschner.] Vergangenen Mittwoch, den 15. d. M., hielt Herr Director Leuschner, Wanderlehrer der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, im hiesigen Bildungsverein einen Vortrag über „einige Hauptstücke aus der Volkswirthschaftslehre" vor einem Herren- und Damen-Publikum, welches dem Redner mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte und schließlich den lebhaften Wunsch zu erkennen gab, ihn recht bald wieder hier zu sehen und zu hören. Der Vereins-Vorsitzende, Herr Dr. Wanjura, gab der allgemeinen Befriedigung Ausdruck und theilte noch mit, daß Herr Berglehrer Grundmann, Wanderlehrer des Schlesischen Provinzialverbandes der genannten Gesellschaft, am 30. d. M. einen Vortrag über Deutschlands Erhebung aus seiner Erniedrigung von 1805 bis 1813 im hiesigen Bildungsverein halten würde.

—M— **Krappitz**, 17. Jan. [Communales.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung erfolgte zunächst durch Herrn Bürgermeister Kodron die Einführung des wiedergewählten Beigeordneten, Schornsteinfegermeister Kleiber. Nach Erledigung der Tagesordnung verlas der Vorsitzende, Kaufmann Guido Krämer, ein Schreiben des Herrn Bürgermeister Kodron, Inhalts dessen die Regierung zu Oppeln seine Wahl zum Bürgermeister der Stadt Rosenberg bestätigt habe und er in den nächsten Tagen, behufs Uebernahme seines neuen Amtes, die Dienst-Geschäfte dem Beigeordneten Kleiber übergeben wird. — Nach Kenntnißnahme dieses Schreibens seitens der Versammlung dankte der Vorsitzende dem von hier Scheidenden im Namen der Versammlung, sowie der gesammten hiesigen Bürgerschaft mit herzlichen Worten für sein treues, fleißiges und uneigennütziges Wirken für die Commune und forderte die Versammlung mit dem Wunsche seines ferneren Wohlergehens auf, sich zu Ehren desselben von den Plätzen zu erheben. — Herr Bürgermeister Kodron dankte hierauf für die ihm erwiesene Ehre und das Wohlwollen, welches er hier stets gefunden und nahm einzeln von sämmtlichen Mitgliedern der Versammlung Abschied.

♉ **Ober-Heyduck**, 17. Januar. [Verhaftungen.] Dem Gendarm Simon ist es gelungen, zu ermitteln, daß die Ehefrau des Mörders Pilot im Besitz allerhand gestohlener Sachen sei. Bei der demnächst veranlaßten Haussuchung fand man unter Anderem ein großes Kirchenbuch, wie es sonst nur von einem katholischen Priester beim Gottesdienst gebraucht wird, diverse leinene Gegenstände, sämmtlich erwiesenermaßen von Diebstählen herrührend, und namentlich ein falsches Attest. Letzteres ist vom 10. Januar 1879 datirt, für die Wirthschafterin Karoline Weiß aus Mechnitz ausgestellt, angeblich von dem Gemeindevorsteher Isidor Schymura in Strudnia ausgefertigt, mit der nachgemachten Namensunterschrift des Amtsvorstehers Volkmann aus Mechnitz, Kreis Kosel, versehen und mit einem falschen

Gemeindesiegel untersiegelt. Anfangs behauptete die p. Pilot, dieses Attest gefunden zu haben, hernach räumte sie aber geständlich ein, daß sie dasselbe von einem gewissen Schubert in Babitz, Kreis Ratibor, gegen ein Entgelt von 1,50 M. habe anfertigen lassen, um auf Grund desselben anderwärts Unterkunft zu finden. In der Genannten, welche selbstredend sofort verhaftet wurde, ist im Uebrigen die berüchtigte, in den Jahren 1872 und 1873 steckbrieflich verfolgte Juliane Brudek aus Ostrog entdeckt worden, welche mehrerer Diebstahle sich schuldig gemacht hatte und später außerdem wegen Kindesmordes eine vierjährige Zuchthausstrafe verbüßen mußte. Man sieht, daß auch hinsichtlich der Pilot'schen Ehe das Sprichwort sich bewahrheitete: Gleich und gleich gesellt sich gern. — Fast zu gleicher Zeit hat der genannte Sicherheitsbeamte noch zwei andere Personen unschädlich gemacht, die ihr unsauberes Handwerk in der Weise betrieben, daß sie mittelst nachgemachter Schlüssel die Eisenbahnwaggons, welche auf der Station Königshütte über Nacht stehen bleiben, öffneten und einen Theil der verfrachteten Güter entwendeten. Sie sind dingfest gemacht worden. — Desgleichen verhaftete Simon die unverehelichte Maliska aus Uschütz, bei welcher sich Sachen vorfanden, die einer Kaufmannsfrau aus Krakau vorher gestohlen worden. Leider gelang es der p. Maliska, auf dem Transportwege von hier nach Schwientochlowitz dem sie begleitenden Polizeibeamten v. Noß zu entweichen. Hoffentlich wird es glücken, binnen Kurzem ihrer wieder habhaft zu werden und sie dem Arme der Gerechtigkeit zu überliefern.

[Notizen aus der Provinz.] * Hainau. Das hiesige „Stadtblatt" meldet unterm 17. Januar: In der gestern Abend stattgefundenen General-Versammlung der brauberechtigten hiesigen Einwohner bildete, außer der Rechnungslegung, den Hauptgegenstand der Tagesordnung, die Fragen: ob das Brauwesen in bisheriger Weise fortzusetzen, d. h. mittelst eines sog. Lohnbrauers selbst zu verwalten, oder man das Brauerei-Gebäude nebst Utensilien verkaufen oder an einen cautionsfähigen Pächter verpachten wolle. Nach längerer Debatte entschied man sich für das Letztere. — Die Einwohnerschaft einer benachbarten Ortschaft befindet sich seit einigen Tagen in großer Aufregung. Der dortige Lehrer, welcher als ziemlich gut situirt galt, und der dem Anschein nach ein anspruchsloses Leben führte, hat leider ein ihm von allen Seiten entgegengebrachtes Vertrauen dadurch gemißbraucht, daß er sogenannte „kleine Leute", Stellbesitzer, Dienstboten rc. bewog, ihre Ersparnisse ihm anzuvertrauen, indem er ihnen versprach, das Geld für sie anderwärts zu hohen Zinsen unterzubringen. Er bewog sogar Leute, ihre Einzahlungen bei der hiesigen Sparkasse zurückzuziehen und ihm zu übergeben. Vor einigen Tagen nun hat der Lehrer dem allgemeinen Drängen jener Leute, die nun endlich doch einmal wissen wollten, wo ihr Geld geblieben, sich durch die Flucht entzogen. Die Entrüstung über den schmählichen Mißbrauch des Vertrauens ist allgemein.

+ Hohenlohe-Hütte. Die „Kattow. Ztg." berichtet unterm 16. Jan.: Auf der Halde der Hohenlohe-Zinkhütte ist heute früh die Leiche eines Mannes gefunden worden, dessen Tod durch Verbrennung erfolgt ist. Die Schuld Anderer scheint nicht vorhanden zu sein. Der Unglückliche hat jedenfalls im trunkenen Zustande diesen entsetzlichen Tod gefunden. Das Gesicht ist bis zur Unkenntlichkeit verkohlt, so daß die Leiche nicht recognoscirt werden konnte. Ebenso ist die Brusthöhle stark versengt.

△ Laband. Bei der auf dem Freiherr v. Welczek'schen Jagdterrain am 15. Januar veranstalteten Hasenjagd, an welcher 14 Schützen Theil nahmen, wurden 444 Hasen zur Strecke gebracht.

Vorträge und Vereine.

? **Breslau,** 18. Jan. [Ordentliche Hauptversammlung des älteren Turnvereins.] Dieselbe fand gestern Abend im Café restaurant unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder statt. Den Vorsitz führte der zeitige Vorsitzende, Herr Prof. Schröter. Nachdem in die Tagesordnung eingetreten war, wurden zuerst durch Acclamation die Deputirten zum Gauturntag, welcher am 2. Osterfeiertag früh, die Depurtirten zum Kreisturntag, welcher am 3. Osterfeiertag früh abgehalten werden wird, und deren Stellvertreter gewählt. Der zweite Punkt der Tagesordnung war das Stiftungsfest. Dasselbe wird, wie ein Comitee-Mitglied referirte, am 22. Februar d. J. im Schießwerdersaale abgehalten werden. Hoffentlich wird dieses Fest, wie sämmtliche Stiftungsfeste dieses Vereins, sich durch mustergiltige Leistungen im Turnen auszeichnen, und auch Frohsinn und Gemüthlichkeit im letzten Theile die Oberhand behalten. Der Verein zählt jetzt nach Mittheilung des Kassenwarts 540 Mitglieder. Der Besuch im Turnsaale hat von Seiten der Turner jetzt etwas nachgelassen. Hoffen wir, daß durch die Nähe des Stiftungsfestes derselbe sich bessern möge. Das deutsche Turnfest, welches in vergangenem Jahre hier gefeiert werden sollte, wird auch dieses Jahr nicht in Breslau gefeiert werden. Berlin hat ebenfalls abgelehnt. — Nachdem das Protokoll verlesen war, wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Prof. Schröter, die Sitzung geschlossen.

—d. **Breslau,** 18. Januar. [Versammlung von Gasconsumenten.] Vom Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau war zu gestern Nachmittag eine Versammlung von Gasconsumenten in das Café Restaurant einberufen, um gegen den von den städtischen Behörden nach der neuen Berechnung aufgestellten Gastarif, welcher eine kleine Erhöhung des Gaspreises involvire, Einspruch zu erheben. Nachdem Herr Beck die Versammlung mit Darlegung ihres Zweckes eröffnet hatte, referirte Herr Kretschmer über die Sache selbst. Um zu beweisen, daß durch die Abrundung des Gaspreises für die Privatflammen nach der neuen Berechnung eine Preissteigerung entstanden sei, führt Redner an, daß er nach der früheren Berechnnng für 22,100 Kbf. Gas 133 M. 33 Pf. gezahlt habe. Für dieselbe Menge Gas (22,100 Kbf. = 687 Kbm.) würde er nach der neuen Berechnung 134 M. 40 Pf. zu zahlen haben. Er müsse also jährlich 3 pCt. mehr bezahlen. Ob der zu bewilligende Rabatt die Mehrbelastung ausgleichen werde, wisse man noch nicht. In der letzten Versammlung des Vereins schlesischer Gastwirthe seien Stimmen laut geworden, daß der Preis des Gases bei seiner nicht gerade besonders guten Qualität überhaupt zu theuer sei, namentlich wenn man in Rücksicht ziehe, daß Kohlen und Arbeitslöhne gegenwärtig bedeutend billiger seien. Die Verwaltung möge für diese Anschauung darin die Bestätigung finden, daß bereits viele Localinhaber wieder zur Petroleumbeleuchtung zurückgekehrt sind. Wer das Anlagecapital nicht zu scheuen brauche, der könne für große Etablissements sich den eigenen Bedarf an Gas durch das Gasöl weit billiger herstellen. Redner weist nach, daß in Hannover die Gaspreise an sich billiger und dabei die Rabattscala weit vortheilhafter für die Consumenten sei, als in Breslau. Und dabei befinde sich die Gasanstalt in Hannover in den Händen einer Actiengesellschaft! Redner macht eine Reihe größerer Etablissements und Fabriken in und um Breslau nahmhaft, welche das für sie nöthige Gas sich billiger und besser aus Paraffin-Oel erzeugen. Alle Besitzer größerer Etablissements sollten diesem Beispiel folgen. Redner beantragt endlich, die Versammlung möge beschließen, bei den städtischen Behörden dahin zu petitioniren, daß der Gaspreis auf 15 Pf. pro Kbm. festgesetzt werde. Nach Eröffnung der Discussion führt Herr Kunicke aus, daß im Vergleich zu anderen Städten die Gasconsumenten in Breslau übertheuert würden. Weil hier keine Concurrenz vorhanden, seien die Gasconsumenten unbilligerweise gezwungen, dem Stadthaushalts-Etat Ueberschüsse zu schaffen. Leider würde die beantragte Petition zu spät kommen, weil die Stadtverordneten-Versammlung über den in Frage stehenden Gegenstand bereits Beschluß gefaßt habe. Es bliebe nur der Weg der Selbsthilfe übrig. Das wirksamste Mittel gegen eine Vertheuerung des Gases würde sein, wenn alle kleineren Consumenten und soweit es anginge auch die größeren Consumenten — letztere wenigstens zum Theil — die Gasbeleuchtung abschaffen und die Petroleumbeleuchtung einführen würden. Die Versammlung möge nicht petitioniren, sondern handeln. Nachdem noch Herr Beck für den Antrag des Referenten (also für eine Petition) gesprochen hatte, wurde derselbe angenommen. Zur Ausarbeitung der Commission wurde eine 5gliedrige Commission gewählt. Herr Hey führte nachträglich noch an, daß er bereits Petroleumbeleuchtung eingeführt und bei 67 Flammen im vergangenen Jahre 800 Thlr. erspart habe.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

□ **Gleiwitz,** 17. Januar. [Todesurtheil.] Gestern stand der Ackerbürger Vincent Lebek von hier wegen des ihm zur Last gelegten Verbrechens — Mord an seiner Ehefrau — vor den Geschworenen. Derselbe war angeklagt, am 11. April v. J. zu städtisch Richtersdorf seine Ehefrau vorsätzlich getödtet zu haben und zwar durch Erhängen. Der Angeklagte, 38 Jahre alt, macht im Allgemeinen einen guten Eindruck und zeigte bei Vorlesung der Anklage eine besondere Ruhe. Die seitens des Präsidenten an den Angeklagten gerichteten Fragen beantwortet derselbe mit besonderer Sicherheit und sucht in gewandter Weise das ihm zur Last gelegte Verbrechen als Selbstmord hinzustellen. Die Beweisaufnahme, bei welcher 27 Zeugen vernommen werden, entrollt ein interessantes Bild über die Einzelheiten der That, die sich schließlich als ein längere Zeit vorher geplantes Verbrechen hinstellte, das durch die Kinder des Angeklagten verrathen wurde. Hauptbelastungszeuge war der 12 Jahr alte taubstumme Sohn des Angeklagten Namens Adam, dessen Vernehmung unter Zuziehung des Directors der Taubstummen-Anstalt zu Ratibor, Herrn Schwarz, bewirkt wurde. Nach der Auslassung des Adam Lebek hat der Angeklagte an dem oben gedachten Tage seine Ehefrau nach dem Boden gelockt, dieselbe dort erfaßt und ihr einen Strick, den er in einem mit Federn angefüllten Faß verborgen hatte, um den Hals geworfen, den Strick dann über einen Querbalken des Dachgeschosses geworfen und sein Opfer, nachdem er es in die Höhe gezogen, festgeknüpft. Der taubstumme Knabe hatte den ganzen Vorgang unbemerkt und auf der Bodentreppe kauernd, gesehen und ist dann mit seinem Vater fortgefahren. Kurze Zeit earauf wurde die verehelichte Lebek von ihrer 8 Jahre alten Tochter Julianne, die vorher und zwar während ihr Vater mit der Mutter auf dem Boden war, den Hilferuf „Mein Gott, Vincentchen hänge mich doch nicht auf" gehört hatte, als Leiche aufgefunden. Nach Vernehmung der Zeugen, welche über volle 5 Stunden in Anspruch nahm, gaben die Herren Gerichtsärzte ihr Gutachten über den Sectionsbefund ab, bei welcher Gelegenheit der Kreisphysikus, Herr Dr. Hauptmann, durch ein zur Stelle gebrachtes hölzernes Modell des Dachstuhles der Lebekschen Besitzung und eine kleine Puppe ein klares Bild von dem Orte der That rc. den Geschworenen vor Augen führte. Nach dem Plaidoyer des Herrn Staatsanwalt Grashoff, der in fast einstündiger Rede die einzelnen Belastungsmomente, welche für die Ueberführung des Angeklagten sprachen, in scharfen Zügen den Geschworenen vor Augen geführt, sprach der Vertheidiger des Angeklagten und hierauf erfolgte das Resumée des Präsidenten, worauf die Geschworenen zur Berathung der ihnen vorgelegten Fragen abtraten. Nach Verlauf von etwa ¾ Stunden traten die Geschworenen wieder ein, und der Obmann verkündet den Spruch, der auf schuldig lautete. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend, wurde der Angeklagte vom Schwurgerichtshofe zum Tode, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Tragung der Kosten verurtheilt. Der Angeklagte nahm die Publication des Urtels mit sichtlicher Ruhe entgegen.

[Erkenntniß des Ober-Tribunals über die Leistung des Natural-Quartiers an Truppen gegen die gesetzliche Entschädigung.] Dieselbe kann ihrer Erkenntniß zufolge nicht als ein vertragsmäßiges Verhältniß, insbesondere nicht als ein Miethvertrag zwischen dem Fiscus und dem zur Quartierleistung Verpflichteten angesehen werden. Es handelt sich dabei vielmehr um eine öffentliche Last. Hierin wird auch dadurch nichts geändert, daß nach § 1 des Gesetzes vom 25. Juni 1868 die Natural-Quartierleistung nur gegen Entschädigung gefordert werden kann; denn letztere ist keine bedungene, zwischen den Betheiligten vereinbarte, sondern eine gesetzlich bestimmte, vom Privatwillen durchaus unabhängige. Das Rechtsverhältniß unter den Parteien ist daher nicht nach den Regeln des Miethvertrages, sondern lediglich nach dem Gesetze vom 25. Juni 1868 und den zu diesem ergangenen besonderen Vorschriften zu beurtheilen.

Handel, Industrie rc.

♃ **Breslau,** 18. Januar. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in wenig fester Stimmung bei äußerst geringen Umsätzen. Creditactien stellten sich 1½ M. niedriger. Recht fest dagegen waren Oberschlesische Eisenbahnactien; auch Laurahütte wurden bei etwas höheren Coursen gehandelt. Russische Valuta gab eine Mark im Cours nach.

♃ **Breslau,** 18. Januar. [Börsen-Wochenbericht.] Der Grundzug der Börse während der abgelaufenen Woche war der vollständiger Geschäftstille. Die Stimmung schwankte zwischen Festigkeit und Mattigkeit hin und her, ohne daß jedoch die Coursfluctuation größere Dimensionen annahm, da jede bedeutendere Entwickelung nach oben oder nach unten durch die Reserve der Speculation unmöglich wurde. Verhältnißmäßig am festesten waren Renten, auch für einheimische Bahnen schien eine bessere Meinung vorzuherrschen. Ziemlich belebt waren russische Werthe, wogegen Speculationspapiere völlig vernachlässigt blieben und auch im Course Einbußen erlitten.

Creditactien stellen sich heute um 7½ Mark niedriger als am vorigen Sonnabend. Franzosen gaben bei minimalen Umsätzen gleichfalls um circa 7 Mark nach. Oesterreichische Renten behaupteten ihren vorwöchentlichen Cours. Rumänen vermochten sich von ihrem letzten Coursrückgange etwas zu erholen und schließen 1¼ pCt. höher.

Von einheimischen Eisenbahnen waren Oberschlesische in den letzten Tagen etwas besser und erhöhten ihren Cours um etwa 1 pCt., wogegen Freiburger und Rechte-Oder-Ufer ziemlich unverändert blieben. — Banken leblos. Laurahütte stellen sich heute 1 pCt. über den Cours vom vorigen Sonnabend.

Von Valuten war österreichische wenig verändert, russische 1 M. niedriger. Im Uebrigen verweisen wir auf das nachfolgende Cours-Tableau.

Januar 1879.

	13.	14.	15.	16.	17.	18.
Preuß. 4½proc. conf. Anleihe	104, 90	104, 90	104, 60	105, 10	105, 10	105, 10
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	87, —	87, 05	87, —	87, —	87, —	87, 50
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95, 50	95, 40	95, 30	95, 40	95, 50	95, 60
Schles. Rentenbriefe	97, 10	97, 10	97, 20	97, 45	97, 50	97, 55
Schles. Bankvereins-Anth.	86, 25	86, 25	86, —	86, —	86, —	86, —
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	66, —	66, —	66, —	64, 25	64, 50	65, —
Breslauer Wechsler-Bank	71, —	71, —	71, —	71, —	71, —	71, —
Schlesischer Bodencredit	88, 50	88, 50	88, 25	88, —	88, 25	88, 25
Oberschl. St.-A. Lit. A. u. C.	120, —	120, 75	120, 75	121, —	121, 25	121, 75
Freiburger Stamm-Actien	63, 25	63, —	63, —	63, —	63, —	63, —
Rechte-O.-U.-Stammactien	106, —	106, —	106, 15	106, 10	106, 15	106, 15
do. Stamm-Prior.	110, 50	111, 25	111, 50	111, 40	111, 25	111, 25
Lombarden	117, —	118, —	118, —	117, —	—, —	117, —
Franzosen	433, —	—, —	430, —	428, —	427, —	428, —
Rumänische Eisenb.-Oblig.	31, 10	31, 50	32, 50	33, 15	32, 75	32, 75
Russisches Papiergeld	200, 40	200, —	200, 25	199, 75	199, 75	199, —
Oesterr. Banknoten	173, 20	173, 70	173, 40	173, 25	173, 15	173, 40
Oesterr. Credit-Actien	399, —	400, —	399, —	396, 50	397, —	396, 50
Oesterr. 1860er Loose	111, —	111, 25	—, —	110, 50	111, 50	111, —
Goldrente	63, 65	63, 75	64 —	64, —	64, —	64, —
Silber-Rente	54, 90	54, 90	55, —	54, 80	55, —	55, —
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	— —	— —	— —	— —	— —	—, —
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	62, 50	63, —	62, 50	62, —	62, —	63, —
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	65 —	— —	— —	65 50	— —	— —
Schles. Immobilien	— —	— —	—, —	— —	— —	— —
Donnersmarckhütte	— —	— —	— —	— —	— —	— —

E. **Berlin,** 17. Jan. [Börsenwochenbericht.] Der erste Monat des neuen Jahres scheint vorübergehen zu wollen, ohne daß über die in Vorbereitung befindlichen größeren Finanz-Operationen irgend etwas Sicheres verlautbart worden wäre. Gerade diese Operationen waren es aber, welche der Börse den Muth gegeben hatten, ihre Kräfte zu engagiren in der Voraussetzung, daß die internationalen Häuser es nicht daran fehlen lassen würden, die gehobene Stimmung der Speculanten, so weit es in ihren Kräften stehen würde, thunlichst zu conserviren. Wie schon seit geraumer Zeit, so ist auch gegenwärtig noch immer der Speculationsmarkt scharf von dem Cassamarkt zu scheiden, da der letztere meist nur unter der an dem ersteren eintretenden Verstimmung zu leiden hat, während die besseren Eindrücke desselben meist spurlos an ihm vorübergehen. In dieser Woche waren nun zahlreiche, wenn auch nicht bedeutende Schwankungen auf dem Speculationsmarkte an der Tagesordnung, denen selbstverständlich die Localwerthe auch nicht annähernd folgen konnten. Sind die eingetretenen Coursvariationen auch nicht von größerem Belang, so läßt sich doch die allgemeine Stimmung kaum als eine sonderlich feste bezeichnen, die Lust zu realisiren stand jedenfalls im Vordergrunde, und diese allein wäre schon genügend gewesen, um einer etwaigen weiteren Courssteigerung hindernd in den Weg zu treten. In wie weit sich damit eine Ueberladung der hiesigen Börse constatiren läßt, dürfte schwer zu sagen sein, unsere Speculanten sind immer noch viel zu nervös, um irgend eine Tendenz für länger durchzuhalten. So gab ihnen zum Beispiel die Haltung des Pariser Platzes einen willkommenen Anlaß, sich mit dem Eintritt einer schwächeren Coursrichtung wieder mehr zu befreunden, obgleich sich mit ziemlicher Sicherheit voraussetzen läßt, daß es an einer nahen Verständigung zwischen der französischen Regierung und der gegenwärtigen Majorität nicht fehlen wird. Während bis vor Kurzem die abwartende Haltung der Pariser Börse noch mit dem Umstande erklärt wurde, daß sie der geschäftlichen Lage der Dinge in England nur mit großem Mißtrauen folge, hat die englische mit der von ihr in dieser Woche vorgenommenen Discontermäßigung bewiesen, wie wenig sie selbst geneigt ist, ein solches Mißtrauen zu theilen und zu erkennen gegeben, daß die Furcht vor neuen, größeren Fallissements zunächst wenigstens eines Anhalts entbehrt. Mit dieser somit recht erfreulichen Maßnahme gingen die Nachrichten über den bevorstehenden Friedensschluß zwischen der Türkei und Rußland Hand in Hand und boten damit namentlich den Coursen der Russischen Fonds eine kräftige Stütze. Das Hauptgeschäft der Börse bewegte sich denn auch beinahe ausschließlich an dieser letzteren, sowie den österreichisch-ungarischen Goldrenten, wobei die letzteren sich von ihrem niedrigsten Cours um circa 1 pCt. erholen konnten. Recht ungünstig wurde dagegen die Börse durch den Rückgang der Franzosen beeinflußt, bezüglich derer, anscheinend von Paris ausgehende Gerüchte über eine zu erwartende niedrige Dividende verbreitet wurden. Ihnen schlossen sich sodann Galizier auf Grund ihrer letzten großen Mindereinnahme sowie Rumänier wegen des schleppenden Verlaufs der Unterhandlungen an und beträgt der Coursverlust beider circa 1 pCt. Die Börse in ihrer jetzigen Verfassung ist noch zu wenig dazu geeignet, derartige plötzliche Variationen in Ruhe zu betrachten oder wenigstens nur auf das betreffende Papier selbst zu beschränken und vielmehr sofort erbötig derartige Vorkommnisse auf sich in ihrer Totalheit wirken zu lassen. Der Geldstand bleibt dabei ein äußerst williger und bleiben erste Disconten ca. 3 pCt. zu lassen, während Schatzscheine sogar zu 2⅞ pCt. gesucht wurden. Geld über den ultimo hinaus wird zu 3¼ pCt. offerirt, was darauf hinzudeuten scheint, daß eine nennenswerthe Speculation selbst in heimischen Eisenbahnactien zur Stunde nicht mehr besteht. Die Cours-Variationen in diesen letzteren waren recht geringe, den Mehreinnahmen der Köln-Mindener, Bergisch-Märkischen und Stettiner Eisenbahn steht das Minus der Potsdamer, Hamburger und Rheinischen Eisenbahn gegenüber. In dem Rückgang der Montanwerthe ist noch kein Stillstand eingetreten, Laurahütte-Actien verloren circa 2 pCt. bei allerdings sehr unregelmäßigem Verkehr. Auf die in dieser Woche erfolgte Subscription preußischer vierprocentiger Consols hat eine starke Ueberzeichnung stattgefunden; heimische Fonds eher etwas schwächer. Russische Valuta bis 201 gestiegen, schließen 199½. Von fremden Devisen London niedriger.

Breslau, 18. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, per Januar 114 Mark Br., Januar-Februar 114 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 115 Mark Gd., 115,50 Mark Br., Mai-Juni 117,50 Mark Br., Juni-Juli 120 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per. lauf. Monat 162 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 103 Mark Gd., April-Mai 107,50 Mark Br., Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 245 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 58,50 Mark Br., pr. Januar 56,50 Mark Br., Januar-Februar 56 Mark Br., Februar-März 56 Mark Br., März-April 56 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br., Mai-Juni 56 Mark Br., September-October 57,50 Mark bezahlt, 58 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — Liter, pr. Januar 49,10 Mark bezahlt, Januar-Februar 49,10 Mark bezahlt, Februar-März —. April-Mai 50,80 Mark Br., Mai-Juni —, August-September —.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 20. Januar.

Roggen 114, 00 Mark, Weizen 162, 00, Gerste —, —, Hafer 103, 00, Raps 245, —, Rüböl 56, 50, Spiritus 49, 10.

Breslau, 18 Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere höchster	schwere niedrigst.	mittlere höchster	mittlere niedrigst.	leichte Waare höchster	leichte Waare niedrigst.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weizen, weißer	15 60	15 10	17 10	16 30	14 10	13 20
Weizen, gelber	14 80	14 40	16 40	15 70	13 80	12 90
Roggen	12 30	11 90	11 50	11 10	10 80	10 30
Gerste	14 50	13 00	12 70	12 20	11 80	11 30
Hafer	12 20	11 00	10 70	10 30	10 00	9 50
Erbsen	15 60	14 90	14 40	13 80	13 40	11 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	23	75	21	—	18	—
Winter-Rübsen	22	50	20	—	17	—
Sommer-Rübsen	22	50	18	—	15	—
Dotter	18	50	16	50	14	—
Schlaglein	23	50	21	—	18	—
Hanfsaat	17	50	15	50	13	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk., per 5 Liter 0,20 Mark.

** **Breslau,** 18. Januar. [Producten-Wochenbericht.] Die Kälte hatte zu Anfang der Woche noch angehalten und war dabei ziemlich viel Schnee gefallen, dagegen stellte sich gegen Ende der Woche Thauwetter ein und herrscht gegenwärtig unfreundliche, naßkalte Witternng vor.

Der Wasserstand war durch das eingetretene Thauwetter etwas gewachsen. Das Verladungsgeschäft hat auch dieswöchentlich keine Belebung erfahren, es fehlen Verlader, trotzdem Schiffer williger sind und gern abmachen möchten. Die Frachten notiren daher nominell per 1000 Kigr. Getreide Stettin 6,50 M., Berlin 7 M., Hamburg 10 M.; per 50 Klgr. Stückgut Stettin 40 Pf., Berlin 50 Pf., Hamburg 65 Pf.

Lebhafteres Geschäft vermochte sich auch in dieser Woche nirgends im Getreidehandel zu entwickeln. In New-York notirt der Weizen und Mehlcours nach vorübergehenden Schwankungen unverändert gegen vor acht Tagen. Die sichtbaren Weizenbestände haben daselbst wieder eine Vergrößerung, die Verladungen aus den amerikanischen Häfen dagegen eine bedeutende Ermäßigung erfahren. An den englischen Märkten zeigte sich zum Beginn der Woche günstigere Stimmung, welche in einer kleinen Preisbesserung für Ladungen an der Küste auch ihren Ausdruck fand. Die fremden Zufuhren hielten sich auf dem bisherigen Niveau: ein Gleiches war betreffs der Ablieferungen einheimischen Weizens der Fall, doch zeigten letztere zumeist ungeordnete Qualilität, und begegneten deshalb nur bescheidener Kauflust. Mit dem Eintritt von Thauwetter ging dann plötzlich die festere Stimmung im Handel vollkommen verloren und die alte Geschäftslosigkeit hält wieder das Feld besetzt. An den französischen Provinzialmärkten zeigte sich der Verkehr durch die Unpassirbarkeit der Landwege gestört. An den Seeplätzen gewann das Geschäft dagegen unter dem Einfluß der anhaltend starken Zufuhren ein recht mattes Gepräge, welches schließlich auch an der Pariser Terminbörse in einem Rückgang der Course für Weizen um ½ Fr. Nachklang fand. Belgien und Holland hatten stilles Consumgeschäft, bei welchem besonders Roggen vernachlässigt blieb. In Amsterdam erfuhren Roggenpreise einen Rückgang von 4 Fl. Am Rhein und in Süddeutschland bewegte sich das Geschäft wie bisher in engen Grenzen, eben so erhielt sich an den norddeutschen Seeplätzen bei knappen Zufuhren nur schwache Frage für den Consum und Export. In Oesterreich-Ungarn zeigte sich das Angebot von Waare nur beschränkt und fand zu eher besseren Preisen schlank Unterkommen.

In Berlin hat das Termingeschäft für Weizen und Roggen nur theilweise eine bessere Stimmung aufkommen lassen, im großen Ganzen war der Verkehr von keinem nennenswerthen Umfange.

Das hiesige Getreidegeschäft hat auch in dieser Woche jede größere Regsamkeit vermissen lassen und ist für alle Gattungen klein geblieben. Die Zufuhr wird auffallender Weise nicht belangreicher werden und ist dadurch jeder Ausdehnung des Geschäfts die Möglichkeit benommen. Die Landzufuhr fehlt fast gänzlich und die Eisenbahnankünfte sind sehr mäßig, und wenn gleich das Wenige die Nachfrage befriedigt, so dürfte doch bei stärkerer Kauflust ohne Zweifel ein Preisaufschlag erfolgen, wenn reichlichere Zufuhr das Angebot nicht größer gestaltet.

Für **Weizen** war die Stimmung in Folge der knappen Zufuhr fest und konnten sowohl die gut mittleren, als auch die feinen Qualitäten schlank placirt werden. Für letztere blieb der hiesige Consum Hauptkäufer, während erstere mehr von den Exporteuren gekauft wurden. Einige mit der Eisenbahn herangekommene Ladungen waren durch schlechte Beschaffenheit unverkäuflich und mußten zu Lager genommen werden. Die Umsätze im Ganzen waren nicht bedeutend. Im Preise ist keine Aenderung eingetreten und bleibt zu notiren per 100 Klg. weiß 13,40—14,60—15,60—16,40—17 M., gelb 13,20—14,70—15,70—16,40 M., feinster darüber. Per 1000 Kilogr. Januar 163 M. Br.

Von **Roggen** war an einzelnen Tagen wohl etwas mehr zugeführt, doch blieb dies kaum bemerkbar, da gute Kauflust vorherrschte und in Folge dessen das Angebot bei fester Stimmung schlank Unterkommen fand. Vereinzelt konnten feinste Qualitäten über Notiz gehende Preise erzielen, weiter sind Preisschwankungen jedoch nicht eingetreten, zuletzt war es sogar etwas

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

ruhiger und notirten vorwöchentliche Preise per 100 Klgr. 10,70—11,60 bis 12,30 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war der Verkehr noch immer sehr begrenzt und auffallend geringfügig um die jetzige Zeit. Anfangs war in Folge besserer auswärtiger Berichte die Stimmung fest und Preise anziehend; jedoch trat im Verlaufe wieder eine kleine Ermattung ein und schließen wir mit vorwöchentlichen Preisen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Januar und Januar-Februar 114 M. Br. u. Gd., April-Mai 115 M. Gd., Mai-Juni 117,50 M. Br.

Für **Gerste** war bald zu Anfang der Woche bessere Kauflust bemerkbar und ist das Angebot schlank zu begeben gewesen, feine Qualitäten waren besonders begehrt und sind dafür sogar etwas bessere Preise bewilligt worden. Vereinzelt hatte sich die Besserung auch auf die mittleren Qualitäten erstreckt, doch war dies nur vorübergehend, denn zum Schluß waren dieselben wieder sehr vernachlässigt und schwer verkäuflich. Die Umsätze waren etwas stärker als vergangene Woche. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,20—13—13,70 bis 14,40 M., feinste darüber.

In **Hafer** war das Geschäft sehr gering und konnten sich nur feine Qualitäten behaupten, während geringere sehr vernachlässigt waren und ohne Zweifel einen Rückschlag im Preise erfahren hätten, wenn das Angebot stärker gewesen wäre. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,10—10,80 bis 11,40—12,20 M.

Im Termingeschäft war die Stimmung sehr ruhig und sind bei äußerst geringen Umsätzen von heutiger Börse fast vorwöchentliche Preisen zu notiren, per 1000 Klgr. Januar 103 M. Br., April-Mai 107,50 M. Br.

Hülsenfrüchte bei schwächerem Angebot Preise zum Theil unverändert. **Koch-Erbsen** in matter Haltung, 13—14,80—15,20 M. **Futter-Erbsen** 12—13—14,20 M. **Victoria** 16,50—17,50—18,30 M. **Linsen, kleine** 13—15 Mark, **große** 22—25 M., feinste darüber. **Bohnen** schwach gefragt, schlesische 16,50—17,50 M., galizische 13—15,50 M. **Rohe Hirse** nominell, 10,50—11,50 M. **Wicken** ohne Frage, 11—11,70—12 M. **Lupinen** in gedrückter Stimmung, gelbe 7,60—8,30 M., blaue 7,40—8,20 M. **Mais** in matter Haltung, 9—9,50—10,50 Mark. **Buchweizen** schwach gefragt, 10—10,50—12 M., Alles per 100 Klgr.

Das **Kleesamen-Geschäft** ist in dieser Woche mehrfachen Schwankungen unterworfen gewesen. — Während sich in den allerersten Tagen im Allgemeinen, unterstützt durch ziemlich belangreiche Zufuhren, der Verkehr recht lebhaft entwickelt hatte, ermattete die Kauflust bald nicht unbedeutend und erholte sich nur langsam in den letzten Tagen der Woche. Von Roth-Kleesamen haben die geringeren galizischen Qualitäten eine Aenderung nicht erfahren, da die Zufuhr eine durchaus normale blieb und zu vorwöchentlichen Preisen bei Bedarf leicht acquirirt werden konnte. Speculation in diesen Qualitäten hat momentan vollkommen aufgehört und kam es daher an Tagen, wo der Bedarf weniger aus dem Markte nahm, vor, daß Importeure Manches zu Lager nehmen mußten. Ganz anders gestaltete sich dagegen der Markt für feinere und feinste Qualitäten sowohl galizischen als schlesischen Ursprungs. Gleich in den ersten Tagen machte sich eine bessere Meinung dafür geltend, und obgleich Zufuhren, wenn auch im Ganzen noch immer nicht bedeutend, gegen vergangene Woche sich vergrößert hatten, so wurden doch Seitens der Käufer den Inhabern die geforderten hohen Preise vielseitig bewilligt, so daß schließlich eine nicht unbedeutende Preissteigerung für diese Qualitäten eingetreten war, die schließlich aber den Umsatz erschwerte. Als sich Käufer endlich mehr zurückhaltend zeigten, trat bald eine kleine Ermattung ein, die jedoch nicht so anhaltend war, daß Preise nicht noch höher als vergangene Woche geschlossen hätten. Das Angebot von Weiß-Kleesamen war bedeutender als vergangene Woche, und konnte daher nur schleppend zu vorwöchentlichen Preisen untergebracht werden. Erst als Eigner sich etwas gefügiger gezeigt hatten, trat ein lebhafterer Verkehr ein, und ist daher der Umsatz im Ganzen nicht unwesentlich größer als vergangene Woche gewesen. Für feine Qualitäten wurden nach wie vor gute Preise angelegt. Schwedisch-Kleesamen ist gegen vergangene Woche vernachläßigt worden, und konnte das nicht einmal allzugroße Angebot nur mit Mühe untergebracht werden, nachdem sich Eigenthümer zu einer Preisermäßigung verstanden hatten. Thymoté bei besserer Nachfrage wenig angeboten und könnten bessere Preise erzielt werden. Gelbklee wenig zugeführt und ohne dringende Nachfrage. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 33—36—39—42—45 Mark, weiß 43—50—58—60—68 Mark, Schwedisch 40—48—56—63 M., feinste Qualitäten vor Allem über Notiz bezahlt. Thymoté 15—17—18—19,50 Mark, Gelbklee 15—16—18 Mark.

In **Oelsaaten** war das Angebot schwach, bei fester Stimmung konnten Inhaber etwas erhöhte Forderungen durchsetzen und schließen wir ca. 25 Pf. höher als vorige Woche. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 19—21,50—24 Mk., Winterrübsen 18,50—21—23,50 Mk., Sommerrübsen 19,50—21,50—23,50 M., Dotter 17—18—19 M.

Hanfsamen bei schwachem Angebot im Preise unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. 17,50—18,50 Mark.

Für **Leinsamen** war etwas mehr Kauflust vorhanden. Feine Qualitäten waren fast gar nicht angeboten und haben bei fester Stimmung die sonst vernachlässigten Mittelqualitäten mehr Beachtung gefunden. Zu notiren ist per 100 Klgr. 19—21—22,50—24 Mark, feinster darüber.

Rapskuchen stark angeboten, schlesische 6,30—6,50 Mark, fremde 6 bis 6,20 Mark.

Leinkuchen schwach gefragt. 8,20—8,40 M. per 50 Klgr.

In **Rüböl** hat noch immer keine Belebung des Geschäfts stattgefunden, Umsätze blieben klein, die Stimmung war Anfangs ruhig, befestigte sich aber im Laufe der Woche in Folge besserer auswärtiger Meldungen und schließen Preise gegen die Vorwoche etwas erhöht. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 58,50 M. Br., Januar 56,50 Mark Br., Januar-Februar 56 M. Br., März-April 56 M. Br., April-Mai 55,50 M. Br., Mai-Juni 56 M. Br., September-October 58 M. Br.

Für **Mehl** war nur äußerst schwache Kauflust, bei sehr ruhiger Stimmung und fast unveränderten Preisen vorhanden. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 24,75—26,75 Mark, Roggenmehl fein 18,25 bis 19,25 M., Hausbacken 18—18,50 Mark, Roggenfuttermehl 8—9 Mark, Weizenkleie 7—7,50 M.

Spiritus behauptete bei unveränderter Situation ziemlich feste Tendenz, da die Schwankungen an den anderen Börsenplätzen auf die hiesige Börse ohne Einfluß blieben. Das Geschäft war ganz unbedeutend und beschränkte sich auf geringen Umsatz per laufenden Termin, während für entferntere Sichten keinerlei Unternehmungsluft vorhanden war. Die Brennereizufuhren blieben belangreich, dagegen klagen sowohl Fabrikanten als auch Destillateure über schlechten Absatz, so daß die Läger anhaltend wachsen. Ein lebhaftes Versandtgeschäft ist von hier aus bei den hohen Tarifen ab Breslau sehr schwierig, außerdem macht an unseren Absatzplätzen im Auslande die österreichische, ungarische und amerikanische Production siegreiche Concurrenz. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter: Januar 49,10 M. bez., Januar-Februar 49,10 M. bez., April-Mai 50,80 M. Br.

Stärke in gedrückter Stimmung und niedriger zu notiren per 100 Kilogramm incl. Sack, Weizenstärke 40,25—41,25 M., Kartoffelstärke 24,50—24,75 Mark, Kartoffelmehl 25,50—25,75 Mark, feuchte Stärke 12,25—12,50 M.

△ **Breslau**, 18. Januar. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Die hiesigen Wochenmärkte waren im Laufe dieser Woche zwar nur schwach befahren, doch herrschte weder an Cerealien noch an Geflügel, Wild oder Fischen ein Mangel. Im Allgemeinen haben sich die Preise auf der bisherigen Höhe gehalten, und nur einzelne Artikel wie Butter und Eier sind etwas im Preise gestiegen. — Auf dem Wochenmarkte des Tauenzienplatzes findet seit Kurzem auch ein Fleischverkauf statt, da 5 Landfleischer hier ihre Verkaufsstellen aufgeschlagen haben. Dieselben kommen hier auf ihre Rechnung, da von Seiten des Publikums viel Fleischeinkäufe darum gemacht werden, als die Landfleischer ihre Waaren pro Pfund um 5 Pf. billiger wie die Stadtfleischer abgeben. Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 60—75 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Kalbskopf pro St. 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—3 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 70 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf. bis 90 Pf., Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 55 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfund 1 M. 80 Pf., Flußhechte, lebende, 60 Pf. bis 80 Pf., Seehechte, todte, 50 Pf., pro Pfund, Schleie pro Pfund 90 Pf., Karpfen pro Pfund 50 Pf., Spiegelkarpfen pro Pfund 80 Pf., Forellen 1 M. pro Stück, Hummer pro Stück 1½ M. Gemengte Fische pro Pfd. 50 Pf. Austern pro Dtzd. 1 M. 80 Pf. bis 2 M.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 6—9 Mark, Auerhenne pro Stück 4—5 Mark, Capaun pro Stück 3 bis 4 Mark, Hühnerhahn, pro Stück 1 Mark 50 Pf. bis 2 Mark, Henne 1½ bis 2 Mark, Tauben pro Paar 70 bis 80 Pf., Gänse pro Stück 3—7½ M., Enten pro Paar 3—4 Mark, Hühnereier das Schock 3 M. 60 Pf., die Mandel 90 Pf.

Geschlachtetes Geflügel. Gänse, Stück 3—5 Mark, Stopfgänse 6—9 M. Enten pro Paar 3—4½ M. Capaun pro Stück 2 M. 50 Pf. Tauben, Paar 70—80 Pf. Gänseklein, Portion 60 Pf. Gänselebern pro Stück 30 Pf. bis 1 Mk.

Wild. Hirsche, pro Pfund 30—60 Pf. Rehbock 17½ Kilo 22—24 M. Hasen pro Stück bis 3 M. 10 Pf. Fasanen pro Paar 9 Mark. Wildenten pro Paar 2 Mark 50 Pf. bis 3 Mark. Rebhühner pro Stück 1 Mark. Großvögel, das Paar 35 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 50 Pf., Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfund 12 Pf., Haidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 40 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 25 Pf., Linsen pro Liter 30 Pf., Graupe pro Liter 50—70 Pf., Gries pro Liter 40 Pf.

Waldfrüchte. Preiselbeeren pro Liter 30 Pf. Moos zum Auspolstern der Doppelfenster pro Korb 40 Pf., getrocknete Pilze das Mäßchen 20 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack 2 Mark 50 Pf. bis 2 M. 80 Pf., pro 2 Liter 8 Pf. Mohrrüben die Mandel 25 Pf. Welschkraut pro Mandel 1 bis 1½ M. Weißkraut und Blaukraut pro Mandel 1½ bis 2 Mark. Wasserrüben pro Liter 10 Pf. Oberrüben pro Mandel 10 Pf. Spinat pro 2 Liter 30 Pf., Grünkohl pro Mandel 20 Pf., Blumenkohl pro Rose 50 Pf. bis 1 Mark, Sellerie pro Mandel 3 bis 4 Mark, Meerrettig pro Mandel 1½—2 Mark, Rübrettige pro Liter 10 Pf., Petersilienwurzel pro Gebund 10 Pf., Zwiebeln pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 Mark, Schnittlauch pro Schilk 15 Pf., Knoblauch 1 Liter 50 Pf., Borre pro Gebund 10 Pf., Chalotten pro Liter 25 Pf., Endiviensalat pro Kopf 10 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro 1 Liter 15—20 Pf., Apfelsinen pro Stück 20 Pf., Citronen pro Stück 10 bis 15 Pf., Feigen pro Pfd. 60 Pf., Datteln pro Pfd. 80 Pf., Welsche Nüsse pro Liter 30 Pf., Haselnüsse pro Pfund 40 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 60 Pf., Prünellen pro Pfund 1 Mark 20 Pf., Ebereschen pro Pfund 80 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30 bis 40 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 20 bis 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 50 Pf., Hagebutten pro Liter 20 Pf., Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. Mohn 2 Liter 60 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter, Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 20 Pf., süße Milch 1 Liter 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M.; Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

[Breslauer Schlacht-Viehmarkt.] Marktbericht der Woche am 13. und 16. Januar. Der Auftrieb betrug: 1) **277 Stück Rindvieh**, darunter 104 Ochsen, 173 Kühe. Das Geschäft wie in der Vorwoche, bei Schweinen waren die Preise etwas weichend. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 50—51 Mark, II. Qual. 44—45 M., geringere 29—30 M. 2) **956 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht beste feinste Waare 49—50 Mark, mittlere Waare 42—43 Mark. 3) **1004 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19—20 Mark. 4) **577 Stück Kälber** erzielten gute Mittelpreise.

N. **Breslau**, 18. Jan. [Wolle.] Seit dem Jahreswechsel sind am hiesigen Platze über 2000 Ctr. zumeist russischen und preußischen Ursprungs verkauft worden. Davon gingen ziemlich 1000 Ctr., bestehend aus russischen Fabrik- und Rückenwäschen, wieder in ihre Heimath, sodann nahm ein sächsischer Kämmer 500 Ctr. preußische Wollen und ein Stoff-Fabrikant aus der Lausitz 250 Ctr. russische Rückenwäsche, den Rest acquirirten Händler und Fabrikanten aus Schlesien und Sachsen. — Preise waren ohne Aenderung gegen December, Verkäufer bleiben entgegenkommend.

---

§ **Breslau**, 18. Jan. [Submission auf eiserne Träger und Speichen-Radsätze.] Bei einer Submission der Sächsischen Staatsbahnen auf 1) 240 Stück gewalzte I-Träger von 7 Meter Länge und 235 Millimeter Höhe; 2) 90 Satz Achsen mit Speichenrädern und Bessemer- oder Martin-Stahlbandagen für Güterwagen nach Chemnitz, Dresden und Leipzig zu liefern, wurden sehr billige Offerten gemacht. Es verlangten frei Chemnitz ad 1 per 1000 Kilogramm, ad 2 pro Satz, d. h. eine Achse und 2 Räder: die Hüttenverwaltung in Borsigwerk ad 1 155 M.; der Hörder-Verein ad 1 141,40 M., ad 2 195 M.; G. Leutert in Halle ad 1 148 M.; F. Zimmermann u. Co. dort ad 1 142 M.; Königin Marienhütte in Cainsdorf ad 1 135 M.; L. Ephraim in Görlitz ad 1 151,10 M.; Phönix, Actien-Gesellschaft, in Laar bei Ruhrort ad 1 160 M., ad 2 219 M.; Joseph Nöther u. Co. in Mannheim ad 1 138,30 M.; Burbacher Hütte ad 1 143 M.; Eduard Lindner in Breslau ad 1 144,50 M.; Brandes u. Co. in Dortmund ad 1 147 M.; Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund, ad 1 138,75 M., ad 2 215,25 M.; C. Netzband Nachfolger in Chemnitz ad 1 143 bis 151 M.; Bochumer Verein in Bochum ad 2 248 M.; Gebr. Krämer in St. Ingbert ad 1 146 M.; Carl Delius in Magdeburg ad 1 144 M.; A. Schuster in Oeynhausen ad 1 141,50 M.; G. E. Dellschau in Berlin ad 1 142,50 M.; G. v. Cölln in Hannover ad 1 144 M.; Rheinische Stahlwerke in Ruhrort ad 2 220 M.; Sächsische Maschinenfabrik in Chemnitz ad 2 259 M.; G. L. Brückmann in Dortmund ad 2 233 M.; Friedrich Krupp in Essen ad 2 nach verschiedenen Patenten 273 und 209 M.; Vereinigte Königs- und Laurahütte ad 2 237 M. Die Preise für Leipzig resp. Dresden differiren nur um die betreffende Fracht.

G. F. **Magdeburg**, 17. Jan. [Marktbericht.] Bei oft wechselnder Windrichtung aus Nord, Ost, Süd und West hatten wir recht veränderliches Wetter in dieser Woche, Schnee und Regen, leichte Fröste und entschiedenes Thauen in schnellem Gefolge. Das Eis in der Elbe ist noch im Gange, die Schifffahrt gänzlich ruhend, das Getreidegeschäft matt und beschränkt, die Preise wenig schwankend. Wir notiren heute: Weizen, hiesige Landwaare 170—178 M., glatte englische Sorten 165—170 M., abfällige, feuchte Sorten und Rauhweizen 150—164 M. für 1000 Kilogr. — Roggen, inländischer 130—136 Mark, geringer und russischer 120—128 Mark für 1000 Kilogr. — Gerste, Chevalier- 170—205 M., Landgerste 150—160 M., Futtergerste 125—135 M. für 1000 Kilogr. — Hafer 127—137 M., geringe russ. Sorten abwärts bis 110 M. käuflich. — Mais, amerikanischer nicht am Markt, ungarischer nach Güte und Trocknung 120—130 M. für 1000 Klgr. — Hülsenfrüchte in schwachem Verkehr. Victoriaerbsen 160 bis 190 Mark. Kleine Kocherbsen 150—180 M. Futtererbsen 130—140 Mark. Blaue und gelbe Lupinen 95—105 M. für 1000 Klgr. Weiße Bohnen je nach Beschaffenheit 18—26 M. für 100 Kilogr. — Oelsaaten ohne Handel, Preise nominell. Raps 250—260 M., Rübsen 225—235 M., Leinsaat 220—245 M., Dotter 210—230 M. für 1000 Klgr. — Rüböl 59—60 Mark, Mohnöl 100—105 M., Leinöl 56—59 M., Rapskuchen 13—14 M. für 100 Klg. — Gedarrte Cichorienwurzeln 16 M. für 100 Klg. — Gedarrte Runkelrüben 14 M. für 100 Kilogramm. — Spiritusgeschäft recht still bei wenig veränderten Preisen. Aufträge von außen spärlich und Speculation vollständig ruhend. — Kartoffel-Spiritus loco Fässer zurück, 52,20—52,70—52,30 bis 52,50 M. bezahlt; Posten vom Lager eine Kleinigkeit höher; auf spätere Termine keine Reflectanten. — Rüben-Spiritus 50,50—50,25—50,00—50,25 M. bez. u. Br. für Locowaare und kurze Lieferung, worauf sich der Handel lediglich beschränkte, während Abschlüsse auf spätere Termine an zu hohen Forderungen scheiterten. — Rübenbrennsyrup 8—8,50 M. für 100 Kilgr.

—d. **Breslau**, 18. Januar. [Kaufmännischer Verein.] Die am 17. d. M. abgehaltene Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende, Hr. B. W. Grüttner, mit Verlesung des Jahresberichts. Der Verein hat darnach 13 Plenarsitzungen und 11 Vorstandssitzungen abgehalten. Außerdem fanden verschiedene Commissionssitzungen statt. Das Journal weist im Eingang und Ausgang 145 Nummern auf. Die Thätigkeit des Vereins erstreckte sich auf alle Zweige der kaufmännischen Branche. Der Bericht constatirt am Schlusse, daß auch im verflossenen Jahre die Behörden den Anträgen, Berichten und Reclamationen des Vereins gegenüber ein geneigtes Entgegenkommen stets an den Tag gelegt haben, wofür der Bericht den Dank des Vereins ausspricht. Ganz besonders gebühre derselbe den verschiedenen Instanzen der Kaiserlichen Postbehörde, welche vom Verein besonders häufig mit Anliegen des hiesigen Handelsstandes behelligt worden. Herr Riedel erstattet demnächst den Kassenbericht. Einnahme und Ausgabe balancirt mit 6852,9 M. Das in zinstragenden Effecten angelegte Vermögen des Vereins hat die Höhe von 21294,88 M. erreicht. Im Anschluß hieran berichtet Herr B. Zadig über die günstigen Ergebnisse der vom Verein ins Leben gerufenen Lehrlings-Fortbildungsschule. Diese Ergebnisse seien vorzugsweise auch durch die Unterstützung des Vereins christlicher Kaufleute erzielt worden, dessen Munificenz er dankend anerkenne. Redner beantragt, der kaufmännischen Lehrlings-Fortbildungsschule auch im laufenden Jahre wieder 300 M. zu bewilligen und dem Kassirer Decharge zu ertheilen. Die beantragte Summe wird bewilligt und dem Kassirer dankend Decharge ertheilt. Herr Straka dankt im Voraus für die zu erwartende Weiterbewilligung von 75 M. dem Verein zur Unterstützung verarmter Kaufleute. — Bei der folgenden Neuwahl des Vorstandes werden gewählt die Herren: Kaufmann S. Haber, Kaufmann F. Riedel, Kaufmann D. Mugdan, Kaufmann B. Zadig, Commercienrath P. G. Friedenthal, Kaufmann B. W. Grüttner, Fabrikbesitzer Leopold Schöller und Kaufmann P. Wolff. In die Wahl- und Verfassungs-Commission wurden gewählt die Herren: H. Haber, B. Milch, Siegfr. Eckersdorf, F. Köbner, Ph. Hitschmann, M. Naphthali, S. Tiktin, G. Kopisch, G. Sperlich und M. W. Heimann. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Ausweise.

Berlin, 18. Januar. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 15. Januar.]**

Activa.					
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	487,580,000	Mrk.	+	13,645,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	37,359,000	"	+	1,167,000	"
3) Bestand an Noten ander. Banken	7,136,000	"	+	1,365,000	"
4) Bestand an Wechseln	336,774,000	"	—	15,943,000	"
5) Bestand an Lombardforderungen	55,630,000	"	—	4,785,000	"
6) Bestand an Effecten	522,000	"	—	837,000	"
7) Bestand an sonstigen Activen	22,518,000	"	—	191,000	"
Passiva.					
8) das Grundcapital	120,000,000	Mrk.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	14,145,000	"	Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	616,603,000	"	—	23,447,000	"
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	179,712,000	"	+	19,439,000	"
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	8,999,000	"	—	359,000	"
13) die sonstigen Passiva	1,114,000	"	—	73,000	"

Elberfeld, 17. Januar. [Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn] betrugen im Monat December v. J. 4,423,124 M. gegen 4,245,701 Mk. im Monat December 1877, mithin Mehreinnahme 177,423 M. Die Einnahmen der Ruhr-Sieg-Eisenbahn incl. Finnentrop-Olpe betrugen im Monat December v. J. 497,621 M. gegen 492,862 M. im Monat Decbr. 1877, mithin Mehreinnahme 4759 M. Die Einnahme der Bergisch-Märkischen und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betrugen im Monat Decbr. v. J. 4,920,745 M. gegen 4,738,563 M. im Monat Decbr. 1877, mithin Mehreinnahme 182,182 M.

Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betrugen vom 1. Januar bis ult. December v. J. 61,109,829 M. gegen 60,335,110 M. in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1877, mithin Mehreinnahme 774,719 M.

Wien, 18. Januar. Die Staatsbahn-Einnahmen betrugen: 582,947 Fl. Plus 66,501 Fl. gegen die gleiche Woche des Vorjahres.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Stockholm, 18. Januar. Der Reichstag wurde heute mit einer Thronrede eröffnet, welche eine Reihe neuer Gesetzvorlagen ankündigt, darunter die von der Synode beantragten Kirchengesetze behufs Mehrung der Einnahmen und welche eine Erhöhung der Brantwein-Fabrikationssteuer, sowie Zölle auf Tabak, Zucker und Kaffee beantragt. Das Budget für 1880 weist eine Einnahme von 74,650,000 Thalern auf, darunter Zölle im Betrage von 24,894,000 Thalern, Brantweinsteuer 171 Mill. Thlrn., ordinäre Einnahmen 18 Mill., directe Steuern 4 Millionen. Unter den gleich hohen Ausgaben figuriren Armee 19,700,000 Thlr., Marine 6,705,000 Thlr.

Petersburg, 18. Jan. Nach genauer Zusammenstellung betragen die Zolleinnahmen für 1878 71,612,269 Creditrubel oder 51,498,828 Metallrubel. Der Ueberschuß gegen 1877 beträgt 32,791,847 Rubel. Nach den Zeitungen ist es das günstigste bisher in Rußland erzielte Resultat.

Bukarest, 18. Jan. Es heißt, die Vorarbeiten zum Bau der Brücke bei Silistria sind der Regierung vorgelegt. Die Regierung erneuerte die Ausführungs-Offerten. Die Arbeiten sollen im Frühjahr begonnen und beschleunigt werden.

Kalkutta, 18. Jan. Nach einer Recognoscirung der Süd- und Westgrenze des Khostthales kehrte Roberts am 15. Jan. nach Matoon zurück. Ein unbedeutender Schneefall hat im Safetkohgebirge stattgefunden.

Newyork, 18. Jan. Gestern Abend brach in einer Feinwaarenhandlung in Northstreet Feuer aus; der geschätzte Schaden beträgt 2 Millionen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 18. Januar. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung den Krech'schen Antrag über das Ergänzungsgesetz, betreffend die Ablösung von Realberechtigungen der Geistlichen und Schul-Institute an, setzte die Berathung des Cultusetats fort, genehmigte nach einer im Ganzen wenig erheblichen Debatte Capitel 126 (Kunst und Wissenschaft) und ohne Debatte 126a (gewerbliches Unterrichtswesen). Bei Cap. 127 (Cultus und Unterricht gemeinsam) wiederholt Franssen die Beschwerden über die altkatholischen Professoren in Bonn und bringt namentlich einen Vorgang zur Sprache, wobei das Conclave und der Papst verhöhnt sein soll. Der Cultusminister weist durch verlesene Schriftstücke nach, daß der ganze angebliche Vorgang überhaupt nicht stattfand. Bachem, Dauzenberg und Windthorst (Meppen) bringen weitere Beschwerden vor, welche der Regierungs-Commissar Stauder beantwortet. Um 4¾ Uhr wurde die Debatte auf Abends 8 Uhr vertagt.

Berlin, 18. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß die dritte Sitzung der Zolltarif-Commission noch nicht stattgefunden; umfangreiche Vorarbeiten ließen noch nicht übersehen, wann das Plenum der Commission zusammentrete. Die „Nordd. Allg. Z." erklärt, die Meldung mehrerer Blätter, es sei deutscherseits die Concentration einer größeren Flottenmacht für die Samoa-Inseln behufs Erzwingung einer Genugthuung und Entschuldigung für die deutschen Unterthanen beabsichtigt, für unbegründet. Die „Adriadne" habe zwei kleine Häfen der Insel Upohe als Unterpfand dafür in Beschlag genommen, daß die Samoa-Regierung Deutschland das ihm vertragsmäßig zustehende Recht der meistbegünstigten Nation einräume, damit ohne Vernachlässigung anderer durch die „Adriadne" in der Südsee wahrzunehmenden Interessen die Beschlagnahme der beiden Häfen effectiv erhalten werde und zu keinem anderen Zweck sei der „Albatroß" von der ostasiatischen Station nach Apia beordert und werde binnen Kurzem dort eintreffen. Das Kanonenboot „Nautilus" befinde sich noch in der Heimath und solle erst im Laufe des Sommers zur Ablösung des „Albatroß" in die Südsee gehen.

Berlin, 18. Jan. Die „Post" hört, vom Reichskanzler werde ein Antrag an den Bundesrath vorbereitet, welcher die Regulirung

der Eisenbahntarife auf dem Wege der Gesetzgebung nach Analogie der Posttarife bezwecke.

München, 18. Jan. Die Kammer setzte die Debatte über den Antrag Schels, betreffend den Erlaß der Wuchergesetze und Beschränkung des Wechselrechts, fort. Der Justizminister erklärte, die Regierung beschäftige sich bereits lange mit der Frage und sprach sich gegen die civilrechtliche Beschränkung des Zinsmaximus aus. Strafrechtliche Maßregeln würden vielleicht wirksamere Abhilfe bieten, indeß dürfe man sich über die Wirkungen etwaiger Maßregeln keinen zu großen Illusionen hingeben. Der Minister des Innern trat den Erklärungen des Justizministers bei, wandte sich gegen die gestrigen Ausführungen Schels, legte eingehend die wirthschaftlichen Verhältnisse Baierns dar und bestritt auf Grund genauer statistischer Erhebungen, daß das Land der Verarmung entgegengehe. Nach längerer Debatte zog Pfahler seinen gestrigen Antrag zurück. Schließlich wurde der Antrag Schmidt, welcher unverzüglicher Abhilfe auf dem Wege der Gesetzgebung und zugleich Maßregeln zur Hebung des landwirthschaftlichen Credits verlangte, mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Wien, 18. Jan. Abgeordnetenhaus. Der Handelsminister beantwortet eine Interpellation Pleners betreffs des Anschlusses der Buschtiehrader Bahn an die sächsischen Eisenbahnen, daß die bezüglichen Verhandlungen mit der sächsischen Regierung fortdauern. Wolski's Antrag, die Beschlußfassung über den Berliner Vertrag bis zum Zustandekommen der Convention mit der Pforte zu vertagen, wird nicht unterstützt. Die Generaldebatte über den Berliner Vertrag dauert fort.

Wien, 18. Jan. Im Abgeordnetenhause führte Minister Unger in längerer, beifälliger Rede aus, daß der Berliner Vertrag zur Giltigkeit der Genehmigung des Reichsrathes nicht bedürfe. Roser interpellirte wegen der Vorkehrungen gegen die Pest in Rußland.

Wien, 18. Jan. Der „Oesterreichischen Correspondenz" zufolge werden 1879 die Waffenübungen des stehenden Heeres unterbleiben. — Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel vom 18. Jan.: Die Pforte reclamirt die Abänderung der neuen Grenzlinie gegen die Dobrudscha.

In Ostrumelien herrscht eine Agitation gegen die Restaurirung der türkischen Herrschaft nach Abzug der Russen. Die Actionscomites beabsichtigen zunächst eine Petition an die Großmächte wegen Ernennung eines europäischen Generalgouverneurs.

Wien, 18. Jan. Die Abendblätter melden: Heute traf aus Paris die Einwilligung der französischen Regierung zum Abschlusse eines Meistbegünstigungsvertrages mit Oesterreich ein.

Stockholm, 18. Jan. Das hiesige Abtheilungs-Comptoir des Gothenborger Commercial Company limited stellte heute die Zahlungen ein.

Konstantinopel, 18. Jan. Betreffs der Abtretung von Khotur an Persien ist ein Einverständniß erzielt. In Folge der Entwerthung der Kaimes beschloß die Pforte täglich für 8000 Livres Kaimes zurückzukaufen, wovon 200 zur Vergütigung für Bäcker der Preisdifferenzen verwendet werden sollen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 18. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Oesterr. Credit-Actien	396 50	397 50	Wien kurz	173 30	173 25
Oesterr. Staatsbahn	424 50	425 50	Wien 2 Monate	172 —	172 10
Lombarden	114 —	116 —	Warschau 8 Tage	197 50	199 10
Schles. Bankverein	85 75	85 50	Oesterr. Noten	173 25	173 40
Bresl. Discontobank	65 —	65 50	Russ. Noten	198 —	199 30
Bresl. Wechslerbank	71 —	71 —	4½% preuß. Anleihe	104 80	104 80
Laurahütte	63 —	62 40	3½% Staatsschuld	91 60	91 50
Donnersmarckhütte	22 50	22 50	1860er Loose	110 10	111 —
Oberschl. Eisenb.-Bed.	28 90	28 50	77er Russen	84 50	84 90

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Posener Pfandbriefe	95 10	95 —	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 25	111 25
Oesterr. Silberrente	54 50	54 70	Rheinische	106 40	105 80
Oesterr. Goldrente	63 75	64 10	Bergisch-Märkische	76 40	76 —
Türk. 5% 1865er Anl.	11 50	11 75	Köln-Mindener	103 —	102 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 25	55 50	Galizier	98 25	98 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	31 75	32 25	London lang	20 28½	— —
Oberschl. Litt. A.	122 10	121 50	Paris kurz	80 95	— —
Breslau-Freiburger	63 50	63 —	Reichsbank	151 80	151 80
R.-O.-U.-St.-Actien	106 25	106 25	Disconto-Commandit	128 90	129 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 397, 50, Franz. 424, 50, Lomb. 113, 50. Discontocommandit 128, 90. Laura 63, 10. Oesterr. Goldrente 63, 75. Ungarische Goldrente 72, 30. Russ. Noten 198, 50.

Geschäftslos. Credit und österreichische Renten ziemlich gehalten, Franzosen schwächer, deutsche Bahnen, besonders Mindener höher, gefragt, Banken stagnirend, Montanpapiere besser, russische Fonds und Valuta niedriger. Disc. 3¼ pCt.

Frankfurt a. M., 18. Januar, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 198, 75. Staatsbahn 212, 50. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Ziemlich fest.

Wien, 18. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Befestigt.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
1860er Loose	114 20	114 80	Nordwestbahn	112 —	111 50
1864er Loose	141 70	141 50	Napoleonsd'or	9 33	9 33
Creditactien	221 50	221 80	Marknoten	57 65	57 67
Anglo	98 —	98 —	Ungar. Goldrente	83 67	83 77
Unionbank	67 50	67 50	Papierrente	61 95	61 97
St.-Esb.-A.-Cert.	245 50	245 75	Silberrente	63 30	63 30
Lomb. Eisenb.	66 50	66 50	London	116 75	116 80
Galizier	226 25	225 75	Oest. Goldrente	74 —	73 95

Paris, 18. Jan. (W. T. W.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 50. Neueste Anleihe 1872 113, 25. Italiener 74, —. Staatsbahn 525, —. Lombarden 145, —. Türken 11, 40. Goldrente 64⅛. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Unentschieden.

London, 18. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95⅞. Italiener 73, 05. Lombarden 5⅞. Türken 11⅜. Russen 1873er 84, 50. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: kalt.

Berlin, 18. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen. Fest.			Rüböl. Still.		
April-Mai	177 50	177 —	Jan.	56 30	56 30
Mai-Juni	180 50	179 50	April-Mai	57 10	57 20
Roggen. Fest.					
Jan.	123 —	122 50	Spiritus. Matt.		
April-Mai	121 50	121 —	loco	52 50	52 50
Mai-Juni	121 50	121 —	Jan.	52 40	52 40
Hafer.			April-Mai	53 30	53 40
April-Mai	116 —	116 50			
Mai-Juni	118 —	118 —			

Stettin, 18. Jan., — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen. Matt.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	176 50	177 50	Jan.	55 50	55 50
Mai-Juni	178 —	179 50	April-Mai	56 50	56 75
Roggen. Matt.			Spiritus.		
April-Mai	117 —	117 50	loco	50 90	51 —
Mai-Juni	118 —	118 50	Jan.	50 60	50 80
			April-Mai	51 90	51 90
Petroleum.			Mai-Juni	52 70	52 70
Jan.	10 70	10 75			

(W. T. B.) **Köln**, 18. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, 05, per Mai 18, 05. Roggen loco —, —, per März 11, 55, per Mai 11, 95. Rüböl loco 30, 50, per März 30, 30. Hafer loco 13, —, per Mai 12, 60. Wetter: —.

Hamburg, 18. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still, per April-Mai 178, —, per Mai-Juni 180, —. — Roggen matt, per April-Mai 116, —, per Mai-Juni 117, —. Rüböl still, loco 58, per Mai 57½. Spiritus still, per Januar 43¼, per Febr.-März 43¼, per April-Mai 43¼, per Mai-Juni 43¼. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 18. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, März 265. Roggen loco —, per März 144, per Mai 146. Rüböl loco —, per Herbst —, per Mai 1879 —. Raps per Frühjahr —, per Herbst —. — Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 18. Jan. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Januar 59, —, per Februar 59, —, per März-April 59, 25, per März-Juni 59, 50. — Weizen ruhig, per Januar 26, 75, per Februar 26, 75, per März-April 27, —, per März-Juni 27, 25. Spiritus ruhig, per Januar 60, 75, per Mai-August 59, 75. — Wetter: Schnee.

Frankfurt a. M., 18. Januar, 6 Uhr 59 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 198, 50, Staatsbahn 212, 37, Lombarden —, Oesterreich. Silberrente —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente —, 1877er Russen 84, 81. Ziemlich fest.

Hamburg, 18. Jan., Abends 9 Uhr — Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente —, Lombarden 140, —, Italiener —, —, Creditactien 198, 50, Oesterr. Staatsbahn 529, 50, Rheinische —, —, Bergisch-Märkische —, —, Köln-Mindener —, —, Neueste Russen 84½, Norddeutsche —. Geschäftslos.

(W. T. B.) **Wien**, 18. Jan., 5 Uhr 21 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 221, 30. Staatsbahn 245, —. Lombarden 65, 50. Galizier 227, —. Anglo-Austrian 97, 75. Napoleonsd'or 9, 33. Renten 61, 95. Marknoten 57, 65. Goldrente 74, —. Ungarische Goldrente 83, 65. — Geschäftslos, fest.

Paris, 18. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Behauptet.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
3proc. Rente	76 55	76 40	Türken de 1865	11 42	11 45
Amortisirbare	79 27	79 20	Türken de 1869	69 —	71 —
5proc. Anl. v. 1872	113 30	113 22	Türkische Loose	44 20	44 20
Ital. 5proc. Rente	74 —	74 —	Goldrente österr.	64¼	64⅜
Oesterr. Staats-Eis. A.	525 —	525 25	do. ungar.	71⅞	72⅞
Lombard. Eisenb.-Act.	145 —	148 75	1877er Russen	86	86½

London, 18. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 3 pCt. Bank-Einzahlung — Pfd. Sterl. — Wetter: —.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Consols	95,15	95⅞	6proc. Ver.St.-Anl.	108¼	108⅛
Ital. 5proc. Rente matt	73½	73½	Silberrente	— —	— —
Lombarden	5⅞	5⅞	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	83¾	84	Berlin	— —	20 65
5proc. Russen de 1872	83½	83¾	Hamburg 3 Monat	— —	20 65
5proc. Russen de 1873	84⅜	84⅜	Frankfurt a. M.	— —	20 65
Silber	50⅜	—	Wien	— —	11 95
Türk. Anl. de 1865	11¼	11¼	Paris	— —	25 50
6proc. Türken de 1869	14¼	14¼	Petersburg	— —	23[illegible]

Preussische consolidirte 4proc. Staats-Anleihe.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass auf die nach unserer Bekanntmachung vom 10. d. Mts. am 15. und 16. d. Mts. zur Subscription aufgelegten 55 Millionen Mark Preuss. consolidirter 4procentiger Staats-Anleihe Zeichnungen im Betrage von rund 135,500,000 Mark eingegangen sind.

Behufs Ausführung der in Gemässheit des Art. 4 der Subscriptions-Bedingungen erforderlichen Reduction wird jeder Zeichnungsstelle ein dem Verhältniss von 550 zu 1355 entsprechender Theil ihres Zeichnungsbetrages überwiesen werden, und soll es demnächst jeder Zeichnungsstelle für sich überlassen bleiben, die Zutheilung unter Anzeige an ihre Zeichner zu bewirken. [231]

Berlin, den 17. Januar 1879.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Louise** mit dem Kaufmann und Lieutenant der Landwehr Herrn **Ernst Dewerny** in Ohlau beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Stadtrath **Jüttner** und Frau. [234]

Brieg, den 18. Januar 1879.

Als Vermählte empfehlen sich:

Oscar Buchali,
Cäcilie Buchali,
geb. **Tinter.** [1502]

Krelkau, den 14. Januar 1879.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen ergebenst an

[232] Pastor **Lorenz** und Frau.

Brieg, den 17. Januar 1879.

Heute früh 6 Uhr starb nach langen, schweren Leiden in Folge wiederholten Blutsturzes unser inniggeliebter Gatte, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

der **Buchdruckereibesitzer**

Eugen Fiedler

in noch nicht vollendetem 31sten Lebensjahre. [1505]

Im tiefsten Schmerze zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 18. Jan. 1879.

Die Beerdigung findet Dinstag, den 21. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Trauerhaus: Margarethenstraße Nr. 32.

Statt besonderer Meldung.

Am 17. d. Mts., früh 9 Uhr, verschied nach dreiwöchentlichem Krankenlager in Folge einer Lungenentzündung meine geliebte, unvergeßliche Frau [834]

Louise, geb. Rosenthal.

Freunden und Bekannten widmet diese traurige Nachricht

Jettinger, Sectionsgärtner.

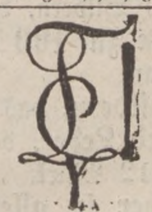
Scheitnig, Breslau.

Die Beerdigung findet Montag, den 20. d., 3 Uhr, nach dem Friedhof in Oswitz statt.

Gestern Abend 7½ Uhr wurde uns unser heißgeliebtes, herziges Töchterchen **Rosa** im Alter von 2¼ Jahren durch den Tod entrissen. [888]

Breslau, 18. Januar 1879.

Siegmund Henschel,
Marie Henschel, geb. **Bär.**



Der Akademische Gesang-Verein „Leopoldina" erlaubt sich hiermit das Ableben seines A. D., des Erzpriesters und Pfarrers von Rauden, Herrn

Fedor Wanjura,

hiermit gebührend zur Kenntniß zu bringen. [1472]

J. A.: **Paul Baumert**, stud. phil., z. Z. Schriftwart.

Nach langen, schweren Leiden entschlief heute früh 4 Uhr zu Rawitsch unser theurer Bruder, Schwager und Onkel, [908]

der Königliche Sanitätsrath

Dr. Joseph Schneider,

im 61. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Rawitsch, Breslau, Berlin, Neustadt O.-S., den 18. Januar 1879.

Die Beerdigung findet Dinstag, den 21. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr, in Breslau, vom Oberschlesischen Bahnhof aus statt.

Heute Morgen 4 Uhr verschied sanft nach langem, schweren Leiden unser geliebter Pflegevater,

der Königliche Sanitätsrath

Dr. Joseph Schneider

im Alter von 60 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Geschwister **Kretschmer.**
Geschwister **Woltemas.**
Geschwister **Kade.**

Rawitsch, den 18. Januar 1879. [238]

Das Hinscheiden unseres heissgeliebten und treuen Freundes,

des Königlichen Sanitätsraths

Dr. Joseph Schneider,

zeigt tiefbetrübt an

Eduard Günther,

im Namen der sämmtlichen tief trauernden Familienglieder.

Rawitsch, den 18. Januar 1879.

Nach langem Leiden verschied heut früh 8¾ Uhr unsere vielgeliebte und unvergeßliche Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, [874]

Frau Rosalie Kalmus,

geb. **Hiller.**

Tiefbetrübt zeigen dies statt jeder besonderen Meldung an

Die Hinterbliebenen.

Neumarkt i. Schl., den 18. Jan. 1879.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Pastor Märker in Grünberg b. Hermsdorf i. S. mit Fräul. Marie Hübner in Chemnitz. Lieut. im 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49 Herr Hillmar mit Frl. Emma Brunner in Gnesen. Hauptm. u. Comp.-Chef im 1. Oberschl. Inf.-Reg. Nr. 22 Herr Mühlenbrink in Rastatt mit Fräul. Ella Koch in Osnabrück. Major im Genie-Stabe Herr Ritter v. Merkl in Wien mit Frl. Valerie v. Rudzinski-Rudno in Endersdorf Oesterr.-Schles.

Verbunden: Oberst à la suite, Flügel-Adjut. Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Hessen, Hofmarschall a. D. Hr. v. Küchler mit Frl. Marie v. Scholten in Wiesbaden.

Geboren: Ein Sohn: Dem Hauptm. und Comp.-Chef im Hannov. Pionnier-Bat. Nr. 10 Herrn Berndt in Minden. — Eine Tochter: Dem Lieut. im 1. Großh. Hess. Inf.-Regt. Nr. 115 Hrn. Limann in Berlin.

Gestorben: Verw. Frau Präsident v. Stülpnagel in Gadgen; Frau Geh. Justiz- und Kammergerichts-Rath Berndt in Berlin; Hr. Commerzienrath Rimpler in Schwiebus; verw. Frau Geh. Ober-Justizrath Starke in Görlitz.

Ein Student wünscht Stunden zu erth. Gefl. Off. u. N. J. 77 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg. [845]

Für die vielfachen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Hinscheiden ihrer guten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante sagen auf diesem Wege den besten Dank [880]

Die Familien

Kraul & Nöhring.

Breslau, den 18. Januar 1879.

Verloren

von der Antonienstraße bis zur Wallstraße ein **neuer Damenschuh.** Gegen gute Belohnung abzugeben **Neuschestraße 46**, Lederhandlung. [884]

Neuheiten

in [1491]

farbigen u. schwarzen

Fransen!

Ball-Strümpfe

am allerbilligsten

bei

Hoflieferant

Albert Fuchs,

49. Schweidnitzerstr. 49.

Der Ausverkauf

wird fortgesetzt.

Preise noch billiger als bisher.

Mein großes Lager, bestehend aus [1177]

den neuesten **Strumpflängen** für den Sommer, weiß und bunt gestreift, von bester Estremadura gestrickt, nebst passendem Garn;

Gesundheitsjacken, Beinkleidern für Herren und Damen; ferner

Strümpfen, Socken zu Ausstattungen, größter Auswahl;

Großen Plüsch- und Velourtüchern in allen Farben; früherer Preis 9 Mark, jetzt 5 Mark;

Ballstrümpfen in den elegantesten Farben, das Paar 50 Pf.;

Kinderstrümpfen in allen schönen Farben, waschecht,

bietet Gelegenheit, gute, reelle Waaren zu auffallend billigen Preisen zu erwerben.

Paul Friedr. Scholz,

Ring 38, Grüne Röhrseite.

Preise herabgesetzt!

Feine Damen-Mäntel von 5 Thlr., 6 Thlr., 7 bis 8 Thlr., welche früher das Doppelte gekostet haben.

Feine Jaquetts schon von 2½ Thlr., 3 bis 4 Thlr., die den doppelten Werth haben.

Fertige Kleider in allen Farben und Stoffen fabelhaft billig.

Schwarze Cachemir-Kleider von 7 Thlr. bis 25 Thlr., in elegantesten Façons.

Filz-Schlafröcke und **Unterröcke** sehr billig.

Großes Lager neuester Kleiderstoffe zu jedem erdenklichen Preise. [709]

S. Wertheim,

16. Ring 16. Becherseite. 16. Ring 16.

Ball-Stoffe!

Tarlatans, Organdies, Satins, farbige Silber-Tarlatans ꝛc.,

Steiftülls in den prachtvollsten Lichtfarben zu Original-Fabrikpreisen. [1446]

Die neuesten **Modelle** zur gefälligen Ansicht.

J. Romann,

Ohlauerstraße Nr. 2.

Nach beendeter Inventur

haben wir auch in diesem Jahre viele Artikel zur schnellsten Räumung zurückgestellt und empfehlen namentlich: [1467]

Morgenhäubchen, gemusterte und glatte Bänder in guten Qualitäten, sowie Stickereien in bedeutenden Sortimenten

zu ungemein niedrigen Inventurpreisen.

Der Verkauf beginnt Montag, den 20. d. Mts.

Freudenthal & Steinberg,

Ohlauerstraße 83.

Nach beendeter Inventur

haben wir [876]

einen größeren Posten Strümpfe zu außergewöhnlich billigen Preisen

zum Verkauf gestellt.

Strumpffabrik Gebrüder Loewy,

Chemnitz und Breslau,

Ring 17, Becherseite.

Ausverkauf des Frauen-Arb.-Vereins-Wäsche-Lagers, Schweidnitzerstr. 41|42, 1. Et. (vormals Elisabetstraße).

Nur gute, reelle Waare bei d. bill. Preisen! Sämmtliche Wäsche u. Negligés f. Damen, Herren u. Kinder, nebst allen in dies Fach geh. Artikeln. Flanell- u. Wollsachen. Ausstatt. f. Neugeborene. Arbeitsannahme. Versandt nach ausw.

Lehrerinnen-Seminar, Agnesstraße 2,

verbunden mit **höh. Töchterschule** und Pensionat. Der neue Cursus beginnt d. 21. April.

[897] **Berta Münster**, geb. **Rohr.**

Die Hörnerschlittenfahrt von den Böhmischen Grenzbauden ist eröffnet und stehen Schlitten zur Auffahrt stets bereit. Es ladet ergebenst ein

Hotel zum goldenen Stern.

Adolph Kuring. [218]

Schmiedeberg, den 15. Januar 1879.

BERLIN. Hôtel Bauer.

Grande Maison meublée I. Ranges.
Unter den Linden 26
(Café Bauer), Ecke der Friedrichstr.

Solide Preise für einzelne Zimmer wie ganze Appartements. (Dienerschaft in Pension.) Bei längerem Aufenthalt ermässigte Preise.

Ed. Rummel, [1448]

früher Director des Hôtel Meyerbeer aux Champs Elysées in Paris.

Striegau.

Hôtel zum Deutschen Kaiser.

Paul Berger.

Hiermit empfehle ich mein auf das Comfortabelste ausgestattete Hotel, sowie Weinhandlung dem geehrten reisenden Publikum einer freundlichen Beachtung. [204]

Zimmer neu renovirt, Punkt 12½ Uhr table d'hôte, Preise mäßig.

Inventur-Ausverkauf.

Die aus der Inventur zurückgesetzten Waaren werden auffallend billig ausverkauft; darunter befinden sich mehrere 1000 Coupons schwarzer und couleurter Fransen, Besätze, Spitzen ꝛc. ꝛc., sonst 3 bis 5 Mark, jetzt 1 bis 1,50 Mark, wollene Waaren, Bänder, Wolle und Baumwolle bedeutend unter dem vollen Preise, nur, um damit zu räumen. [1457]

Albert Fuchs, Hoflieferant,

Schweidnitzerstraße 49.

En gros. Ohlauerstr. Nr. 80. **En détail.**

Zur Ball-Saison:

Pariser und Wiener Corsets von 70 Pf. bis 18 M.,
Ballstrümpfe in allen Farben
empfehlen [1517]

Nr. 80. Nr. 80.

Zweig & Roth,

Corset- u. Strumpfwaaren-Fabrik,
Ohlauerstraße Nr. 80.

En gros. Ohlauerstr. Nr. 80. **En détail.**

Wegen Auflösung

unserer bisherigen Firma

werden die noch vorhandenen Waaren, als: **Leinwand** in allen Breiten, **Tischgedecke, Kaffee-Servietten, Handtücher, Taschentücher, Herren-, Damen-** und **Kinderhemden, Negligées** und alle Arten **Strumpfwaaren** zu **sehr ermäßigten Preisen** abgegeben. [893]

Ganze Ausstattungen für Bräute sind stets vorräthig und gewähren bei Baarzahlung **angemessenen Rabatt.**

H. Schwarzwald & Co.,

Schweidnitzerstr. 5, Eingang Junkernstr.

Ausverkauf von Läuferstoffen

wegen Aufgabe des Artikels.

Preise sehr billig. [1140]

H. Wienanz, Ring 31.

Unser Geschäfts-Local

befindet sich jetzt [741]

Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Kroll & Domke.

Meinen hochgeehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein früheres Colonial-, Wein- und Delicateß-Geschäft wieder übernommen habe. [890]

Ich empfehle mich auf's Neue einer geneigten Beachtung.

Robert Becker,

Freiburgerstraße 16.

BROOK'S

Handelsmarke.



Nur ächt
wenn sich der Name auf jeder Etiquette befindet.

Handelsmarke.



NÆH-GARN

Erhielt das einzige EHREN-DIPLOM auf der Weltausstellung WIEN 1873 und die GOLDENE MEDAILLE PARIS 1878.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 19. Januar. **Nachmittag-Vorstellung.** (Anf. 3½ Uhr.) Bei ermäßigten Preisen: **„Rosenmüller und Finke"**, oder: **„Abgemacht!"** Lustspiel in 5 Acten von Dr. Carl Töpfer. **Abend-Vorstellung.** (Anf. 7 Uhr.) **„Margarethe (Faust)".** Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von Ch. Gounod.

Montag, den 20. Januar. Bei kleinen (Schauspiel-) Preisen: **„Die lustigen Weiber von Windsor."** misch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Acten. Musik von Nikolai.

Lobe-Theater. [1475]

Sonntag, den 19. Jan. Doppel-Vorstellung. Um 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: Z. 3. M.: **„Die Schauspieler des Kaisers."** Schauspiel in 4 Acten von K. Wartenburg. Um 7¼ Uhr: Z. 2. M.: **„Eine stille Familie."** Schwank in 5 Acten von Oscar Justinus.

Montag. **„Eine stille Familie."**

Dinstag. **„Dr. Klaus."**

Thalia-Theater.

Sonntag, den 19. Januar. Zweites Gastspiel des Großherz. Mecklenburgischen Hofschauspielers Herrn Theodor Schelper. Zum 2. Male: **„Onkel Bräsig."** Nach Fritz Reuters Roman.

Montag. Dieselbe Vorstellung. [1474]

Theater im Concerthaus.

Sonntag, den 19. Januar. Von 11 bis 1 Uhr **Frei-Concert** und **Theater-Vorstellung.** [1452]

Abend-Vorstellung: **„Der Vetter."** Nachher: **„Die lebendigtodten Eheleute."** Hierauf **Bockfest.** Auftreten der costümirten Bockcapelle.

Montag, den 20. Jan.: Theater-Vorstellung und Bockfest.

Mittwoch, den 22. Januar. **Großes Tanzkränzchen.**

Victoria-Theater. [1465]

Heute Sonntag, den 19. Januar, von 11¼ bis 1 Uhr: **Früh-Concert u. Vorstellung ohne Entree.** Abends: **Große Extra-Vorstellung.** Neu! Zum 3. Male: **„Die Zauberflöte."** Komische Pantomime mit Ballet in 2 Bildern. Ausgeführt vom ganzen Personal. Z. 2. M.: Großartige Kunst-Production auf Stelzen; das Vollkommenste, was bis jetzt in dieser Kunst gezeigt wurde. Ausgeführt von Hrn. **L. Fauti.** Gastspiel des beliebten Charakter-Komikers Hrn. **Böhmer** &c. Anfang 6 Uhr, Ende 10½ Uhr.

English Shakespeare Readings.

Mr. Fred. Lucy, dramatist, will read in the hall of the „Hôtel de Silésie" on Tuesday next, at 7 p. m. **„The merchant of Venice".** Cards of admission 2 marks each, are to be obtained at Mr. **Th. Lichtenberg's** musicshop and at Mr. **Gosohorsky's (A. Kiepert's)** bookshop. Evening price 2 marks 50 pf. [891]

Orchestrion. [812]

Täglich: Abend-Concert.

Springer's Concertsaal.

Heute: [882]

Grosses Concert.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.

R. Trautmann.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute im festlich decorirten Saale: **Gastspiel** der weltberühmten Luft-Gymnastiker [1473]

Victor u. Niblo

(Sensations-Nummer)

u. **Concert v. d. Capelle 11. Regts.**, Capellmeister **Peplow.**

Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

Montag: Concert und Vorstellung. Anfang 7½ Uhr.

Zelt-Garten.

Früh-Concert

u. Künstler-Vorstellung. Anf. 11¼ Uhr. **Entree 10 Pf.**

Nachmittag-Concert

von Herrn **A. Kuschel.** **Gastspiel** der beliebten ungar.-franz. Sängerin **Mlle. Balagy,** sowie d. deutschen Costümsängerin Fräulein **Welters.** **Auftreten** der unübertrefflichen Künstler-Gesellschaft **Silvester-Schäffer,** des beliebten Damen-Komikers Herrn **Albert Ohaus,** der Opernsängerin Frau **Bertha Ravené** und des Herrn **Otto v. Brandesky.** [1466]

Anfang 5 Uhr Entree 50 Pf.

Montag: Auftreten sämmtlicher Künstler. Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, den 25. Januar 1879:

Vortrag

des Herrn **Dr. Franz Hulwa.**

„Chemische Bilder aus dem täglichen Leben mit Experimenten".

[1509] Anfang 8 Uhr Abends.

Die Direction.

Vorm. Weberbauer's Brauerei. [1464]

Heute Sonntag, Vormittags von 11 bis 1 Uhr, Nachmittags von 5 Uhr ab:

Großes Concert bei freiem Entree.

Schiesswerder.

Sonntag, 19. Januar:

Großes Concert

ausgeführt von der Regimentsmusik **des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10** unter Direction des Capellmeisters Hrn. **W. Herzog.**

Anfang 4 Uhr. [1444]

Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Seiffert's

Etablissement

Rosenthal.

Heute Sonntag: **Tanzmusik,**

morgen Montag: **Flügel-Unterhaltung und Wurst-Abendbrot.**

Donnerstag, den 23. Januar: **Maskirter und unmaskirter**

Ball.

Omnibusse an der R.-O.-U.-Bahn, Endstation der Straßenbahn, à Pers. 10 Pf., und am Wäldchen. [840]

Der Saal ist festlich decorirt.

Auf dem Theile des Stadtgrabens

an dem Königsplatze

findet heute **Mittag,** von 11—1 Uhr: **Großes**

Militär-Concert

der **Capelle d. 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10,** bestimmt statt.

Dinstag, den 21. d. M., Abends: **Großer Eis-Corso.**

[844] **R. Weigelt.**

Auf dem Theile des Stadtgrabens an der Liebichshöhe:

Heute, Sonntags, Mittags von 11 bis 2 Uhr,

Großes Militär-Concert

von der Capelle des Leib-Kürass.-Regts. unter Direction [1478] des Capellmeisters Herrn **Grube.**

Entree 25 Pfg.

Krause & Nagel.

Verein △. 20. I. 7. R. △ II.

Pr. J. O. 3 W. K. 20. I. 6½. U. Rec. VI.

H. 20. I. 6½. R. □ III.

Philologische Section.

Montag, den 20. Januar, Abends 7 Uhr: [1462]

Herr Prof. Dr. **Dziatzko:** Ueber eine Donathandschrift der Bodleiana.

Entomologische Section.

Montag, den 20. Januar: Abends 7 Uhr: [1461]

Herr Hauptlehrer **K. Letzner:** Ueber einige für Schlesien neue Coleoptern-Species und über den Status der schles. Käfer-Arten am Ende des Jahres 1878.

Breslauer Gewerbeverein.

Dinstag Abend 7 Uhr: **Allgemeine Sitzung** (Alte Börse).

1) Geschäftliches: Constituirung des Vorstandes &c. [1486]
2) Herr Professor Dr. **Hartmann Schmidt,** über Farben der Wärme.
3) Bericht über den Beschluß des Vorstandes, die Bildung von Sectionen und die Redaction des „Gewerbeblattes" betreffend.

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 7½ Uhr: Frau **Elise Oelsner:** Aus dem alten Breslau.

Handwerker-Verein.

Montag, den **20. Januar:** Herr Dr. **Markgraf:** Neueste Geschichte Deutschlands von 1815—1870 (Fortsetzung). [1507]

Nach dem Vortrage Vertheilung der Rollen zum Narrenfestspiele.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 1. Februar 1879: **Großes Narrenfest** bei **Springer.**

Versammlung

von Grundbesitzern der Ohlauer Vorstadt

Montag, den 20. Januar c., Abends 8 Uhr, in **Friedrich's Restaurant,** Mauritiusplatz, im kleinen Saale.

Besprechung über die Wassergeld-Frage. [826]

Herrmann,

Hausbesitzer, Klosterstraße 35.

Zur Nachhilfe für 1 Quart. w. ein Lehrer ges. Off. mit Ang. des Honor. u. R. 79 an die Exp. d. Ztg.

Orchesterverein.

Dinstag, den 21. Januar, Abends 7 Uhr,

im Breslauer Concerthause:

VII. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung des Königl. Sächs. Hofschauspielers

Herrn F. Dettmer,

des Herrn **J. Buths** und seines **Gesang-Vereins,** sowie geschätzter Kunstfreunde.

1) Präludium. J. S. Bach.
2) (Z. 1. M.) Musik zu Byron's Manfred mit verbindendem Gedicht von F. Kürnberger-Schumann.
3) Ouv. Iphigenia in Aulis. Gluck.
4) Fantasie mit Chor, op. 80. Beethoven.

Numerirte Billets à 3 Mark und nicht numerirte à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung von **Julius Hainauer** zu haben. [1476]

Orchesterverein.

Dinstag, den 21. Januar: **General-Probe,** Vorm. 10 Uhr. Billets à 75 Pf. in der Hofmusikal.-Handlung von **Hainauer** und an der Kasse. [1480]

Vorstand der Musiker-Krankenkasse.

Liebich's Concertsaal.

Mittwoch, den 22. Januar 1879, Abends 7 Uhr:

Zweites und letztes Concert in Schlesien

von

Anton Rubinstein,

unter Mitwirkung der Herren Concertmeister **Himmelstoss,** Violine I, **Erlekam,** Violine II, **Trautmann,** Bratsche, **Melzer,** Cello.

Programm.

1) Trio C-moll. Mendelssohn.
2) Sonate As-dur. Polacca E-dur. } Weber.
3) Quintett. Schumann.
4) Nocturne. Field.
   Auf dem Wasser zu singen. Schubert.
   Liebeslied. Si oiseau j'étais. } Henselt.
   Etude. Thalberg.
   Au bord d'une source und Etude. } Liszt.
   Caprice. Rubinstein.

Concert-Flügel von **C. Bechstein** aus dem Pianoforte-Magazin von **Theodor Lichtenberg.** [1503]

Billets in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg, Schweidnitzerstr. 30.**

Gesellschaft Eintracht.

Sonnabend, den 25. Januar:

Kränzchen

im Saale des **Café restaurant.** Einführung von Gästen gestattet.

Billet-Ausgabe Donnerstag, den 23. Januar, Abends von 7—9 Uhr im Ressourcen-Locale.

Eine gepr. Lehrerin, die mit guten Zeugnissen über ihre bish. Wirksamkeit vers. ist u. sich längere Zeit in der franz. Schweiz aufgehalten hat, ertheilt **Privatunterricht, Herrenstr. Nr. 31,** 3. Et., l. [777]

Zum Unterricht e. 16jähr. Mädchens Theilnehmerin gesucht. 6 Stund. wöchentl., Franz., Engl., Literatur, Geogr., Rechnen. Auskunft d. **Frl. Döring,** Klosterstr. 1c. [842]

Klinik [1165]

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke &c.,

Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.

Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Glas-Jalousien

als

Ventilations-Fenster

bei [1057]

Alfred Raymond,

Neue Taschenstr. 29.

Die größte Auswahl

Flügel und Pianinos,

anerkannt solides Fabrikat, zu billigen Preisen in der

Perm. Ind.-Ausst., Zwingerpl. 1, 1. Et.

Leichte Zahlung.

Nur bis zum 15. Februar kommen

36, Junkernstraße 36,

nahe am Blücherplatz,

sämmtliche noch ziemlich große Waaren-Vorräthe zum gänzlichen

Ausverkauf.

1000 Stück prachtvolle Photographie-Album in reichster Ausstattung, in Leder patent gebunden, zu 50 Bildern, das Stück von 75 Pf.

Ein großer Posten lang Album zu 100 Bildern, patent gebunden, das Stück von 1 Mark 25 Pf. an.

100 Stück Album zu Cabinetbildern, das Stück 2 Mark 50 Pf.

Staffelei-Album in Sammet und Leder, das Stück von 75 Pf. an bis zu den elegantesten und feinsten 12 Mark.

Geschäfts- und Wirthschaftsbücher in allen Liniaturen, das Stück von 80 Pf. an.

Neue Patent-Nähnadeln, wo der Faden, anstatt eingefädelt, von oben eingeschoben wird, der Brief 10 Stück 12 Pf.

Monogramm-Briefbogen und Couverts in elegantester Ausstattung.

Canzlei- u. Conceptpapier in schwerer Qualität, das Buch 24 Bogen 20 Pf.

Notizbücher

in reichster Auswahl, das Stück von 10 Pf. bis zu den elegantesten, sowie kleine Damen-Notizbücher in Ledereinband mit Goldschnitt, das Stück 20 Pf.

Promenadenkörbchen in Kofferform mit Stoffüberzug, das Stück von 25 Pf. an, desgl. mit Malerei das Stück 50 und 75 Pf.

Portemonnaies, Porte-Tresor und Beutel-Portemonnaies in größter Auswahl, das Stück von 20 Pf. an bis zu den feinsten.

Schreibmappen in reichster Auswahl, das Stück von 15 Pf. an. **Musikmappen** mit Henkel von 50 Pf. an. **Holzrolltischdecken** von 40 Pf. an. **Schreibhefte** in allen Liniaturen, das Dtzd. 75 und 80 Pf. **Ein großer Posten Briefpapier,** das Buch 24 Bogen, von 15 Pf. an. **2000 Gros Stahlfedern,** in nur feinen Qualitäten, das Gros 144 St. von 40 Pf. bis 1 Mark. **Ein großer Posten durcheinander gekommener Stahlfedern,** 30 Stück zu 10 Pf. **Stahlfederhalter** in großer Auswahl, das Dtzd. v. 5 Pf. **Bleifedern** in nur guten Qualitäten, das Dtzd. 5, 20, 40 und 50 Pf. **Cigarrentaschen** in allen Neuheiten, das Stück von 20 Pf. bis zu den feinsten 6 Mk. 50 Pf. **Brieftaschen** in unendlich großer Auswahl, das Stück von 50 Pf. bis 8 Mk. **Einschreibe- und Poesie-Albums** in reichster Auswahl, das Stück von 10 Pf. bis 2 Mk. 75 Pf. **Visitenkarten-Taschen,** das Stück von 35 Pf. an bis 1 Mk. **Reiche Auswahl in Manschetten-Knöpfen,** das Paar von 5 Pf., mit Mechanique von 20 Pf. an. **Schablonenkasten zur Wäschestickerei** mit Pinsel und Tusche, à Carton 30 Pf. **Bessemer Stahl-Eßlöffel,** das Dtzd. 35 Pf. **Neusilber-Eß- und Kaffeelöffel,** das Dtzd. 4 Mk. und 1 Mk. 75 Pf. **Hosenträger** in schwerstem Gummiband mit und ohne Patentschloß, das Paar von 40 Pf. bis 1 Mk. 75 Pf. **Hochfeine Nähnadeln** mit vergoldeten Oehren in eleganten Etuis, 100 Stück 35 Pf. **25 Stück sortirte Stopfnadeln** 10 Pf. **Lackirte Blech-Kaffeebretter,** à Stück 10, 15, 25, 40, 50 Pf. **Damentaschen** in reicher Auswahl und in allen Größen. **Kinder-Krummkämme,** das Stück von 5—30 Pf. **Staub-, Taschen-, Seiten- und Frisir-Kämme,** das Stück von 10 Pf. an. **Damen-Einsteckekämme** von 20 Pf. an. **Taschenmesser** in großer Auswahl, das Stück von 10 Pf. bis 1 Mk. 40 Pf. **Tischmesser** und **Gabeln** in größter Auswahl, das Dtzd.-Paar von 3—13 Mk. **Draht-Messerkörbe,** das Stück 40 und 75 Pf. **Draht-Geldkörbe** 50 Pf. und 1 Mk. 25 Pf. **Tischglocken, Patent-Dintenlöscher,** das Stück 30, 40 und 50 Pf. **Porzellanknöpfe,** 12 Dutzend 10 Pf., **überzogene Hemdenknöpfe,** 3 Dtzd. von 10 Pf. an, **ein Kasten mit 16 Rollen rothem Zeichengarn** 25 Pf. **Strumpfbänder,** das Paar von 10 Pf. bis 50 Pf. **Radirgummi, Muschel-Portemonnaies,** das Stück 40 Pf. **Holz-Stabdecken** mit Malerei, à Stück 50 Pf. **Glas-Butterdosen** 40 Pf.

Große Auswahl in Garderoben-, Handtuch- und Schlüsselhaltern, Schirm- u. Stockständern, Rauchtischen, Schlüssel- und Cigarrenschränken, Stiefelziehern, Etagèren, Journalmappen und Eckstücken.

Prachtvolle Abziehbilder, der große Bogen 50 Pf. **Tabak-, Zucker-, Näh- und Kammkasten, Spiegel- und Rasirtoiletten. Obst-Messerständer,** das Stück von 45 Pf. **Horn-Obstmesser,** das Dtzd. 1 Mk. 75 Pf. und 2 Mk. 50 Pf. **Große Buntdruckbilder,** das Stück 5 Pf. Große Auswahl von **Schreibzeugen, Rauchservicen, Uhrhaltern, Nähsteinen, Knaulbechern** und **Thermometern. Kopf-, Kleider-, Taschen-, Zahn-** und **Nagelbürsten** in größter Auswahl. **Trinkflaschen, Lampenschirme, Tabakdosen, Plaidriemen, Papeterien, Shlipse** und **Cravatten.** Sehr große Auswahl von **Taschenfeuerzeugen** und **vergoldeten Uhrketten,** das Stück von 15 Pf. an. **Hochelegante Damengürtel** und **Gürtelschlösser, Ballfächer, Schleppenträger, Muffhalter, Wachsperl-Colliers** und **Armbänder. Große photographische Lichtdruckbilder, Copien der Dresdener Gallerie,** à Stück 60 Pf. **Eine elegante Mappe mit 24 photographischen Lichtdruckbildern, Copien der Dresdener Gallerie,** zusammen nur 3 Mk. **Schottische Schreibgarnituren,** à 50 Pf. **Wunder-Garnituren,** à 40 Pf. **Hutagraffen, Broschen, Ohrringe** und **Kreuze. Schreipuppen** und **Kinderspielzeuge. Packlack,** à Pack 40 Pf. **Photographie-Rahmen,** 12 Stück 30 Pf., desgl. **Rahmen** in Sammet und Holz. [830]

J. Bargou aus Berlin.

Oberschlesische Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse.

Auf Grund des § 15 des Statuts der Oberschlesischen Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse vom 15. Mai 1868 (Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Oppeln, 1868, S. 147) bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Vorstand der genannten Kasse für die Zeit vom 1. Januar 1879 bis zum 31. December 1881 aus nachbenannten Mitgliedern besteht: [231]

1) dem Königlichen Bergrath **Mauve** zu **Kattowitz** als **Vorsitzender,**
2) dem Königlichen Bergrath **Ficinus** zu **Carlshof** als **Stellvertreter des Vorsitzenden,**
3) dem Königlichen Geheimen Bergrath **Meitzen** zu **Königshütte,**
4) dem Königlichen Bergrath **von Krenski** zu **Rosdzin,**
5) dem Königlichen Oberbergrath a. D. **Dr. Wachler** zu **Neudeck,**
6) dem Königlichen Bergrath **Scherbening** zu **Lipine** und
7) dem Bergwerks- und Hütten-Director **Bernhardi** zu **Rosdzin.**

Breslau, den 14. Januar 1879.
Königliches Oberbergamt.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Unsere **Bahnhofs-Restauration zu Bohrau** soll vom 1. April 1879 ab neu verpachtet werden. Pacht-Minimum 350 Mk. Wohnungsmiethe 72 Mk. Sonstige Bedingungen sind bei uns Berlinerstr. 76, eine Treppe, Zimmer Nr. 4, einzusehen, auch gegen 30 Pfennige zu haben. Submissions-Termin ebendort **am 13. Februar c., Vorm. 11 Uhr,** und sind bis dahin versiegelte Pachtofferten mit der Aufschrift: „Pachtgebot auf Restauration Bohrau" an uns franco einzureichen. [1447]
Breslau, den 14. Januar 1879. **Direction.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 12a Kleine Fürstenstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band 15 Blatt 221, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 7 Ar 10 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Resubhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 225 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 24. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 25. Januar 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [517]

Breslau, den 17. December 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 56b Tauenzienstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Schweidnitzer-Vorstadt Band 6 Blatt 337, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 5 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 2406 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 29. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 1. Februar 1879, Vormittags 11¾ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [472]

Breslau, den 29. November 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) v. Flanß.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 43 Tauenzienstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Schweidnitzer-Vorstadt Band 5 Blatt 289, dessen der Grundsteuer nicht unterliegende Flächenraum 3 Ar 52 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 1590 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 5. Februar 1879, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 8. Februar 1879, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [491]

Breslau, den 30. November 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) von Flanß.

Für Photographen.

Ein im besten Zustande befindliches und auf der lebhaften Neuenstraße hierselbst belegenes Atelier ist sofort oder per 1. April c. zu vermiethen.

Näheres zu erfahren durch
[235] **S. Tarlau, Ratibor.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 33a Gartenstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Schweidnitzer-Vorstadt Band 15 Blatt 41, dessen der Grundsteuer nicht unterliegende Flächenraum 4 Ar 60 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation zum Zweck der Auseinandersetzung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 7050 Mark.

Versteigerungs-Termin steht

am 12. März 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird [71]

am 15. März 1879, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 4. Januar 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) von Flanß.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Simon Staub,

in Firma S. Staub & Co. hierselbst hat der Kaufmann **Adolf Koch** zu Breslau eine Entschädigungs-Forderung von 300 Mark ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 31. Januar 1879, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [72]

Breslau, den 11. Januar 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Commissar des Concurses.
gez. Dr. George.

Bekanntmachung.

In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft [232]

Aschner & Co.

hier und über das Privatvermögen des Gesellschafters Kaufmann **Ignatz Aschner** hier ist der Kaufmann **Paul Zorn** hier, Friedrichsstraße 18, zum definitiven Verwalter der Massen ernannt worgen.

Breslau, den 10. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Giersberg.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gutsbesitzer Louis **Woschke** zu Dyhernfurth gehörige Gut Nr. 30 Bischdorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 19. März 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 76 Hectar 47 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 2030 Mark 25 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 348 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau Ic während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [105]

am 20. März 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neumarkt, den 14. December 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.
Gebel.

775

Pachtungs-Offerte!

Eine im besten Bauzustande befindliche **Brauerei** mit vollständigem Inventar, Ausschanklocalitäten, Billard, Garten, Kegelbahn und Grundstück ist sofort zu verpachten; das Nähere zu erfahren durch Herrn Mälzerei-Besitzer **W. Schmidt in Leobschütz.**

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Beuthen O.-S. I. Abth.

Beuthen OS., den 16. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Hotelbesitzers

Ernst Wandel

zu Königshütte ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. Januar 1879

festgesetzt worden. [224]

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Karl Pleßner zu Beuthen OS, Bahnhofsstraße 9, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 28. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr,

im Termins-Zimmer Nr. 40 unseres Haupt-Geschäfts-Gebäudes vor dem Commissar Kreisrichter Grötschel anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Februar 1879 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 27. Februar 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 19. März 1879, Vormittags 11 Uhr,

im bezeichneten Terminszimmer Nr. 40 vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Ehrlich, Geldner, Morgenroth u. Justizrath Schmiedicke zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In der **Kaufmann Simon Aschner**schen **Concurssache von Königshütte** wird der Kaufmann **Adolph Rose** hier zum definitiven Verwalter ernannt. [225]

Beuthen OS., den 10. Jan. 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns

Isac Loebel Piorkowski

ist zum Zweck der vollständigen Realisirung der Masse, von welcher 3504 Mark 16 Pf. ausstehende Forderungen im gewöhnlichen Wege nicht eingezogen werden können, die Vernehmung der bisher nicht befriedigten Concursgläubiger über die weiter zu ergreifenden Maßregeln erforderlich.

Zu dieser Verhandlung und zur Beschlußfassung darüber, in welcher Art über die noch nicht eingezogenen Bestandtheile der Masse verfügt werden soll, ist ein Termin auf [226]

den 5. Februar c., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Terminszimmer Nr. 7 vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden, wozu die Concursgläubiger hierdurch vorgeladen werden.

Ratibor, den 15. Januar 1879.

Königliches Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.
gez. Schober.

Bekanntmachung.

Bei unserer Forstverwaltung sind zwei Hilfsförsterstellen zum 1. April k. J. zu besetzen. Mit einer solchen Stelle ist ein Jahresgehalt von 660 Mrk., freie Dienstwohnung oder Miethsentschädigung und freies Feuerungsholz incl. Anfuhrvergütung verbunden. Hierauf reflectirende unverheirathete Corpsjäger haben ihr Anstellungsgesuch unter Beifügung der Dienstatteste bis zum 15. Februar k. J. bei uns einzureichen. [1836]

Görlitz, den 18. Novbr. 1878.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind

I. eingetragen

Nr. 1816 die Firma

H. S. Timendorfer

zu **Kattowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Samuel Timendorfer** daselbst,

Nr. 1817 die Firma

H. Niegel

zu **Beuthen OS.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Hieronimus Niegel** daselbst;

II. gelöscht

Nr. 1597 die Firma

A. Timendorfer

zu **Kattowitz**,

Nr. 1811 die Firma

S. Gellert

zu **Beuthen OS.** [228]

Beuthen OS., den 14. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Neisse, Abtheilung I,

den 14. Januar 1879, Vormittags 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [234]

Ed. Nonnast

zu Neisse, Zollstraße Nr. 16, ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 14. Juli 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann B. Trefz zu Neisse bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 4. Februar 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kreisgerichts-Rath Wagner, in dem Termins-Zimmer Nr. 15 des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 25. Februar 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 4. März 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kreisgerichts-Rath Wagner, in dem Termins-Zimmer Nr. 15 des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Demjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Fischer und Babel und die Rechts-Anwälte Grauer und Seger zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Februar 1879 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 554 die Firma: [229]

P. Friedlaender

zu Gleiwitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Friedländer** von hier heut eingetragen worden.

Gleiwitz, den 14. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 555 die Firma [230]

Weinhandlung J. A. Maiser

zu Tost und als deren Inhaber der Kaufmann Johann August Maiser daselbst heute eingetragen worden.

Gleiwitz, den 14. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

776

Pachtungs-Offerte!

Eine **Restauration** mit vollständigem Inventar, Ausschank und Billard ist sofort **zu verpachten.**

Näheres zu erfahren durch Herrn Fischhändler **Joh. Wiehle, Ratibor.**

---

1 Specerei-Geschäft,

lebhafter herrschaftlicher Gegend mit Wohnung und billiger Miethe ist sofort zu verkaufen. Näheres bei
[836] **Loska, Freiburgerstr. 19.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das hiesige Garnison-Lazareth erforderlichen **Verpflegungs-Bedürfnisse** von p. ptr. 5000 Liter Weißbier, 700 kg weiße Bohnen, 12500 kg Roggenbrot, 900 kg Butter, 700 kg trockene Erbsen, 3600 Stück Eier, 500 kg Fadennudeln, 750 kg Hammelfleisch, 400 kg Kalbfleisch, 6000 kg Rindfleisch, 750 kg Schweinefleisch, 450 kg Buchweizengries, 450 kg Weizengries, 600 kg mittel Graupen, 600 kg Hafergrütze, 50 kg Kaffee, 600 kg Hirse, 15000 kg Kartoffeln, 600 kg Linsen, 4000 Liter Milch, 200 kg getrocknete Pflaumen, 600 kg Reis, 1000 kg Salz, 50 kg Schinken, 2500 kg Semmel, 6 kg Speck, 1000 kg Weizenmehl, 100 kg harter Zucker, 100 Stück Citronen, 100 kg gerösteter Zwieback, für den Zeitraum vom 1. April 1879 bis ult. März 1880 soll im Wege der Submission vergeben werden, und ist hierzu ein Termin [212]

auf den 22. Januar cr., Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer des Garnison-Lazareths, Werderstraße 19, anberaumt. Cautionsfähige und qualificirte Lieferungslustige wollen ihre Offerten versiegelt bis zu dem obgenannten Termin bei dem genannten Lazareth einreichen. Die speciellen Bedingungen, welche den später abzuschließenden Contracten zu Grunde gelegt werden, können in dem Geschäfts-Zimmer des Lazareths täglich eingesehen werden und hat dieselben jeder Unternehmer vor dem Termine zu unterschreiben.

Breslau, den 15. Januar 1879.

Königliches Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der in der Zeit vom 1. April 1879 bis 31. März 1880 für das fiscalische Steinkohlen-Bergwerk Königin Louise bei Zabrze OS. erforderlichen Liderungs- und Dichtungsmaterialien soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen sind bei der Materialien-Verwaltung der Berg-Inspection einzusehen, auch werden dieselben gegen Einsendung der Copialien auf portofreie Anfrage in Abschrift mitgetheilt.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Liderungs-Materialen" versehen bis [1443]

Donnerstag, den 13. Februar c., Vormittags 10 Uhr,

an die unterzeichnete Berg-Inspection einreichen, an welchem Tage die Eröffnung der Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten Vormittags 10 Uhr erfolgen wird. Der voraussichtliche Bedarf wird betragen circa:

500 Klg. ord. russischen } Hanf,
700 „ feinen italienischen } Hanf,
7200 „ Talg,
400 „ Firniß,
5500 „ Maschinenöl,
100 „ gelbes Wachs,
500 „ Bleiweiß,
3100 „ Putzwolle,
330 Meter Leinwand,
450 Klg. Minium,
140 „ grüne Seife,
65 „ Kreide,
900 „ schottisches Pumpenleder,
2300 „ Steinkohlentheer,
750 „ Holztheer,
110 „ Borax,
25 „ Schlagloth,
200 „ Blei,
12000 „ Petroleum,
80 „ gesponnene Wolle,
200 Fäßchen Kienruß,
3450 Stück Schmirgelleinwand.

Zabrze, den 14. Januar 1879.

Königliche Berg-Inspection.

Verkauf v. Eichen-Spiegel-Rinde.

Montag, den 17. Februar c., Vormittags 11 Uhr,

sollen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten nachstehende Quantitäten Eichenspiegelrinde zur Selbstgewinnung öffentlich meistbietend versteigert werden, und zwar: [233]

1) Aus den kahl abzutreibenden, 15—38 Jahre alten Lohschlägen (Eichen-Kernwuchs) im Mechnitzer Oderwalde von zusammen 17 ha, ca. 2160 Ctr.;
2) aus den Durchforstungen der durchschnittl. 29jährigen Eichenbestände desselben Reviers, circa 370 Ctr.;
3) aus den kahl abzutreibenden 25jähr. Eichen-Niederwaldschlägen im Schutzbezirk Klodnitz (Sicherheits-Terrain längs der Oberschl. Eisenbahn) von zus. 2,408 ha, ca. 150 Ctr.

Wer zur Abgabe eines Gebotes zugelassen sein will, hat vor der Versteigorung eine Bietungs-Caution von 1000 Mark bei dem mitanwesenden Forstrendanten zu deponiren.

Die Verkaufsbedingungen können jederzeit in hies. Kanzlei eingesehen werden und werden auch die Förster **Tirpitz in Mechnitz** und **Trautwein in Klodnitz** auf Verlangen die zum Abtriebe kommenden Schläge 2c. an Ort und Stelle vorzeigen.

Forsth. Klodnitz bei Cosel OS., den 17. Januar 1879.

Der Königliche Oberförster.
Rosch.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **ca. 6000 kbm Schutt und Boden** zur Aufhöhung der Kaiser Wilhelmstraße vom **Wuttke**schen bis zum **Neddermann**'schen Grundstück soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen die in den Lieferungs-Bedingungen vorgesehene Bietungs-Caution von 300 Mark beizufügen, sind bis

Freitag, den 14. Februar c., Mittags 12 Uhr,

in der hiesigen Stadt-Haupt-Kasse abzugeben. [227]

Die Bedingungen liegen in der Rathhaus-Inspection zur Einsicht aus.

Breslau, den 17. Januar 1879.

Die Stadt-Bau-Deputation.

In unserem [1290]

Stadthause

sind vom 1. April 1879 ab die **Conditorei-** und die **Restaurationslocale** nebst hierzu gehörigen Wohnungen zu verpachten, und Gebote auf die Conditorei resp. die Restauration, sowie auf beide Locale versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 1. März c., Abends 6 Uhr, an uns einzureichen.

Die Pachtbedingungen nebst Grundrißskizzen sind in unserem Secretariat während der Amtsstunden einzusehen und gegen Erstattung der Schreibgebühren von uns zu beziehen.

Neisse, den 13. Januar 1879.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das hiesige, in den parkartigen Anlagen des Haags belegene, vom Publikum stark besuchte und auch zur Abhaltung städtischer Festlichkeiten in der Regel benutzte, der Stadtgemeinde gehörige [131]

Schießhaus,

welches im Jahre 1875 vollständig neu ausgebaut ist und einen großen, sowie einen kleinen Saal, mehrere Gesellschaftszimmer nebst Zubehör und eine geräumige Wohnung für den Pächter enthält, soll

Sonnabend, den 25. d. M., Nachmittags 4 Uhr,

im Zimmer Nr. 1 des Rathhauses vom 1. Juli d. J. ab, auf 3 oder 6 Jahre zum Betriebe der Restauration anderweitig öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Pachtlustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur innerhalb der Amtsstunden zur Einsicht ausliegen, sowie auf Erfordern gegen Erstattung der Schreibgebühr versandt werden.

Liegnitz, am 8. Januar 1879.

Der Magistrat.
Oertel.

Gerichtliche Auction.

Am 21. Januar c., Vorm. 11 Uhr, sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude: [1470]

2 große Fässer Cognac, ca. 400 Liter, 2 Fässer Rum, à 100 Liter, und 220 Flaschen Roth- u. Rheinwein

gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath Piper.

Gerichtliche Auction.

Am 22. Januar c., Vormittag 9 Uhr, sollen in **Nr. 11, Carlsstraße,** in der Rothenbach'schen Concurssache, die Restbestände an Glas- und Porzellan-Waaren, namentlich eine Parthie Lampen-Kugeln und Glocken, sowie die Utensilien, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [1469]

Der Rechnungsrath Piper.

Auctionen.

Montag, den 20. Januar c., Vormittags von 10 Uhr ab, versteigere ich Zwingerstr. 24 part.:

2 Actenschränke, schöne gebr. Mah.-Möbel, 5 Brückenwaagen, 1 Eisschrank; [1479]

Nachmittags von 3 Uhr ab, ebendaselbst:

Damenschuhe, Schirme, Kinderhauben, Leinenzeuge, Jaquetts;

Donnerstag, den 23. Jan., Nachm. von 3 Uhr ab, ebendaselbst:

Nachlaß- und andere Sachen, eine Plüschgarnitur, 3 Gaskronen, neue Regulatoren und Wanduhren, zwei Pelze 2c.;

Freitag, den 24. Jan., Vorm. von 10 Uhr ab, ebendaselbst:

22 Mille Cigarren, 400 Fl. Rum, 4 Fächen Cognac

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung.

Der Königl. Auctions-Commissar

G. Hausfelder,
Bureau Zwingerstr. 24.

Brauerei-Verkauf.

Eine einen guten Erfolg bietende **Bair. Bierbrauerei** in Oberschlesien mit vorzüglichem Quellwasser ist wegen Kränklichkeit des Besitzers unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. [1519]

Gef. Off. sub **S. 2924** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85,

Häuser-Verkauf.

Meine an der Waldenburgerstraße belegenen Häuser, wovon eins herrschaftlich eingerichtet und im anderen sich ein flottes Restaurant befindet und gut rentiren, will ich preiswürdig verkaufen. Directe Käufer wollen sich an mich wenden. [835]

Freiburg, in Schles. (Reichshalle), den 18. Januar 1879.

Kleeberg.

Ein Gasthof

1456

mit Billard, Fremdenzimmern und Ausspannung in einer belebten Provinzialstadt Schlesiens ist unter günstigen Bedingungen sofort zu **verkaufen**. Gef. Anfragen befördert **Ad. Bänder, Brieg**, R.-B. Breslau.

Ein nachweislich rentables

Leinen- und Wäsche-Geschäft

wird von einem zahlungsfähigen jungen Mann zu kaufen gesucht.

Offerten erbeten unter M. J. 73 Briefk. d. Ztg. [799]

Anthelminticum.

Das sicherste und angenehmste Mittel zur radicalen Entfernung des **Bandwurms.**

Cur vollkommen schmerz- und gefahrlos, **garantirter** Erfolg nach 2—3 Stunden. Preis 6 Mk.

Berlin O., Raupach-Str. 8.

[81] **Franz Hausherr.**

EPILEPSIE

(Fallsucht) u. alle **Nervenkrankheiten** heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch** in Dresden (Neustadt).

Bereits über 11,000 Fälle behandelt. [1437]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [137]

Med. & chir. **Dr. Hirsch,** Berlin, Schützenstr. 18, heilt auch brieflich speciell Geschlechts-Schwäche (Ueberreiz.) u. Pollutionen 2c. **ohne nachtheilige Folgen, schmerzlos, schnell u. gründlich** (discret). [10]

Klinik v. Staate conc. zur gründl. Heilg. von Haut- u. Geschlechtskrankh., Schwäche, Nervenzerrütt. 2c. Dir.: **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Friedrichstr. 189. Auch briefl. Prospecte gratis.

Auch brieflich [867] werden discret in **3—4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut-** und **Frauenkrankheiten**, ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben d. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, Unter den Linden 50, 2 Tr., v. 12—1½. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt, Oderstr. 13, I."** [973]

Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr.

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

705 **Dr. Karl Weisz.**

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,

ebenso [838]

Frauenkrankheiten

heilt schnell, sicher und rationell

ohne Berufsstörung

Dehnel in Breslau, **Malergasse 26, an der Oderstraße. Auswärts brieflich.**

Damen finden freundliche u. liebevolle Aufnahme in meiner [759] **Privat-Entbindungsanstalt.**

Frau Bartsch, Stadt-Hebamme, Breslau, Nicolaistr. 60, 1 St.

Rath u. Hilfe in discreten **Frauenleiden Frau H. Schulz**, Breslau, Zimmerstr. 14, part. links, 2—6 Uhr.

Malz-Extract-Caramellen,

geprüft und empfohlen von dem Kgl. Sanitätsrath Hrn. **Dr. Springer**, Chemiker Herrn **E. Aubert** und durch Certificate beleuchtet, daß die Wirkung analog dem flüssigen Malz-Extract ist, empfiehlt allen **Husten-, Hals- u. Brustleidenden** à Pfund 1 Mark 20 Pf.

Handlung [1497]

Eduard Gross,

Breslau, Am Neumarkt 42.

Echt Neapolitanische

Maccaroni

und

Maccaronelli,

Feinstes Pester

Königsmehl,

Engl. u. Rheinische

Marmeladen

aus Aprikosen, Orangen, Erdbeeren, Himbeeren etc.,!

Rheinische

Gelées

von Himbeeren, Aepfeln, Johannisbeeren, Quitten, Aprikosen, Erdbeeren etc.,

Rheinisches

Aepfelkraut,

Feinste Gebirgs-

Preiselbeeren

Magdeburger

Sauerkohl

empfehlen [1515]

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. 15,

und

Erich Schneider in Liegnitz,

Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

Astrach. Caviar,

vorzüglichste Winterwaare,

Kieler Sprotten,

Pasteten, Lachs, Gänsebrüste,

Frostfreie, vollsaftige!

Messin. Citronen

und hochrothe, süsse, feinste

Apfelsinen

in Orig.-Kisten und ausgepackt billigst. [1516]

Oscar Giesser

Junkernstrasse 33.

Gegen Einflüsse rauher Witterung und den Teint am besten conservirend, empfehlen sich ganz besonders meine vorzüglichen und allgemein in Anwendung gebrachten [1490]

Glycerin-Fabrikate,

flüssige

Glycerin-Kaliseife,

à Fl. 50, 75 Pf., 1 M. und 1 M. 50 Pf.

Transparent-Glycerinseife,

à Stck. v. 10—75 Pf., à ½ Pfd.-Riegel 50 Pf., im Dutzend billiger,

gelbe **Glycerinseife,**

à St. 25 u. 50 Pf., 3 St. 60 Pf. und 1 M. 25 Pf.,

Glycerin-Waschwasser,

à Fl. 75 Pf., 1 M. u. 1,50 Pf.

Chemisch reinen Glycerin,

à 25 Pf., 50 Pf. u. 1 M. 25 Pf., auch loth- und pfundweise,

Glycerin- u. Cold-Crême,

à Krause 50 Pf. und 1. M.,

Glycerin-Hautbalsam,

à Krause 25 und 50 Pf.,

Sarg'sche flüssige Glycerinseife,

Glycerin u. Glycerin-Crême.

R. Hausfelder,

Parfümerie- u. Toiletteseifen-Fabrik und Handlung, Schweidnitzerstraße Nr. 28.

Auswärtige Aufträge werden schnell und aufs Beste effectuirt.

1- und 2jährige Stecklinge der salix pruinosa und viminalis offerirt das **Dom. Groß-Neudorf**, Kreis Brieg, Reg.-Bez. Breslau. [237]

Starke Erlen-Klötzer werden zu kaufen gesucht. [1451]

F. Klein & Comp., Liegnitz.

---

[951]

Musterschachteln à 12 Dz. sortirt 60 Pfennige.

C. BRANDAUER & Co., BIRMINGHAM.

EMPFEHLEN IHRE VORZÜGLICHEN, AN DEN SPITZEN VOLLKOMMEN ABGERUNDETEN RUNDSPITZ FEDERN ODER

CIRCULAR-POINTED PENS

WELCHE SEHR LEICHT UND ANGENEHM ÜBER DAS PAPIER GLEITEN. ZU BEZIEHEN DURCH JEDE PAPIERHANDLUNG. FABRIKS-NIEDERLAGE BEI

S. LOEWENHAIN, 171 FRIEDRICHSTRASSE, W. BERLIN.

Vorzüglichste

Buschenthal's Fleisch-Extract.

Billigster Preis.

Qualität.

Haupt-Depôt bei [1438]

Erich Schneider,

Liegnitz und Breslau,

und **Depôt** bei

Carl Maruschke,

Breslau.

Kieler Sprotten, Gänsebrüste, Geräucherten Lachs, Pumpernickel, Sardines á l'huile, Emmenth. Käse,

neuen vorzüglich schönen

Astrachaner Caviar, Elbinger Neunaugen, Neue Braunschweiger und Gothaer Wurst, Neue Feigen, Trauben-Rosinen und Pflaumen, Schaalmandeln, Maroccaner Datteln, Frische Spanische Weintrauben, Apfelsinen, Istrianer Haselnüsse, Paranüsse, Astrachaner Zuckerschooten, Prünellen, Früchte in Gläsern und Büchsen, Chines. Thee, Görzer Maronen, Teltower Dauerrübchen, Suchard'sche Eisen-Chocolade, Cacao-Masse, Französische Liqueure, Punsch, Rum und Arac, Essenzen, Cognac

bei **Hermann Straka,** Ring, Riemerzeile 10;

Colonialwaaren-, Mineralbrunnen- und Delicatessen-Handlung. [1499]

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst, mein vorzügliches

Weizenbier

zu empfehlen. [895]

Dasselbe hat sich nicht nur seit längerer Zeit seiner ausgezeichneten Qualität und angenehmen Geschmacks wegen in immer weiteren Kreisen als ein beliebtes und gesundes Getränk eingeführt, sondern wird auch, da es seinem Gehalt nach völlig rein und nahrhaft ist, mit bestem Erfolge kränklichen und schwächlichen Personen, sowie Reconvalescenten, Ammen 2c. ärztlich empfohlen.

Ich berechne dasselbe **frei in's Haus** in ¹/₁ und ½ Literflaschen, den Liter mit 20 R.-Pf. excl. Flasche und nehme die leeren Flaschen zum berechneten Preise zurück. In Gebinden entsprechend billiger.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Hübner, Brauereibesitzer,

Oderstraße Nr. 6.

ASTHMA

Indische Cigarretten

von Grimault & Co., Apotheker in Paris.

Es genügt, den Rauch dieser Cigarretten aus dem indischen Hanf (Cannabis indica) einzuathmen, um die quälendsten Anfälle von Asthma, nervösem Husten zu bekämpfen; auch gegen Heiserkeit und Schlaflosigkeit übt dieses Mittel oft die überraschendsten Wirkungen.

Jede Cigarrette trägt die Firma **Grimault & Co.** [1450]

Depot in **Breslau** bei Herrn F. Görtz, Aeskulap-Apotheke.

כשר Fettgänse, כשר

frisch geschlachtet, hochfeine Waare, sind täglich zu haben, sowie **beste Thorner** und **Beuthener Räucher-Wurst** bei **Jonas Graetzer**, Alte Graupenstr. 17.

Nur Packete mit meiner Firma echt.

Russischer Melange-Thee,

à Pfd. 4, 6, 9 u. 12 M., empfiehlt

A. Rohr, Königsstr. 2, Theehandlung.

Zur Beachtung. Die Vorzüglichkeit der sogen. **russ. Thees** beruht nicht darin, daß die dort geführten Sorten andere als bei uns, sondern darin, daß durch Mischung zusammenpassender Arten der Wohlgeschmack erhöht wird; nach diesem Princip ist auch obiger Thee gemischt u. empfiehlt sich besonders als **Familien-Thee** durch sein **Aroma, Milde u. Billigkeit.**

Nur Packete mit meiner Firma echt.

Seit 20 Jahren vorzüglich bewährt:

Timpe's Kindernahrung

Kraftgries.

Lager bei [1439]
Gebrüder Heck, Ohlauerstr. 34.
E. Störmer, Ohlauerstr. 24/25.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.
Paul Feige, Tauentzienplatz 9.
B. Fiebag, Fr.-Wilhelmstr. 52.
W. Brieger in Waldenburg.
Carl Driska in Oppeln.
Paul Sander in Ohlau.

Reinschmeckenden Java-Kaffee, das Pfd. 1 Mk. 10 Pf., gebrannt das Pfd. 1 Mk. 30 Pf.

Oswald Blumensaat,

Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Von **neuesten Zufuhren** empfehle **schönste, rothe, süsse Catania-**

Apfelsinen,

vorzüglich schöne, haltbare

Mess. Citronen

in Orig.-Kisten und ausgepackt,

Malaga-Trauben-Rosinen,

hochfeine **Erbelli- und Eleme-Sultan-Feigen, Maroccaner Datteln, Görzer Maronen u. Prünellen, franz. Catharinen-Pflaumen, türk. Pflaumen,**

alle Arten **Nüsse, Telt. Rübchen, Moskauer Zuckerschooten, eingel. Gemüse** i. Blechbüchsen, **Rheinische Compotfrüchte** in Gläsern, sowie alle zeitgemässen **Delicatessen und Südfrüchte**

zu billigsten Preisen. [1477]

Carl Joseph Bourgarde,

Hoflieferant, Schuhbrücke 8,

Haupt-Lager von

Astrachaner

Caviar.

Geräucherten Lachs

in ¹/₁ u. ½ Fischen, p. Pfd. M. 1,80,

Prima Caviar

per Pfund M. 2 und M. 1,50,

Kieler Sprotten

in Kisten von circa 200 St., M. 2, versendet gegen Nachnahme

J. P. Harmens & Co. in Hamburg.

Frische

Wald-Schnepfen,

Steirische und Bömische

Capaunen,

Norwegische

Birk- und Haselhühner, Schnee-Hühner,

junge Hamburger

Hühner, Grossvögel,

frische

Hummern, Trüffeln,

Holländische und Englische

Austern,

Rosenkohl, Blumenkohl, Kopf- und Endivien-Salat, frische Spanische Weintrauben, Tiroler Aepfel und Birnen

empfiehlt [1514]

Gust. Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50,

Ecke der Junkernstraße.

Haselhühner,
Schneehühner,
Birkhühner,
Poulards,
Feiste Steirische Capaunen,
Auerhühner,
lebend und todt,
Krammetsvögel,
Hamburger Hühnchen,
Holländ. Austern,

!! Seefische !!

für das Diner,

Prachtvollen Kaiser-Caviar, Italienische Herings-Salat, Hummern-Majonaise,

Feinen Madeira
Alten Malaga } zu Saucen,

Mockturtle-Ragout in Madeira

in Büchsen, für Jäger auf die Jagd,

Französischen Salat, Blumenkohl, Schooten und Spargel,

Italienische Compot-Melange

eine Mischung der feinsten getrockneten Früchte,

Französische Compot-Früchte

in Zucker, lose und in Gläsern,

Preiselbeeren

mit und ohne Zucker,

Senf- und Pfeffergurken, Saure Gurken,

vorzüglich,

Magdeburger Sauerkohl,!

das Fässchen à 2,25, 4 und 7 Mk.,

Aprikosen-Marmelade, Himbeer-Marmelade, Erdbeer-Gelée, Kirsch-Gelée, Bairische Schmalzbutter, Hochfeines Banater Mundmehl,

Bowlenweine,

weiss und roth, der Liter 1 M., bei 10 Liter 90 Pf. [1518]

Deutsche Punsch-Essenz,

der Liter 3,00 Mk.,

Messina-Apfelsinen,

süss und hochroth, 20, 25, 30 u. 40 Stück für 3 Mk.

Gebr. Heck,

Ohlauerstrasse 34.

---

1) Ein Paar kräftige russ. Rappen, Wallach u. Stute, 4 u. 5 Z. groß, 7 u. 9 Jahre alt, frisch und sicher auf den Beinen, fromm u. gut eingefahren, Preis inclus. Geschirren 1050 Mk.; 2) 1 eleg. Landaulet, 4sitzig, fast neu, 1 Halbchaise, 1 eleg. Schlitten, 1 Paar plattirte Geschirre und 1 completes Reitzeug billig zu verkaufen Am Oberschles. Bahnhof Nr. 3. [909]

Ein sehr böser **Wachhund**, welcher sich sehr gut als Zughund eignet, und ein flockhaariger, schöner **Hund** (Leonberger, mit Wolfshund), treuer Beschützer, stehen bei mir sofort zum Verkauf. [889]

Gregor Hielscher,

Oderthorbahnhof, Kohlenplatz 10.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Wien.

Gouvernanten, deutsch, französisch,

Piano mächtig, gesucht für **Wien,**

Gouvernanten für Mähren,
Gouvernanten „ Ungarn,
Gouvernanten „ Siebenbürgen,

ohne Piano:

Israelit. Erzieherin für Oedenburg,
Israelit. Erzieherin „ Galizien,
Gouvernante, prot., „ Preßburg,
Gouvernante, prot., „ Essegg,

10 Gouvernanten

für Ungarn auf das Land.

Zeugnisse und Photographien erbittet die [1325]

Schul-Agentur der Frau

Julie Beck,

Wien, 8 Stefansplatz 8.

Eine tüch. Directrice, perfect im Zuschn. von Herren-, Damen- u. Kinderwäsche, findet per sof. oder per 1. April c. b. hoh. Salair Engagement. Näh. sub H. 2382 **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für ein großes Wäsche-Geschäft einer Provinzialstadt wird eine gewandte [212]

erste Directrice

gesucht.

Nur solche Damen, die Tüchtiges leisten und denen gute Referenzen zur Seite stehen, mögen ihre Offerten in der Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre A. O. 69 abgeben.

Für mein Putz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich eine tüchtige, selbstständige [219]

Directrice.

Antritt per 15. März c.

Sagan. **J. Hesse.**

Eine Verkäuferin,

die in der Putz- oder Strohhutbranche bereits thätig war und der gute Zeugnisse zur Seite stehen, wird zu engagiren gesucht. [883]

Offerten unter R. S. 33 postlagernd Breslau.

Für ein anständiges, junges Mädchen, 20 Jahr alt, mosaischen Glaubens, gegenwärtig noch in Stellung, wird bis zum 1. April 1879 **eine Stelle** in einem **Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft** gesucht. Anschluß an die Familie erwünscht. Es wird weniger hohes Gehalt, als gute Behandlung beansprucht. [1494]

Offerten sub A. B. # 2 bis 1. Febr. c. postlagernd Hirschberg i. Schl. erbeten.

Zum 1. April c. suche ich eine

Wirthschafterin

(mos. Relig. bevorzugt), in gesetzten Jahren, ohne Anhang, die recht gut kochen kann und in jeder Beziehung treu und zuverlässig für einen kinderlos. Wittwer in vorgerückten Jahren ist. Gehalt nach Uebereinkunft. Lebenslauf u. Photographie wolle man sub Chiffre M. M. 76 an die Exp. d. Bresl. Ztg. einsenden. [849]

Kindergärtnerinnen,

Kammerjungf., Wirthschafterinn., 1 Mädchen als Stütze der Hausfr., firm im Schneidern, Maschinennähen, herrsch. **Diener, Kutscher, Gärtner** empfiehlt **Auras**, Teichstr. 28. [887]

Ein tüchtiger Buchhalter,

der polnischen Sprache mächtig, wird bei hohem Gehalt für ein bedeutenderes Geschäft gesucht. — Antritt 1. Februar 1879. Offerten postlag. Ratibor sub Nr. 41. [233]

Für mein Band- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. April d. J. einen tüchtigen [167]

Reisenden,

der die Branche genau kennt und Schlesien bereits mit Erfolg bereist hat.

S. Krauß, Glatz.

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen,

Breslau, Albrechtsstraße Nr. 18. [829]
Placirung und Nachweis von kaufm. Personal. **P. Strachler.**

Für ein Herren-Garderoben-Geschäft en gros & en détail nach außerhalb wird [877]

ein tüchtiger Confectionär,

der auch im Verkauf bewandert ist, zum sofortigen Eintritt oder 1. Februar verlangt.
Näheres zu erfahren bei Herrn D. Kanter, Stadttheater.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen [1383]

Mühlen-Werkführer.

Leobschütz. **Fritz Berliner,** Dampfmühle.

Ein solider, tüchtiger **Verkäufer** und Confectionär kann in meinem Modewaaren- u. Confections-Geschäft bei hohem Salair per 1. April cr. placirt werden. [910]
Schriftliche Meldungen unter Chiffre Z. 81 Bresl. Ztg. abzugeben.

Für eine auswärtige **Wäschefabrik,** Specialität in Herrenwäsche, wird **sofort ein tüchtiger Verkäufer und Detailreisender gesucht,** welcher befähigt sein muß, den Prinzipal zeitweise vollständig zu vertreten. Persönliche Vorstellung Sonntag, den 19. d. Mts., Nachmittags 2—4 Uhr, **Riegner's Hotel,** Zimmer 23, erbeten.

Für mein hiesiges Geschäft suche ich zum baldmöglichsten Antritt einen mit der **Leinwandbranche genau bekrauten Verkäufer,** der Kenntniß der doppelten Buchführung und eine schöne Handschrift hat. [230]
Ferner suche ich für meine **Filiale in Chemnitz** einen tüchtigen **Verkäufer** der Leinenbranche zum Antritt pr. 1. April c.
Bewerbungen um beide Vacanzen sind nach hier zu richten.
Wolf Krimmer, Liegnitz.

Ein junger, wenn möglich eben ausgelernter **Commis** mit nur besten Empfehlungen findet per bald oder 1. April c. Stellung.
G. B. Opitz, Schweidnitz, Colonial-, Droguen- und Farben-Handlung.

Für mein [1482]

Glas- und Porzellanwaaren-Geschäft

suche ich zum sofortigen Antritt einen jungen

Commis.

Beuthen OS. **Adolf Rose,** vormals **W. Blumenreich.**

Eine größere Maschinenfabrik in **Oberschlesien** sucht zum baldigen Antritt einen energischen und erfahrenen

Werkmeister

für die Schmiede und Brückenbau, der sich über seine seitherige Thätigkeit als solcher in diesem Fache durch gute Zeugnisse ausweisen kann. Bewerbungen mit Angabe der Gehalts-Ansprüche sind unter Beifügung von Zeugniß-Abschriften bald unter E. H. Nr. 476 postlagernd Kattowitz O.-S. einzusenden. [199]

Für mein Colonial-, Eisen- und Spirituosen-Geschäft suche ich einen mit diesen Branchen vertrauten, gut empfohlenen **Commis,** der polnisch spricht, zum sofortigen Antritt.
Adolf Heilborn in Leschnitz.

Für ein hiesiges Speditionsgeschäft wird ein mit der Branche, sowie Correspondenz und Buchführung vertrauter **junger Mann** gesucht. [878]
Schriftliche Offerten C. S. 10 postlagernd Breslau.

Für mein Destillationsgeschäft suche **einen jungen Mann,** der in der Buchführung firm ist und schon kl. Reisen mit Erfolg besorgt hat.
[832] **D. Zernik, Natibor.**

Ein **Kunstgärtner,** verh., 1 Kind, m. guten Empfehlungen u. besten Zeugnissen, in allen Branchen tüchtig, sucht bald od. später Stellung. Gefl. Offerten unter J. N. 78 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [846]

Ein Reitknecht,

der sein Fach versteht und **leichter Reiter** ist, kann seine Zeugnisse an Herrn **Emil Kabath,** Breslau, Carlsstr. 28, unter Chiffre v. S. 52 einsenden. [1489]

Für meine Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung suche

einen Lehrling

zum baldigen Antritt. [236]
Natibor. Josef Tanke.

Fürs Destillations-Geschäft

wird für bald oder später bei freier Station ein **Lehrling** gesucht.
Offerten unter M. M. 75 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [831]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Adalbertstraße Nr. 33,
Ecke Kl. Scheitnigerstraße,
sind freundliche, trockene, mit allem Comfort eingerichtete mittle und kleine Wohnungen zu vermiethen.
Näheres zu erfragen beim Haushälter daselbst. [901]

Büttnerstr. 32

ist zu vermiethen:
1. Etage eine Wohnung, renovirt, mit allem Comfort ausgestattet, 3. Etage, eine Wohnung zum Preise von **320 Mark,** ein großer **Lagerkeller.**
[1513] **L. B. Levy,** Carlsstr. 27.

Schmiedebrücke 50

ist die 2. Etage des Vorderhauses, mit Wasserleitung und Closet versehen, per Ostern zu vermiethen. [690]
Näheres bei **M. Karfunkelstein.**

Bahnhofstr. 19 ist der erste Stock von 6 Zimmern bald oder per Ostern zu vermiethen. [685]

Wallstraße Nr. 13|14
(Storch)
sind per Ostern mehrere kleinere Wohnungen zu vermiethen. [1441]
Auskunft beim Vicewirth **Posner,** Wallstraße 14b I.

Nicolaistraße Nr. 8
ist der 2. Stock zu vermiethen. [851]

Neue Taschenstr. 4
3. Etage, zwei Aufgänge, mit **Gartenbenutzung** [862]
per Ostern zu vermiethen.

Neuschestr. 48

ist der zweite Stock, neu renovirt, per sofort zu vermiethen. [861]
Näheres daselbst und Königsplatz 5, 1. Etage im Comptor.

Königsplatz 3b
ist die auf den Platz gehende
Wohnung [859]
im 3. Stock von Ostern ab zu vermiethen.

Wasserstraße 16
ist eine Wohnung, 2 Stuben, Küche, Beigelaß, zu vermiethen. [892]
Näheres Comptoir **Feustel.**

Monhauptstr. 22 1. Etage, 7 ev. 8 Zimmer, Balcon, 2 gr. Cabin., Küche, viel Beigelaß, alle Bequemlichkeiten, **sehr preism.** ganz oder getheilt zu vermiethen. [911]

Ring 32,
2. Etage, sind 3 Zimmer vornheraus, als Comptoir, Bureau 2c. geeignet, billig zu vermiethen. [1512]

Nachodstraße 14 [898]
2. Etage, 3 Zimmer, Cab., Küche 2c., für 450 M. von Ostern ab zu verm.
Näheres das. in der Restauration.

Schillerstraße
10, 14a, 16a, 17, 20, 22, 24, 25
sind freundliche Wohnungen, mit allem Comfort ausgestattet, für 60, 75, 80, 90, 100, 110, 120, 150 und 170 Thaler zu verm. [899]
Näheres in den betreff. Häusern.

Die halbe 1. Etage **Große Feldstraße 15b** (an der Klosterstraße), 4 große, sehr schöne Zimmer, Cabinet und allem Zubehör, per Ostern zu vermiethen. [903]
Preis 260 Thaler.

Der halbe dritte Stock
Tauentzienstr. 14 zu vermiethen.

Der erste Stock
Große Feldstraße Nr. 9
und Mittel - Wohnungen
Paradiesstraße Nr. 2
zu vermiethen. [905]

Zu vermiethen [1484]
Albrechtsstr. 19 3. Stock.

Bahnhofstraße 7
ist der 3. Stock von 6 Zimmern und Beigelaß nebst Gartenbesuch für 350 Thaler, getheilt für 220 u. 130 Thlr., per 1. April zu vermiethen. [852]

Berlinerstr. Nr. 22a
sofort oder später Wohnung im Hochparterre, 3 Stuben, 1 Cabinet, Küche und Entree, zu vermiethen. [863]

Gartenstraße 4
eine Wohnung 1. Etage mit, auch ohne Pferde-Ställe und Wagenremisen, mit Gartenbenutzung, ist zu Ostern zu beziehen. [871]

Sonnenstraße Nr. 23
zu vermiethen im 3. St. 3 Stuben, Cabinet, Küche, Entree, mit Gas, Wasser und Closet, 1. April zu beziehen. Näheres Parterre links.

Eine große Wohnung
in der Nähe des Ringes bald zu vermiethen. Brauerei **Herrenstr. 18.**

Gräbschenerstraße 6,
a. d. Gartenstr., ist ein herrsch. Quart., 4 Zimm., Cab., Küche, Clos., Mädchengelaß, vollst. ren., bald od. spät. z. verm. Näh. 1. Etage links; auch 1 kl. Wohn.

Kaiser Wilhelmstr. 13
1 Wohnung, 4 Zimmer, reichliches Zubehör, Closet u. Wasserleitung per 1. April zu vermiethen. [858]

Nicolaistraße 79,
dicht am Ringe, ist der zweite Stock für 260 Thlr. per Ostern zu verm. Näh. part. im Comptoir. [860]

Agnesstraße 14
3. Et. per 1. April cr. m. Gartenb.

Eine herrsch. Wohnung
in 1. od. 2. Etage **Neue Antonienstraße 4,** am Nicolaistadtgr. (elegant m. Badezimmer u. Closet), für Ostern zu verm. Näheres 2. Et. [850]

Billigst zu vermiethen **sofort** oder Termin Ostern **sehr schöne** renov. Hochpart. u. 1. Et., à 4 Zimm., Cab., Clos. 2c. **Neue Schweidnitzerstr. 9a** „Prinz Friedr. Carl." Näh. 1. Et. r.

Klosterstr. 75
p. Ostern im 1. Stock zwei Wohnungen à 4 resp. 3 Zimm., Küche, gr. Entree mit Closet für 280 resp. 240 Thlr. auch im Ganzen zu vermiethen.

Agnesstraße 11
sind parterre, 1. und 3. Etage Wohnungen zu verm. Näh. 1. Etage.

Matthiasstr. 11
eine große Wohnung I. Etage, sowie 2 kleinere Wohnungen im Parterre sind zu vermiethen. [856]

Neue Graupenstr. 2 2. Et.
z. 1. April m. allem Zubehör z. verm.

[1501] **Friedr.-Wilhelmstr. 3a**
sind zeitgemäß billig 1. April die 2. u. 3. Etage zu verm. Näh. das. b. Wirth.

Ein großes Geschäftslocal für Herrengarderobe
ist **Albrechtsstraße 6, „Palmbaum",** per 1. April zu vermiethen.

Zum [866]
Geschäftslocal oder **feinen Restaurant**
per 1. April 1879
die erste Etage mit vier großen Schaufenstern
Liegnitz, Ring 17. J. Stahl.

Zu vermiethen
Carlsstraße 28:
1 Wohnung, Seitenhaus links, 1. Etage, bestehend aus 3 Piecen und 2 Cabinets;
1 Wohnung, Seitenhaus rechts, 2. Etage aus 3 Piecen **bald** oder **per 1. April;** [1487]
1 Wohnung, Seitenhaus rechts, 3. Etage aus 4 Piecen vom 1. April ab.

Das Hochparterre
und der zweite oder erste Stock zu vermiethen **Agnesstraße 2.** [1495]
Näheres 1. Stock.

Neuschestr. 63
ist eine schöne Mittelwohnung billig zu vermiethen. [896]

Neudorfstraße 3 Wohnung 2. Et. per Ost. z. verm. Näh. das. 1. Et.

Friedr.-Wilhelmstraße 14b
ist der zweite Stock und die Hälfte des dritten Stocks zu vermiethen.
Näheres im Comptoir. [902]

Neuschestr. 23
1 Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 3 Stuben, Cabinet und Küche, vom **1. April** ab. [1488]

Schmiedebrücke 29a
1 Wohnung 1. Etage für 250 Thlr. per 1. April d. J. zu verm.

Eine sehr bequeme Wohnung, 3. Et., 5 Zimm., großes Entree, Küche, Wasserltg. u. Zubehör, 220 Thlr.
Näheres daselbst **Neudorfstr. 12,** ohnweit der Gartenstraße. [897]

Gartenstr. 10 ist die herrsch. 3. Et., best. aus 5 Zimm., Cab., Küche, Entree u. Zubehör (Gas u. Wasser), nebst Gartenben. per 1. April z. vermiethen. Näheres 2. Etage daselbst.

Klosterstr. 73
2 schöne Wohnungen zu vermiethen im ersten und zweiten Stock. [1230]

Reuschestraße 53 per Ostern erste Etage, 4 Stuben, Cabinet, große helle Küche, Entree, Wasserleitung, Closet, zu vermiethen. [686]

Zu vermiethen [1483]
Ohlauerstraße 80
erste Etage
ein Geschäftslocal
mit 2 Schaufenstern, auch
als Comptoir
geeignet. Näheres daselbst.
M. Caro.

Blücherplatz 11
1. Et. zu Geschäftlichkeiten im Ganzen od. getheilt, auch für Rechtsanwälte zu Bureaux nebst Wohnung geeignet; — nach den Hinterhäusern, Räumlichkeiten z. Restaurants, auch Bäckerei u. s. w. Näh. 3 Treppen. [533]

Graupenstr. 16 1. Etage
zum 1. April zu Geschäftslocalen, im Ganzen od. geth., auch zu **Bureaux** u. Wohn. für einen **Rechtsanwalt** sehr geeignet, zu verm. [868]

Ring Nr. 16
ist die **erste Etage als Geschäftslocal und Wohnung** zu vermiethen.
Näheres daselbst in der **Weinhandlung** bei Herrn **Suft.** [870]

Oderstr. 18|19
Geschäftslocal mit 2 Schaufenstern, großer trockener Keller mit Eingang von der Straße, Wohnung 3. Etage, 6 Piecen. [1500]
Näheres **Ring, Riemerzeile 10.**

Ein Laden
Werderstraße 14b bald zu verm.
Näh. daselbst 1. Et. [907]

Gesucht ein Laden
in guter Lage per bald oder ersten April c. Off. unter A. O. 72 Briefk. der Breslauer Zeitung. [798]

Alte Taschenstr. 9 ist ein eleganter Laden, auch getheilt, zu vermiethen. [857]

Eine feinere, gangbare
Restauration
in Mitte der Stadt, auch zum Ausschank von renommirten Brauereien gut geeignet, ist per 1. April c. anderweitig zu **vermiethen.** [867]
Alles Nähere zu erfragen
Schuhbrücke 55.

---

1 großer **Lagerkeller** sofort zu vermiethen **Weidenstraße 29.**

[1277] **Eiskeller**
im Mittelpunkt der Stadt sofort zu
vermiethen.
Näh. bei **Elias,** Antonienstr. 9.

Ein **großer Laden,** welcher sich zu jedem Geschäft, auch zu einer Restauration eignet, ist in **Liegnitz,** in der Mitte der Stadt — Mittelstraße — zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [833] **Karl Wagner.**

Breslauer Börse vom 18. Januar 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs - Anleihe	4	95,35 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,10 B
do. cons. Anl.	4	95,20 bz
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	91,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87,30 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	97,25 G
do. Lit. A....	4	95,60 B
do. do. ...	4½	102,00 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,75 G
do. do. ...	4	II. 95,30 G
do. do. ...	4½	102,00 bz
do. (Rustical)	4	I. 96 G
do. do. .	4	II. 95,30 bzG
do. do. .	4½	102,00 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,15 à 20 bz
Rentenbr. Schl.	4	97,55 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,60 G
do. do.	4½	101,75 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,40 G
do. do.	5	99,25 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	57,75 bz
do. do. II.	5	57,30 B
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53,60 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,00 bzB
do. Goldrente	4	64,00 bzB
do. Loose 1860	5	111,00 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	72,25 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,50 B
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	85,00 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,00 G
Obschl. ACDE.	3½	121,75 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,15 bz
do. St.-Prior.	5	111,25 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	92,20 G, G 96,50B
do.	4½	98,00 B
do. Lit. H.	4½	95,30 B
do. Lit. J.	4½	95,30 B
do. Lit. K.	4½	95,30 B
do.	5	102,25 B
Oberschl. Lit. E.	3½	87,25 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,25 G
do. 1873 ...	4	92,15 bz
do. 1874	4½	100,50 B
do. Lit. F. ..	4½	101,50 B
do. Lit. G. ..	4½	100,40 B
do. Lit. H. ..	4½	101,60 B
do. 1869	5	101,75 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. 81B
do. Wilh.-B...	5	103,75 B
R.-Oder-Ufer..	4½	100,80 B

Wechsel-Course vom 17. Jan.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,15 G
do. do.	4	2M.	167,90 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,29 G
do. do.	4	3M.	20,465 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,95 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	199,25 bz
Wien 100 Fl...	4½	kS.	172,75 G
do. do. ..	4½	2M.	171,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— bz	—
Oest. W. 100 fl.	173,35à40	ult. 173,25 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	199,00bzB	ult. 199,50à25 [bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. 117 B
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 428 B
Rumän. St.-Act.	4	32,25 à 2 à 2,15 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	86,50 B	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	65,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	71,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	86,00 B	—
do. Bodencrd.	4	88,25 B	— [6,50bz
Oesterr. Credit	4	396 G	ult. 396,50à5,50à7à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges.		—	
für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank ..	4	—	—
Donnersmarckh	4	23 B	—
Laurahütte	4	63,00 G	ult. 62,25 à 63 bzG
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	761,5	3,3	S. stürmisch.	bedeckt.	Seegang hoch.
Kopenhagen	771,2	—1,5	NO. mäßig.	bedeckt.	
Stockholm	774,5	—3,0	NNO. leicht.	bedeckt.	
Haparanda	774,9	—7,4	still.	bedeckt.	
Petersburg	771,4	—8,6	SO. still.	bedeckt.	
Moskau	776,0	—2,0	S. still.	bedeckt.	
Cork	758,7	5,0	W. leicht.	heiter.	Seegang mäß.
Brest	762,8	9,0	NW. schw.	wolkenlos.	grobe See.
Helder	767,5	—0,7	O. still.	wolkig.	
Sylt	771,4	—2,4	ONO. still.	wolkenlos.	
Hamburg	770,4	—4,2	N. still.	Nebel.	
Swinemünde	770,4	—4,7	S. still.	bedeckt.	
Neufahrwasser	770,7	—1,8	NO. still.	bedeckt.	
Memel	771,1	—5,8	O. still.	bedeckt.	neblig.
Paris	765,2	0,8	N. leicht.	bedeckt.	
Crefeld	767,9	0,3	SO. leicht.	bedeckt.	
Carlsruhe	768,2	—1,4	NO. leicht.	Nebel.	
Wiesbaden	—	—	—	—	
Kassel	767,4	—1,3	NO. still.	bedeckt.	Nachts Schnee.
München	767,3	—2,8	O. mäßig.	Nebel.	
Leipzig	770,6	—3,0	NNO. still.	bedeckt.	neblig.
Berlin	769,6	—1,0	N. still.	Nebel.	
Wien	768,5	—0,1	W. leicht.	bedeckt.	
Breslau	770,0	—4,4	NNW. still.	bedeckt.	Nachts Schnee

Uebersicht der Witterung:

Im Nordosten Europas und in Skandinavien steht das Barometer sehr hoch, während ein barometrisches Minimum nordwestlich der britischen Inseln liegt. Ueber Schottland und der nördlichen Nordsee werden durch diesen Druckunterschied starke bis stürmische, ziemlich warme südöstliche Winde hervorgerufen, während in Deutschland allgemein ruhiges Wetter mit schwachem Frost herrscht. Im Südwesten Europas ist der Himmel stellenweise heiter, sonst herrscht auch heute größtentheils trübes Wetter, vielfach mit Nebel.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.